

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 54 (1968-1969)

Artikel: Die Gürtelhacken und Gürtelbleche der Hallstattzeit aus dem
schweizerischen Mittelland und Jura

Autor: Drack, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALTER DRACK

DIE GÜRTELHAKEN UND GÜRTELBLECHE DER HALLSTATTZEIT AUS DEM SCHWEIZERISCHEN MITTELLAND UND JURA

Im 52. Band dieses Jahrbuches wurden die hallstattzeitlichen Bronzeblecharmbänder und im 53. Band der Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura vorgelegt. In dieser neuen Arbeit möchte ich alle mir bekannt gewordenen eigentlichen Hallstatt-Gürtelhaken und -Gürtelbleche aus dem gleichen Kulturraum gesamthaft in Wort, Bild und Karte zur Darstellung bringen.

Wie in den ersten beiden Aufsätzen beziehen sich auch hier wieder die in den nachstehenden Abschnitten angeführten Objektnummern auf die Nummern im anschließenden Katalog.

Sowohl für die Gürtelhaken als auch für die Gürtelbleche liegen bereits monographische Bearbeitungen vor, und zwar für die ersten eine Art Skizze von René Joffroy: *Agrafes de ceinture hallstattiennes en Franche-Comté, Bourgogne et Champagne*¹ und für die zweiten eine Dissertation von Ferdinand Maier: *Zur Herstellungstechnik und Zierweise der späthallstattzeitlichen Gürtelbleche Südwestdeutschlands*². Es ist daher wohl richtig, wenn ich mich im folgenden an diese beiden Arbeiten anlehne, ihre Begriffsbildungen weitgehend übernehme und klar Dargestelltes als bekannt voraussetze. Letzteres gilt vor allem in bezug auf das Scherengewicht der Dissertation Ferdinand Maiers: Die Herstellungstechnik der Gürtelbleche, – was aber nicht heißt, daß ich die technischen Fragen überhaupt übergehe. Diese sollen vielmehr, wo nötig, gerafft vorge tragen werden.

A. DIE GÜRTELHAKEN

(Abb. 1–2 und Karte 1)

Die meisten der hier vorgelegten Gürtelhaken – 31 von 37 – stammen aus dem Gebiet zwischen Genfersee und Emme. Die vier Objekte aus dem Kanton Wallis sind wegen ihrer analogen Form – einzig Nr. 1 fällt durch die eigenwillige Ausformung der Fixationsseite aus dem Rahmen – einbezogen worden; und von den beiden Gürtelhaken aus dem östlichen Mittelland, Nr. 36 aus

Illnau-Bisikon ZH und Nr. 37 aus Fehraltorf ZH, ordnet sich der erste gut in unsere westschweizerische Hauptgruppe ein, der zweite dagegen hat eine Sonderform.

Verbreitung

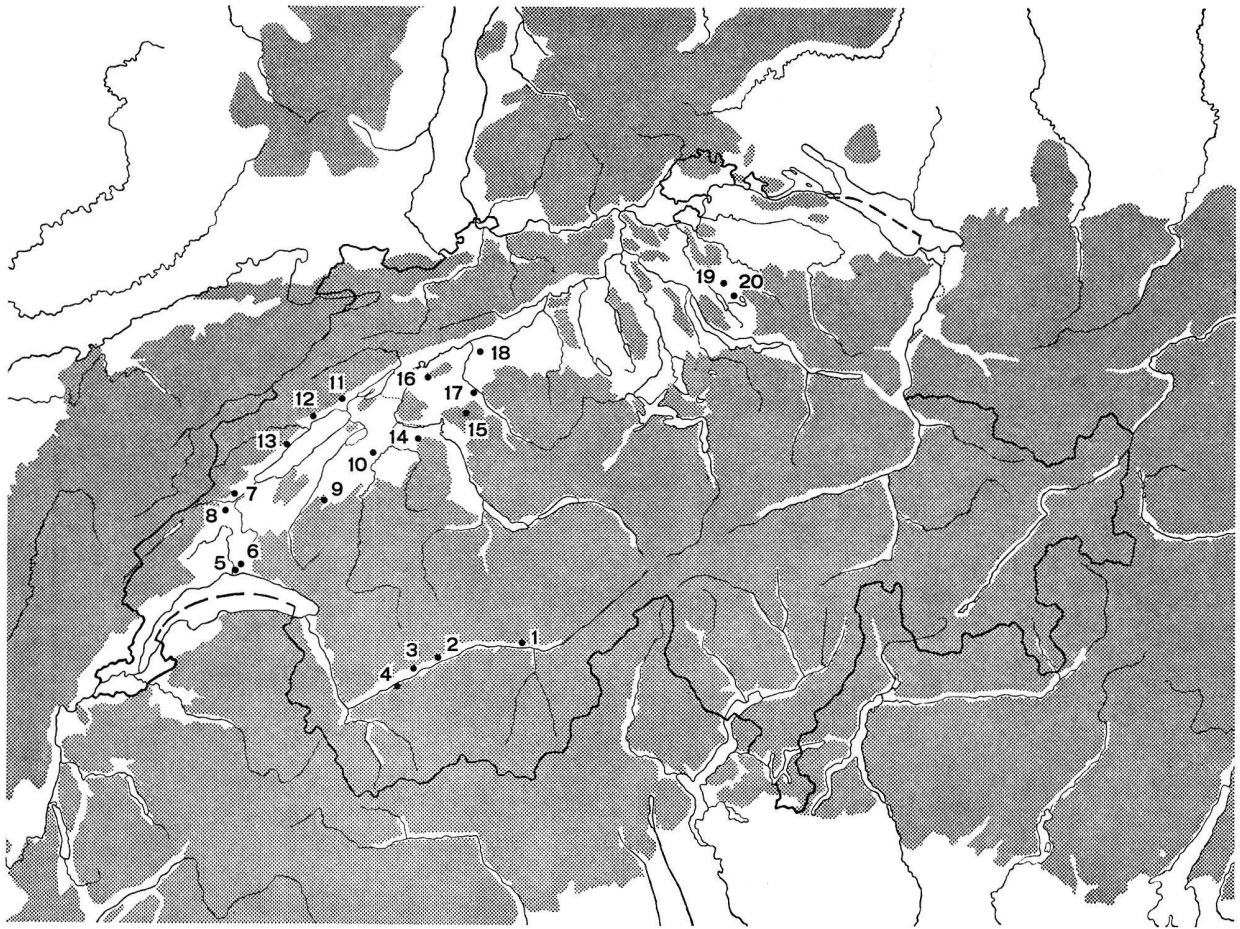
Die 37 Gürtelhaken aus dem schweizerischen Mittelland und Jura, miteingeschlossen vier aus dem Kanton Wallis (Nr. 1–4), zeigen ein auffallend einheitliches Gepräge. Mit Ausnahme nämlich von Nr. 37 aus Fehraltorf ZH sind alle lanzettförmig. Bei allen ist außerdem der Haken durch starke Krümmung des spitzen Endes bewerkstelligt. Sehr einheitlich ist auch die Basisseite gestaltet: entweder quadratisch oder trapezoid in der Grundform, weist sie 5 ausgreifende Umlegelaschen auf. Die eine Lasche liegt dem Haken gegenüber, die 4 übrigen, je gegenständig angeordnet, liegen unmittelbar daneben an den hier beginnenden Langseiten. Nur die Haken Nr. 1 aus Raron VS und Nr. 21 aus einem Grabhügel der Landschaft La Béroche NE waren anders als mit Umlegelaschen am Lederriemen befestigt; der erste zeigt nämlich drei Nieten, der zweite eine Lasche und drei Nieten. Beim U-förmigen Stück aus Fehraltorf fehlt die Lasche an der Schmalseite. Bei den bloß fragmentarisch erhaltenen Gürtelhaken scheint überall die Normalform vorhanden gewesen zu sein.

Dekor

Wahrscheinlich wegen des relativ geschlossenen Fundgebietes und der ebenfalls auffallend einheitlichen Formgebung zeigen die vorgelegten Gürtelhaken auch keine große Variationsbreite in der Art und Weise ihrer Verzierung, die Walliser Stücke miteingeschlossen. Abgesehen von Nr. 1 aus Raron VS und von Nr. 37 aus Fehraltorf ZH sind von den restlichen 35 Haken nur 6 nicht verziert; alle übrigen 31 weisen dekorierte Schauseiten auf. Am zahlreichsten sind die Stücke mit Rautenmotiven, die entweder bloß aus einfachen Linien gebildet oder bei denen die den Rändern entlang aufgereihten Dreiecke entweder mittels paralleler Striche oder mittels paralleler Winkellinien (Wolfszahnmuster) graviert sind. Solcher Art gibt es insgesamt 14 Gürtelhaken. Die einfache

¹ Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est 5, 1954, 305 ff.

² Ber. RGK 39, 1958, 131 ff.



Karte 1. Gruppe A: Gürtelhaken. 1 Raron VS. 2 Lens VS. 3 Sion VS. 4 Riddes VS. 5 Ecublens VD. 6 Jouxten VD. 7 Valeyres-sous-Rances VD. 8 Bofflens VD. 9 Bossens FR. 10 Cordast FR. 11 Cressier NE. 12 Bussy, Gem. Valangin NE. 13 (La Béroche) NE. 14 Bern-Bümpliz. 15 Bäriswil BE. – 16 Dotzigen BE. 17 Lyssach BE. 18 Subingen SO. 19 Illnau ZH. 20 Fehraltorf ZH.

Rautenzier beschränkt sich auf die Objekte Nr. 2, 11–13 (Bossens FR), Nr. 16 und 17 (Cordast FR), 18 und 19 (Cressier NE), Nr. 20 aus Bussy NE, Nr. 26 aus Dotzigen BE und Nr. 27 aus Lyssach BE, d. h. sie verteilt sich gewissermaßen über das ganze Verbreitungsgebiet der Westschweiz und erscheint sogar noch im Wallis, – wobei allerdings einschränkend gesagt werden muß, daß das Wolfszahnmuster nur auf den Haken Nr. 11 aus Bossens FR und Nr. 26 aus Dotzigen BE vorhanden ist. – Diagonallinien oder Dekor aus sich kreuzenden Linien weisen 6 Objekte auf. – Tremolierstichdekor mit verschiedenen Motiven zeigen 6 Stück. Der Tremolierstich ist im ganzen westschweizerischen Gebiet vorhanden, während die Verzierung mittels paralleler Rippchen einzig auf der Schauseite von Nr. 33 aus Subingen SO zu erkennen ist, von woher im übrigen auch der mit Lederriemchen umwickelte Haken Nr. 32 stammt.

Durch besonders verzierte Schauseiten fallen Nr. 4 aus Riddes VS und Nr. 29 aus Subingen SO auf. Während der Haken aus Riddes mit dem großflächigen Dekor ein

Unikum darstellt, läßt sich der Gürtelhaken Nr. 29 aus Subingen SO mit Leichtigkeit an die auf Tonnenarmbändern bekannte Zierweise anschließen: denn dort spielt ja das Augenmuster innerhalb des Punzier- und Gravierdekors eine besonders große Rolle.

Werkstattkreise

Die hier aus dem schweizerischen Mittelland und Jura sowie aus dem Wallis vorgelegten Gürtelhaken bilden im großen ganzen trotz der erwähnten Sondererscheinungen eine mehr oder weniger einzigartig geschlossene Gruppe. Einzig im französischen Jura gibt es analoge Stücke. Sie scheinen ebenfalls aus unserem Kulturraum zu stammen³. Alle übrigen Gürtelhaken der Franche-Comté, des Burgund und der Champagne weisen auf dem dem Haken gegenüberliegenden Ende breite, streng rechteckige «Fußplatten» mit 3–5 Umlegelaschen auf. Diese Art von

³ Vgl. R. Joffroy 1954, 309, Fig. 132: 1 aus Igé (Saône-et-Loire), 2 aus La Châtelaine (Jura) und 8 aus Saraz (Doubs).

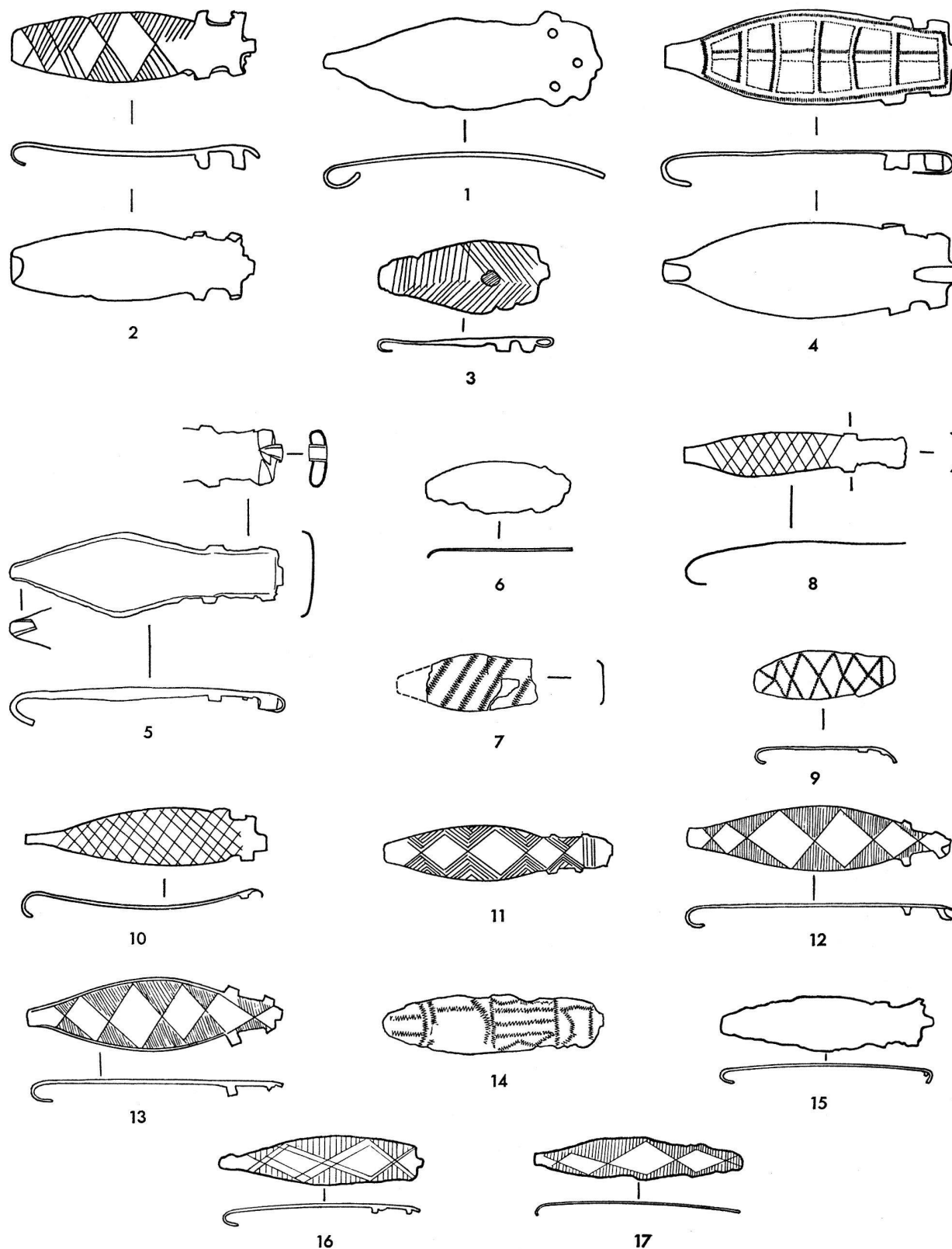


Abb. 1. Gruppe A: Gürtelhaken. 1 Raron VS – 2 Lens VS – 3 Sion VS – 4 Riddes VS – 5 Ecublens VD – 6 Jouxten VD – 7/8 Valeyres-sous-Rances VD – 9/10 Bofflens VD – 11–13 Bossens FR – 14–17 Cordast FR. – 1:2.

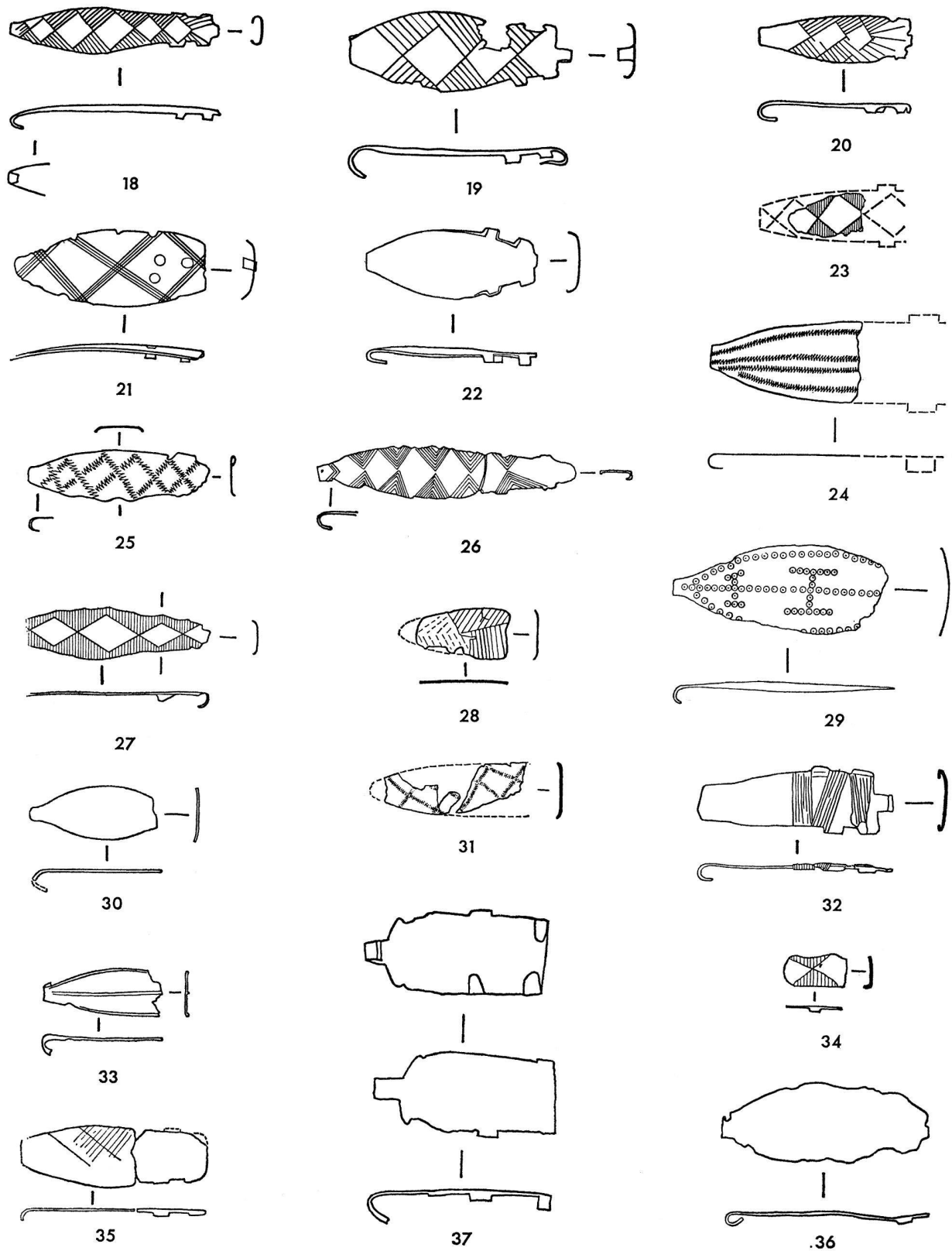


Abb. 2. Gruppe A: Gürtelhaken. 18/19 Cressier NE – 20 Bussy, Gem. Valangin NE – 21/22 La Béroche NE – 23 Bern-Bümpliz – 24 Bärswil BE – 25/26 Dotzigen BE – 27 Lyßbach BE – 28–35 Subingen SO – 36 Illnau ZH – 37 Fehraltorf ZH. – 1:2.

Gürtelhaken bilden ihrerseits wieder eine klar umreißbare Gruppe, die R. Joffroy⁴ gut herausgearbeitet hat. Für Hagenau und Umgebung konnte F. A. Schaeffer⁵ bloß einen einzigen Gürtelhaken wiedergeben, und in Baden-Württemberg fehlt diese Art Trachtzubehör vollständig, während die Gürtelhaken in Bayern völlig anders gestaltet sind⁶.

Datierung

Zur Datierung tragen vor allem die Fundumstände folgender Gürtelhaken einiges bei: Nr. 18 und 19 aus Cressier-La Baraque NE waren mit je einer Armspange mit Stempelenden vergesellschaftet; Nr. 24 aus Bärswil BE wurde zusammen mit Drahtarmringen und 2 Tonnenarmbändern usw. gefunden; Nr. 28 aus Subingen SO lag mit 1 Rassel, 2 Armspangen mit ziselier-tem und graviertem Dekor wie bei Tonnenarmbändern und anderem mehr zusammen; Nr. 29 aus Subingen SO wurde zusammen mit einer Kahnfibel und dem Gürtelhaken Nr. 30 gehoben; Nr. 31 aus Subingen SO hat man zusammen gefunden mit einer Rassel, einem Tonnenarmband und 2 Spiralarmringen; und für Nr. 36 aus Illnau-Bisikon ZH werden als Mitfunde ein Tonnenarmband und 2 Drahtarmspangen gemeldet. Einzig bei Nr. 16 aus Cordast FR soll eine Armbrustfibel gelegen haben. Wir können demnach als Mitfunde zu den Gürtelhaken zur Hauptsache Objekte anführen, die in die Stufe Hallstatt D/1 gehören. Ähnliche Verhältnisse zeigt R. Joffroy für den französischen Jura auf⁷.

Diese sich aus Fundvergesellschaftungen ergebende Zeitstellung der Gürtelhaken wird durch Ziermotive wie die Augenmuster auf dem Objekt Nr. 29 aus Subingen SO erhärtet. Jener Dekor hängt so eng mit den Tonnenarmbändern zusammen, daß man annehmen möchte, jener Gürtelhaken sei in einem entsprechenden Atelier der Stufe Hallstatt D/1 geschaffen worden. Auch die verschieden schraffierten Wolfszahnmuster können mit Leichtigkeit mit analogen Motiven auf Tonnenarmbändern und Verwandtem in Verbindung gebracht werden, wobei allerdings nur die Motive auf den Tonnenarmbändern und verwandten Objekten Vorbild gewesen sein können. Sie sind nämlich ganz eindeutig viel sorgfältiger, großenteils sogar meisterhaft graviert bzw. ziseliert⁸.

B. DIE GÜRTELBLECHE

(Abb. 3–19, Tafeln 7–13 und Karten 2 und 3)

Die Fundorte der Gürtelbleche überziehen – im Gegensatz zu den Gürtelhaken – ungefähr gleichmäßig das Mittelland, jedoch so, daß auf den ersten Blick zwei große Fundgebiete zu erkennen sind: ein westschweizerisches und ein nordschweizerisches. Die Trennlinie liegt in der Gegend der Emme, wo einzig Subingen SO (Nr. 28 ff.) und Aarwangen BE (Nr. 34) eine Art Brückenverbindung zwischen den beiden geographischen Hauptfundgebieten bilden. Auffällig ist, daß aus dem nördlichen Jura, dem Fricktal und dem Baslerbecken kein einziges Gürtelblech stammt. Aus dem Wallis hingegen ist ein unverziertes Gürtelblech bekannt, dessen Fundumstände jedoch unklar sind (Abb. 3).

Gruppierung

Trotz Überschneidungen lassen sich folgende großen Gruppen unterscheiden: eine westschweizerische, eine bernische, eine luzernisch-aargauische und eine nordschweizerische.

In der *westschweizerischen Gruppe* stehen die schmalen Gürtelbleche und die lineare Dekoration im Vordergrund. Es gehören hierher die Gürtelbleche Nr. 1–13, die alle aus einer ziemlich geschlossenen Region stammen, nämlich aus dem Einzugsgebiet des Neuenburgersees und dem Saanegebiet.

Die *zweite Gruppe* wird gebildet durch die Gürtelbleche Nr. 14–33, d. h. aus solchen, die aus dem bernischen Aaregebiet stammen. Hier überwiegen die schmalen, im Längsschnitt stark gerundeten und mit dekorierten Schmalseiten sowie die breiten Bleche mit kontinuierlichen Motiven wie z. B. Nr. 32 aus Bärswil BE und auch Nr. 15 aus Ins BE. Auffallend an den breiten Blechen sind die mit großen Nieten ausgerüsteten Schmalseiten. – Da diese Gruppe zwischen der westschweizerischen und der luzernisch-aargauischen liegt, ist es nicht verwunderlich, wenn sie einerseits «Importe» aus den angrenzenden Gruppen aufweist und andererseits in diese andern Regionen ausstrahlt. So dürfte das Gürtelblech Nr. 4 aus Rances VD aus einer Werkstatt der bernischen Region stammen, umgekehrt scheinen die Nr. 14 und 15 aus Ins BE sowie Nr. 30 aus Zihlwil BE mit ihrem Dekor wohl aus der nordschweizerischen Gruppe importiert, zumindest nach entsprechenden Vorbildern fabriziert worden zu sein.

Die Gürtelbleche Nr. 36–45 bilden meines Erachtens eine weitere Gruppe: die *luzernisch-aargauische*. Weitaus am zahlreichsten erscheint hier das breite Gürtelblech mit reichem Metopendekor und einer ansehnlichen Variationsbreite der Ziermotive. Im Gegensatz zu den andern Regionen fanden sich hier auch Gürtelbleche, auf

⁴ R. Joffroy 1954, 305 ff.

⁵ F. A. Schaeffer 1930, 89, Fig. 78.

⁶ Vgl. G. Kossack 1959, z. B. Tafel 39, 4 bzw. S. 148 aus Kicklingen (Ldkr. Dillingen) oder Taf. 97, 15 bzw. S. 238 aus Pähl (Ldkr. Weilheim) usw.

⁷ R. Joffroy, 1954, 310 f.

⁸ Vgl. zu diesem Motiv und zum Augenmuster besonders JbSGU 52, 1965, Abb. 1–13.

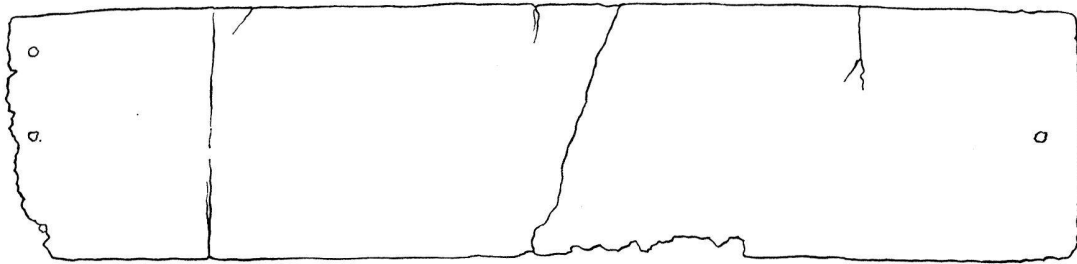


Abb. 3. Gürtelblech, Bronze, fragmentiert, ehemals mit einem mittels einer Niete befestigten Haken auf der linken Schmalseite und auf der rechten mit 3 Nieten am Gürtel befestigt. Genauer Fundort unbekannt. MV Sitten. – 1:2.

deren Schmalseiten zusätzliche Bronzeleisten sitzen, an welchen die Haken fixiert waren bzw. noch sind. Wir nehmen daher mit gutem Recht an, es seien einerseits die Nr. 34 und 35 aus Aarwangen BE bzw. Weissenried BE und andererseits die Nr. 60 aus Fehraltorf ZH bzw. Nr. 47 aus Bülach ZH Fabrikate aus einer Werkstatt des luzernisch-aargauischen Kreises.

Endlich lassen sich Gürtelbleche aus den Kantonen Zürich und Schaffhausen zusammenlegen, obgleich die Schaffhauser Stücke – unter dem Gesichtswinkel der europäischen Urgeschichte – viel stärker mit den analogen Hallstatt-Erzeugnissen aus dem Hegau zu verknüpfen wären. Damit ist zugleich auch schon irgendwie auf die etwas heterogene Zusammensetzung dieser vierten Gürtelblechgruppe hingewiesen, sind doch, wie schon weiter oben angedeutet, auch noch starke Einflüsse aus dem luzernisch-aargauischen Kreis festzustellen. Hegau-Einflüsse sind vor allem an der Form des Gürtelbleches und an den Ringen des Stückes Nr. 63 aus Ossingen ZH sowie am verwandten Blech Nr. 54 aus Wangen ZH deutlich zu erkennen⁹.

Besonderen Vergleiches würdig sind die beiden Gürtelbleche Nr. 43 aus Wohlen AG und Nr. 47 aus Bülach ZH, die ich, wie oben geschrieben, einer Werkstatt des luzernisch-aargauischen Kreises zuschreiben möchte. Die beiden Bleche sind indes nur auf den ersten Blick genau gleich. Bei näherem Zusehen entdeckt man, daß jedes Gürtelblech für sich gearbeitet worden sein muß: Die Zierleisten sind in verschiedenen Modellen gegossen worden, und für die einzelnen getriebenen Motive wurden Einzelpunzen verwendet. Selbst die Kreis- bzw. Ringpunzen sind keineswegs gleich, obwohl die Motive einander frappant ähneln: so die Zierleisten, so die kontinuierlich aufgereihten Doppelkreise, so die je am oberen und unteren Längsrand sitzenden, über Eck gestellten Kreuzmuster aus je fünf Quadraten, von denen die vier äußeren je vier Buckelchen als Dekor aufweisen, – so die Motive mit dem kleinen über Eck gestellten Quadrat und den 4 Doppelkreisen, – ja selbst die Mäandroid-Ornamentstreifen auf den Schmalseiten gleichen einander auffallend stark, wenngleich die einzelnen

«Wellen»-Motive ganz anders orientiert sind. Dies unterstreicht neu die Tatsache, daß jedes Gürtelblech zwar nach demselben Schema, aber stets als etwas völlig Neues geschaffen wurde.¹⁰

Technisches

Wie eingangs zu diesem Aufsatz geschrieben, möchten wir uns in technischer Hinsicht an die Ausführungen von F. Maier¹¹ halten. Er unterschied in seinem Hauptteil «glatte», «längsgerippte» sowie «getriebene Gürtelbleche mit Buckel-, Ring- und Ringbuckelmotiven», dann «tremolierstichverzierte und getriebene Gürtelbleche» und «getriebene Bleche mit Figuralmotiven».

Glatte Gürtelbleche: In bezug auf die glatten Bleche hält unser Gewährsmann fest, daß ihre Zahl ungefähr gleich groß ist wie die der getriebenen Bleche. Sie kommen nicht nur in Durchschnittsgräbern beiderlei Geschlechts, sondern auch in Fürstengräbern vor. – Hierher gehören unsere Nummern 12, 31, 33, 52, 53, 56, 59 und 64.

Die längsgerippten Bleche stammen, wenn ihre Provenienz eindeutig ist, größtenteils aus Hügeln, die außergewöhnliche Beigaben und Waffen enthielten. Es handelt sich durchwegs um Gußstücke, wobei die Rippung auf allen bisher gefundenen Stücken speziell geformt ist. – Hierher gehören unsere Nummern: 4, 22 und 28.

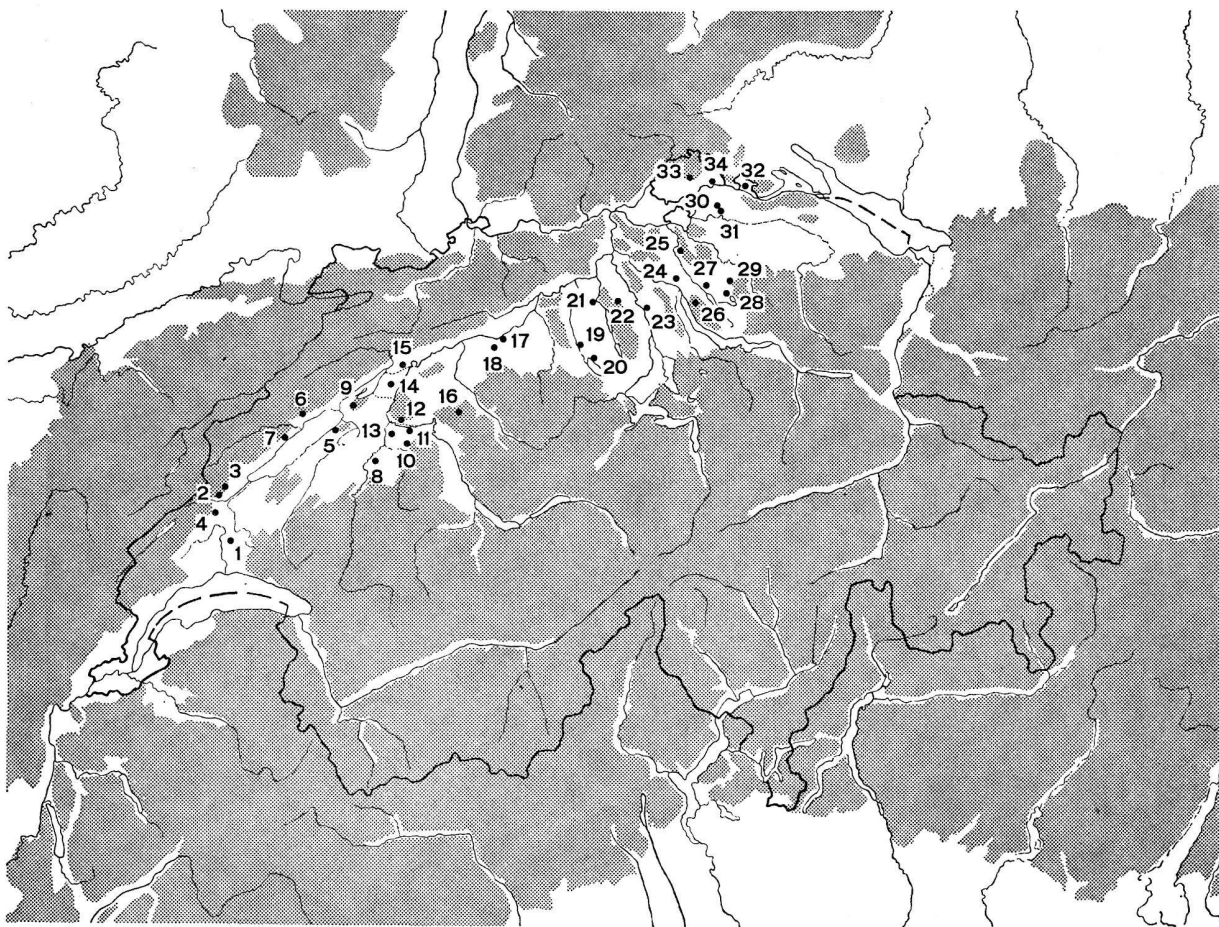
Die getriebenen Bleche mit Buckel-, Ring- und Ringbuckelmotiven führen nach F. Maier eine uralte Tradition weiter, welche G. v. Merhart¹² für die Urnenfelderzeit herausgearbeitet hat. F. Maier holt in diesem Zusammenhang sehr weit aus, zieht die «nordischen Goldgefäße» in Betracht, dann die «Goldenen Hüte», die «Diademe» von Binningen, Paseka und Pfullendorf usw. und schließt daraus, daß «die Wurzeln späthallstattischer Buckel- und Ringbuckelmotive und des Rahmenwerkes letztlich im Bereiche der endbronzezeitlichen bis jüngerurnenfelderzeitlich-mittelhallstattischen Toreutik zu suchen sind ...»

⁹ Vgl. F. Maier 1957, 252 ff., Abb. 1, 1 und Abb. 2.

¹⁰ F. Maier 1958, 140 ff.

¹¹ F. Maier 1958, 153 ff.

¹² G. v. Merhart 1952, 58 ff.

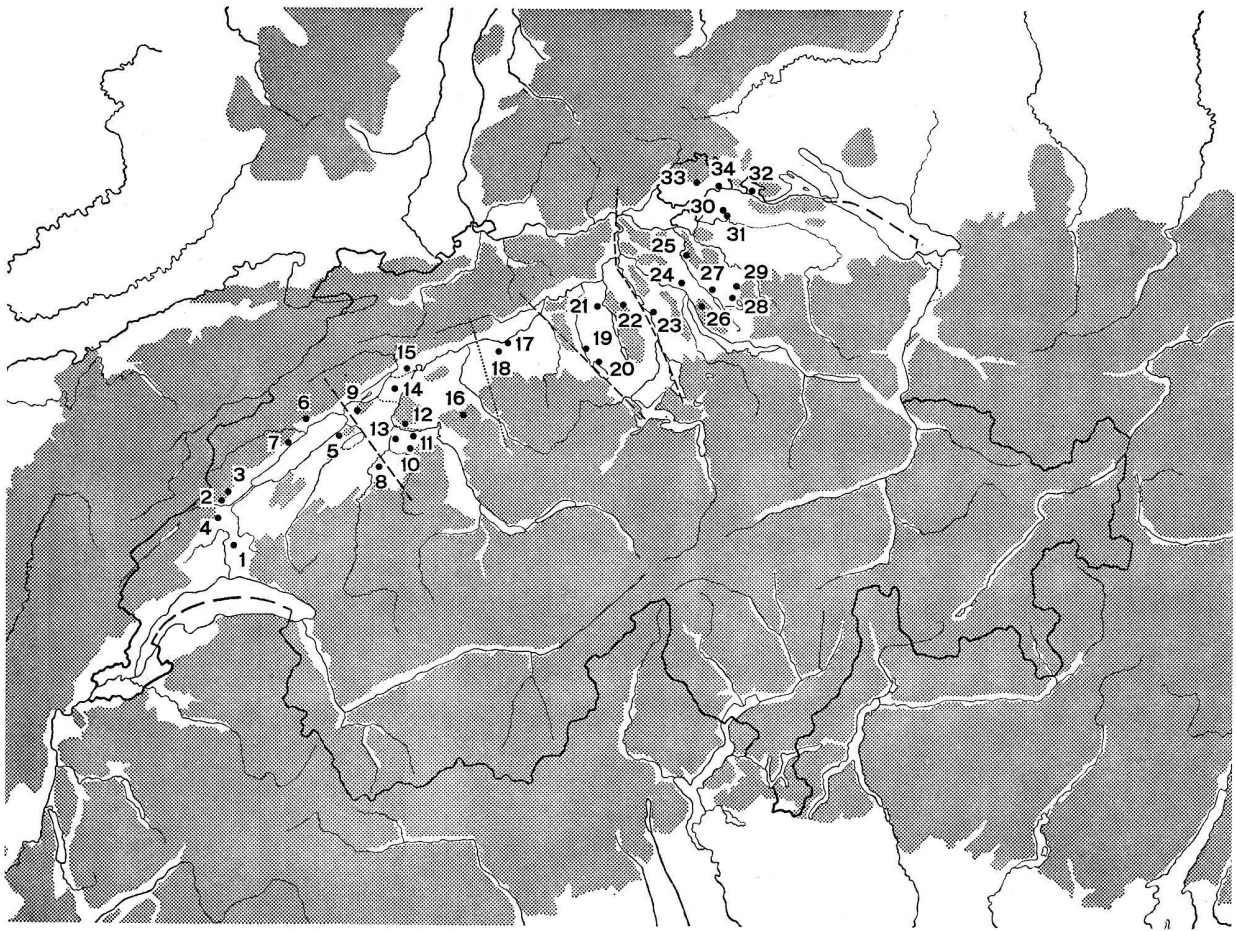


Karte 2. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Kanton Waadt. 2 Sergey VD. 3 Rances VD. 4 Bofflens VD. 5 Cudrefin VD. 6 Bussy, Gem. Valangin NE. 7 Vauroux NE. 8 Düdingen FR. 9 Ins BE. 10 Neuenegg BE. 11 Frauenkappelen BE. 12 Wohlen BE. 13 Mühleberg BE. 14 Hermrigen BE. 15 Zihlwil, Gem. Orpund BE. 16 Bäriswil BE. 17 Aarwangen BE. 18 Weißenried, Gem. Thunstetten BE. 19 Triengen LU. 20 Eich/Schenkon LU. 21 Seon AG. 22 Wohlen AG. 23 Unterlunkhofen AG. 24 Zürich-Affoltern. 25 Bülach ZH. 26 Zollikon ZH. 27 Wangen ZH. 28 Fehraltorf ZH. 29 Russikon ZH. 30 Trüllikon ZH. 31 Ossingen ZH. 32 Hemishofen SH. 33 Kanton Schaffhausen. 34 Büsingen (Baden-Württemberg).

(F. Maier 1958, 158). Dabei scheint die rechteckige Form der Bleche eine große Rolle gespielt zu haben: «Sie muß es gewesen sein, welche Anreiz gab, die Ornamente in eine neue Ordnung zu bringen. Die Motive bleiben oft die alten, auch die Teilung in Zonen. Neu ist das rechteckige Rahmenwerk mit seiner strengen bzw. starren Einteilung in Zonen und Felder. Vor allem die kleinen rechteckigen oder quadratischen Felder eröffneten neue Möglichkeiten der Komposition, ... wobei sich bald ein gewisser Hang zur Verkleinerung solcher geometrischer Gebilde bemerkbar machte» (F. Maier 1958, 159). – Hierher gehören unsere Nummern: 2, 7, 8, 23, 37, 41, 42, 46, 49, 58 und 62.

Die tremolierstichverzierten Bleche zeigen allesamt eine großflächige Zierweise in Form von fortlaufenden Linien und Linienbändern, wobei «die Verwendung der bloßen Linie ebenso geschätzt ist wie die Füllung geometrischer Figuren mit kurzen Linien» (F. Maier 1958, 159 und 160, wo eine Musterkarte der Motive vorgelegt wird).

«Unter den getriebenen Blechen überwiegen solche mit kleinen geometrischen Motiven bei weitem. ... einige von ihnen können in der Komposition Anklänge an tremolierstichverzierte nicht leugnen» (F. Maier 1958, 161). Die Ursprünge zu dieser Zierweise sucht Maier wieder in der geometrischen Ornamentik der Urnenfelderkultur Südwestdeutschlands und der Schweiz. So knüpft er folgende Motivbilder an den Formenschatz der urnenfelderzeitlichen Ornamentik: die einfache, durchgehende Gerade, fortlaufende Linienbänder als Leistengruppen, vertikale Strichgruppen zum Felderfüllen, rechtwinklige Leitermuster zur Trennung von Feldern, Gittermuster und Zickzacklinien im Rahmen tremolierstichverzierter und getriebener Bleche, Rautenreihen, diese besonders gefüllt, Diagonalkreuz-Strichgruppen-Reihen, gefüllte Dreiecke und Dreiecksreihen, gegenständige Dreiecksreihen mit ausgespartem Zickzackband, Bogenmotive, Sanduhrmotive, doppelte Sanduhren, gefüllte und ungefüllte Sanduhrreihen, M-förmige Wellenlinien, H-



Karte 3. Gruppe B: Gürtelbleche. Regionale Kreise. Vgl. Legende bei Karte 2.

Muster, Kreise und schließlich den Mäander, der entweder in der Form des schlichten Zinnenmäanders oder eines Mäandroids (Wohlen AG und Bülach ZH) vorkommt. – Zu den tremolierstichverzierten und getriebenen Blechen gehören unsere Nummern: 1, 3, 6, 10, 15, 16, 17, 18, 19, 25, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 35, 36, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 47, 50, 51, 54, 55, 57, 61, 63, 66 und 67.

Den *getriebenen Gürtelblechen mit Figuralmotiven* räumt F. Maier eine ausgesprochene Sonderstellung unter den Gürtelblechen auf Grund ihres naturalistisch-szenischen Inhaltes ein. Die getriebenen Bleche mit Figuralmotiven unseres Studienbereiches spannen ihre Figuren im Gegensatz zu denjenigen des ostalpinen Kulturkreises in einen festen Rahmen, in ein streng geometrisches Rahmenwerk. Oft wechseln Männchen und Tierchen mit geometrischen Mustern ab. «Bei den Figuren handelt es sich um kleine, primitive und abstrahierte Darstellungen des Menschen, ... um ebenso abstrahierte Darstellungen von Tieren und vereinzelt um anthropomorphe und zoomorphe Gebilde» (F. Maier 1958, 168). Mangels Genitalien nennt man die menschlichen Figürchen einfach «Männchen». Bei den Tierfiguten handelt es sich anscheinend in den meisten Fällen um «Pferd-

chen», gelegentlich kommen auch «Hirsche» vor. – Hierher gehören unsere Nummern: 5, 14, 60 und 65.

Datierung

Für eine feinere Datierung bieten spezielle Stileigenheiten sowie Fundvergesellschaftungen gute Anhaltspunkte.

Vorweggenommen sei die Tatsache, daß die hier vorgelegten Gürtelbleche allesamt in die Stufe Hallstatt D gehören. Aber schon auf Grund stilistischer Vergleiche lassen sich meines Erachtens die nachstehenden Gürtelbleche noch feiner ansetzen:

Blech Nr. 10 zeigt als wichtigstes Motiv ein über Eck gestelltes Viereck mit eingezogenen Seiten. Wenngleich der Dekor und dieses Motiv des in Frage stehenden Gürtelbleches auch getrieben sind, muß das Hauptmotiv eindeutig an die analogen ziselierten und gravierten Motive auf Tonnenarmbändern in Zusammenhang gebracht werden¹³. Analoges gilt in etwa auch für Nr. 18, dessen Kreuzmotiv sehr verwandt ist mit jenen auf

¹³ Vgl. bes. JbSGU 52, 1965, 13 f., Abb. 6 und 7.

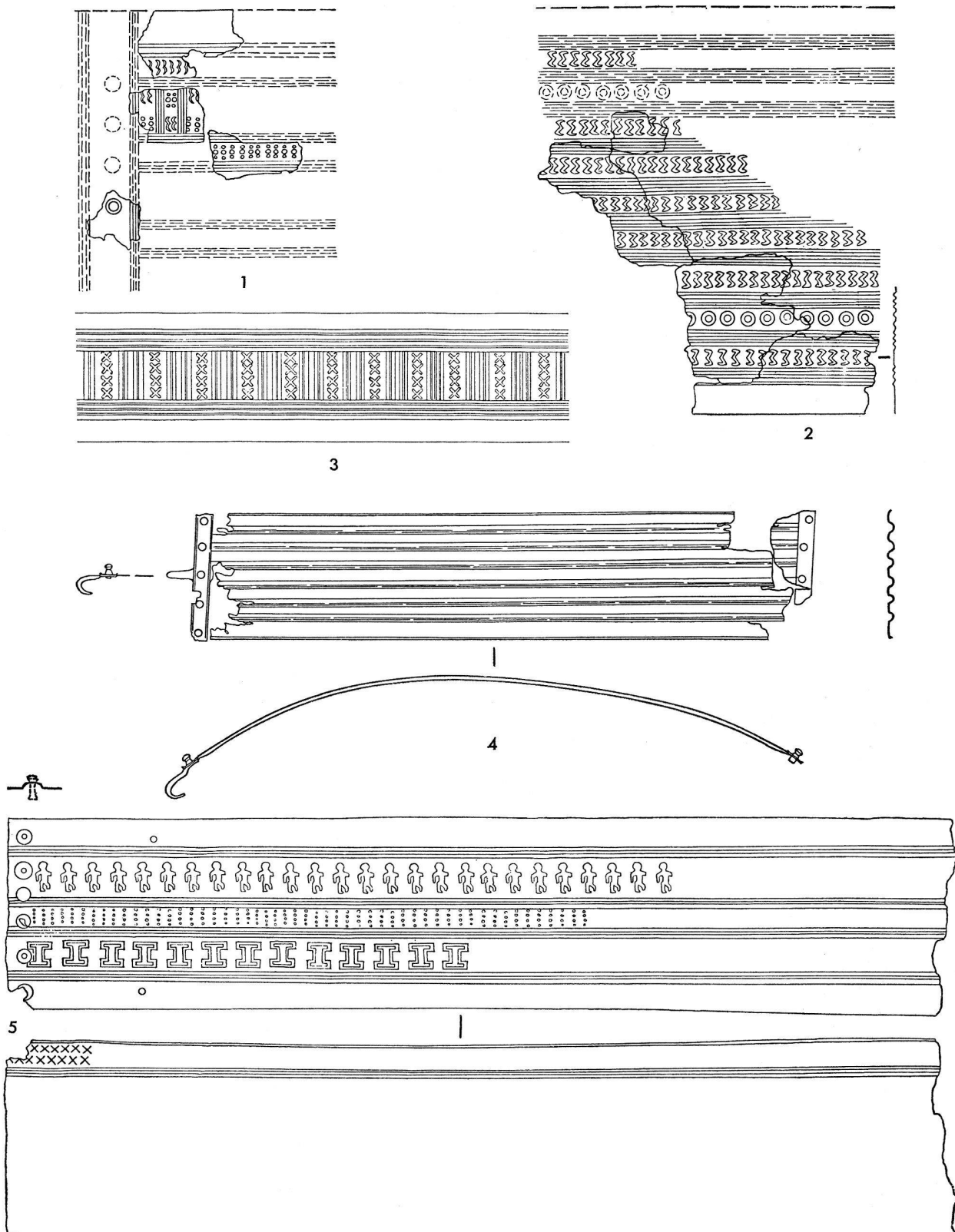


Abb. 4. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Kanton Waadt – 2 Sergey VD – 3/4 Rances VD – 5 Bofflens VD. – 1:2.

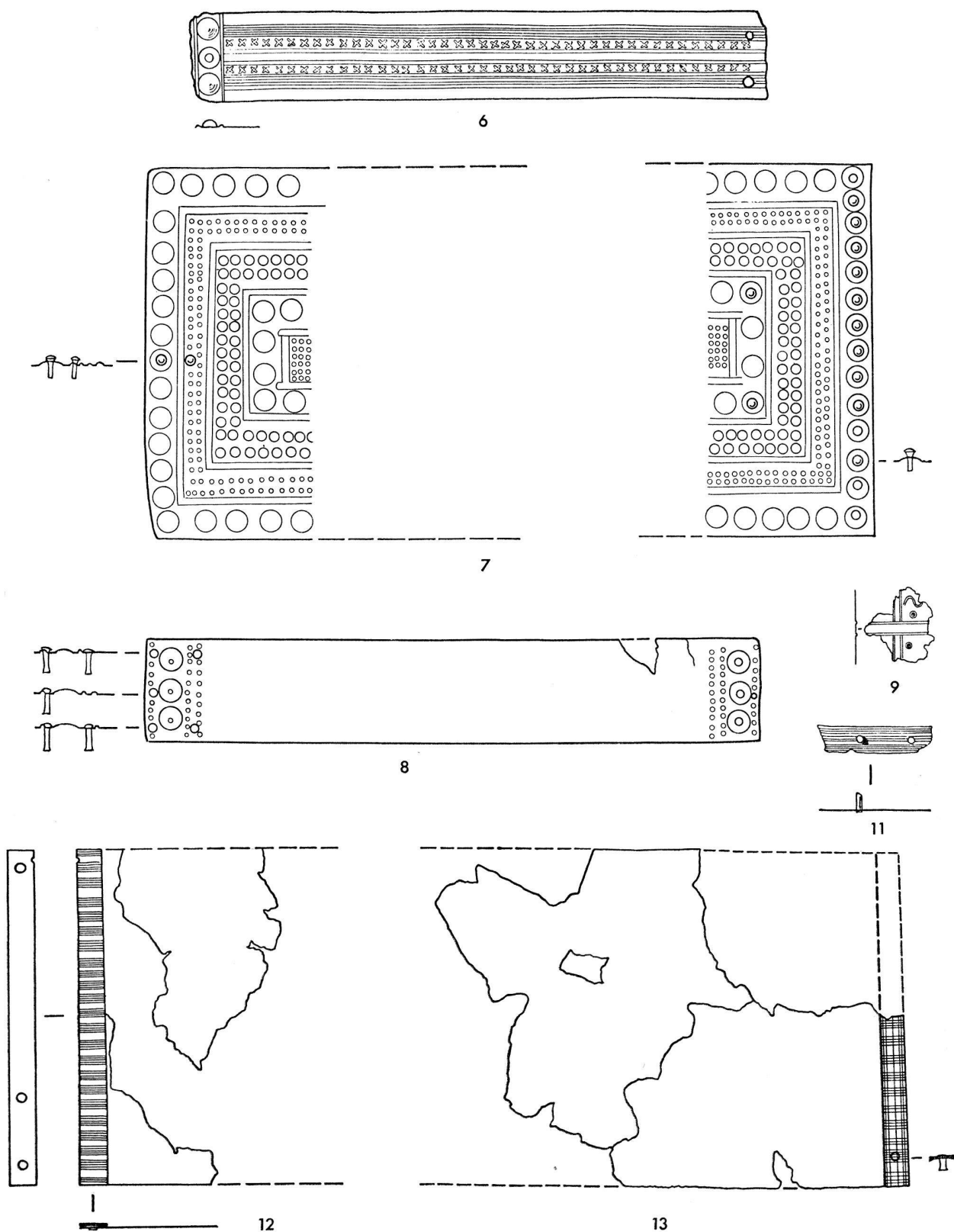


Abb. 5. Gruppe B: Gürtelbleche. 6 Cudrefin VD – 7/8 Bussy, Gem. Valangin NE – 9 Vauroux NE – 11-13 Düdingen (Guin) FR – 1:2.

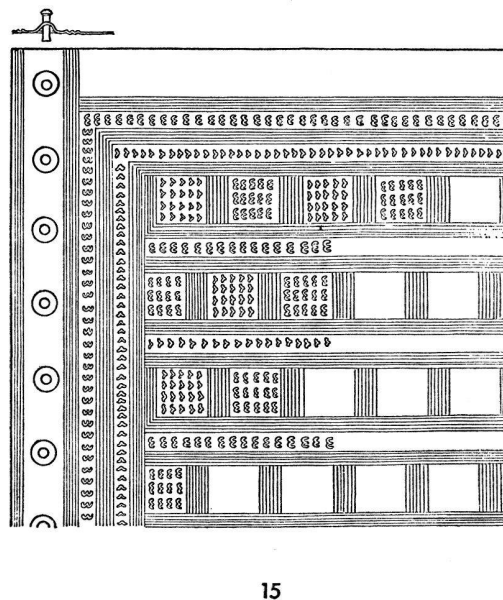
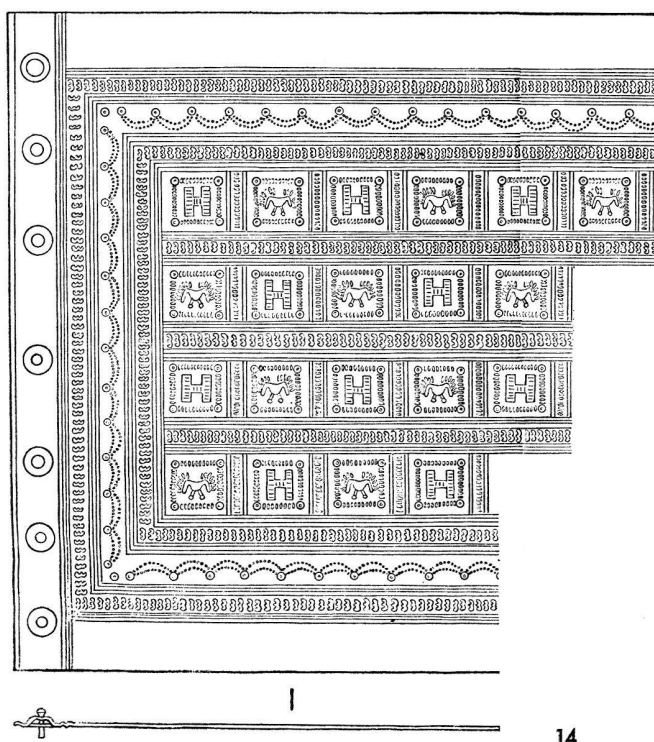
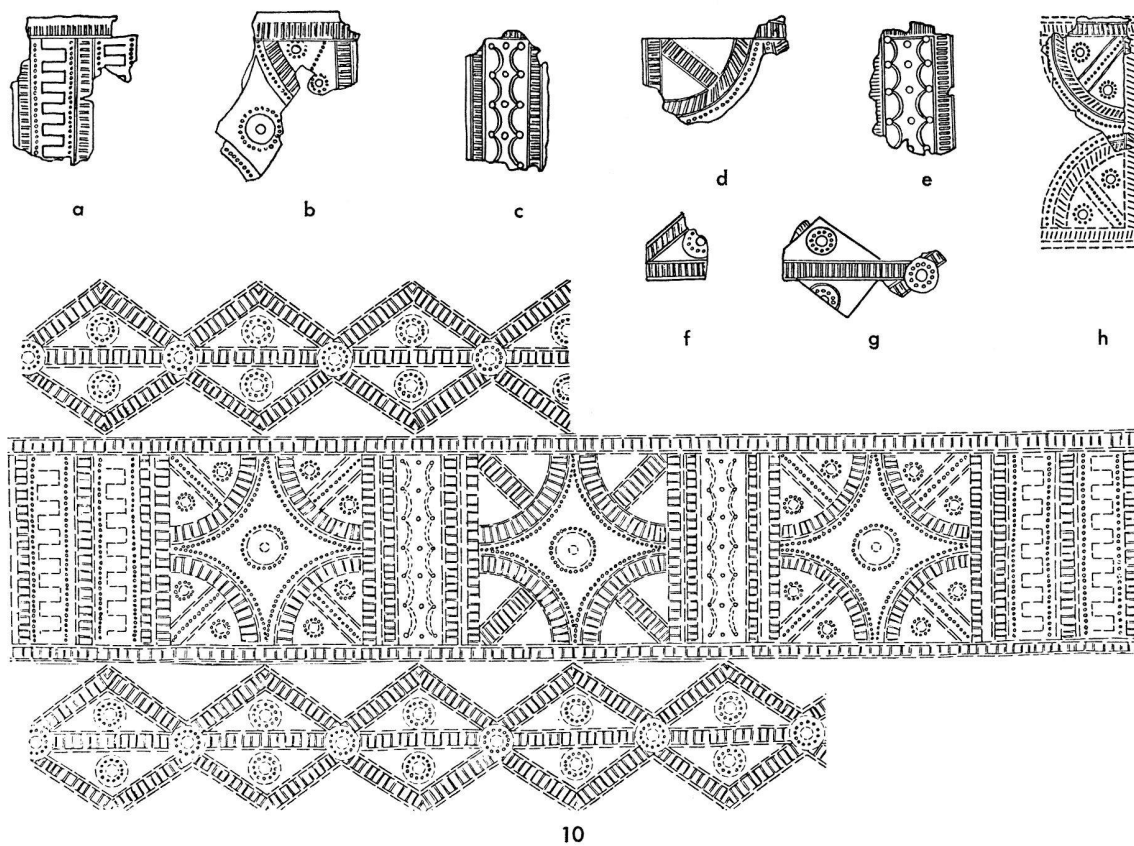


Abb. 6. Gruppe B: Gürtelbleche. 10 Düdingen (Guin) FR – 14/15 Ins BE (Grabhügel IV/1908). – 1:2.

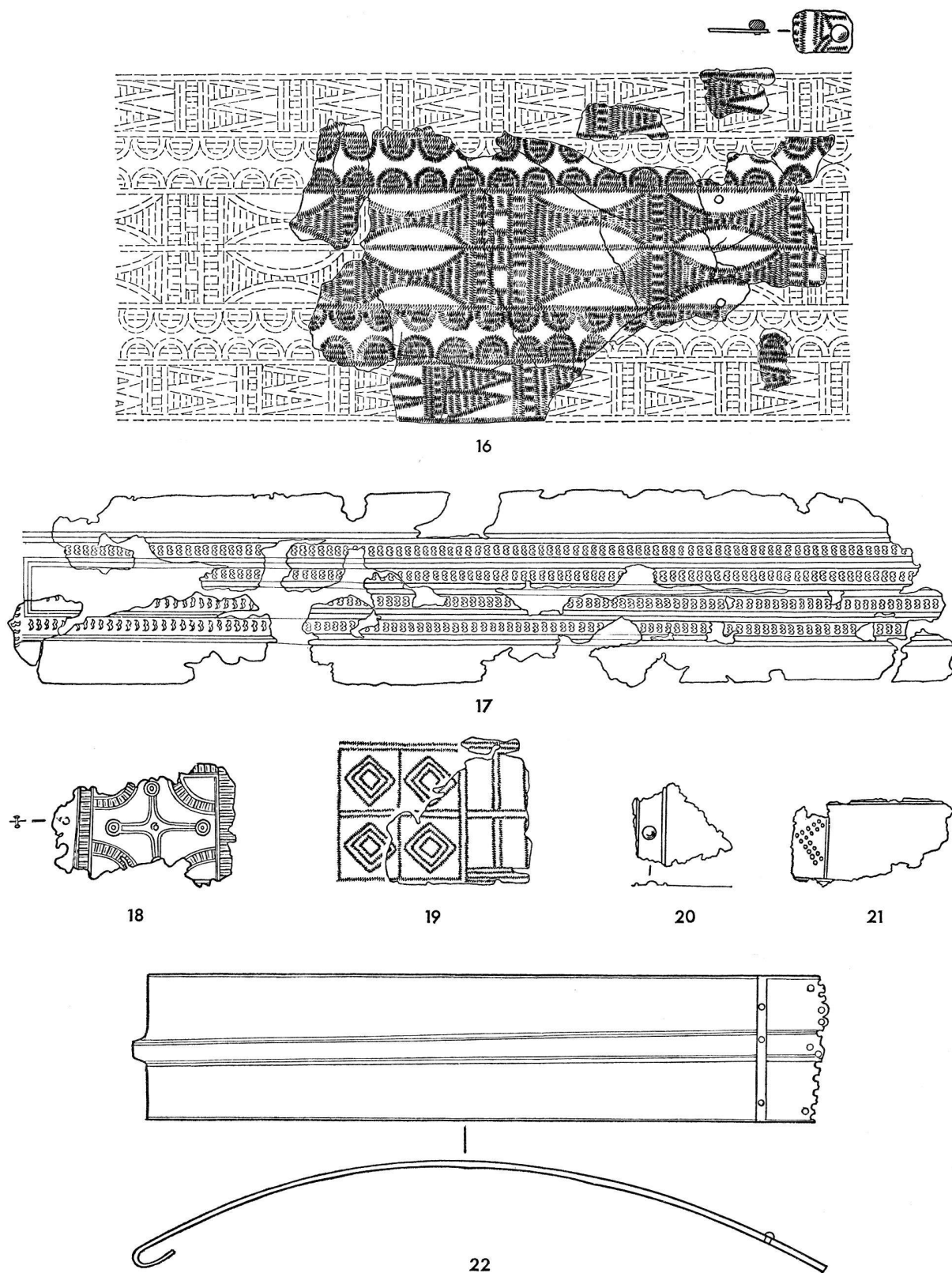


Abb. 7. Gruppe B: Gürtelbleche. 16–21 Ins BE – 22 Neuenegg BE. – 1:2.

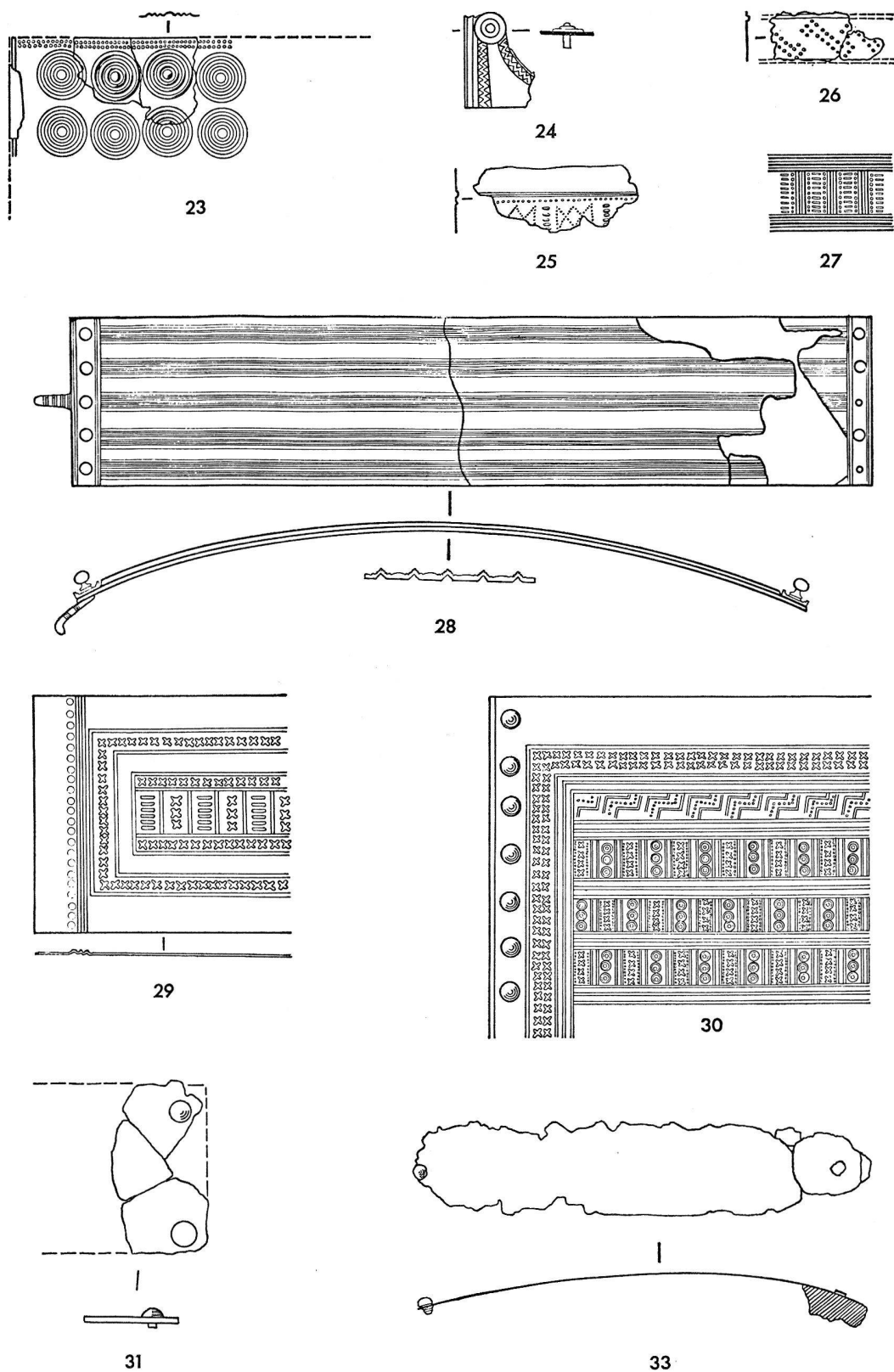
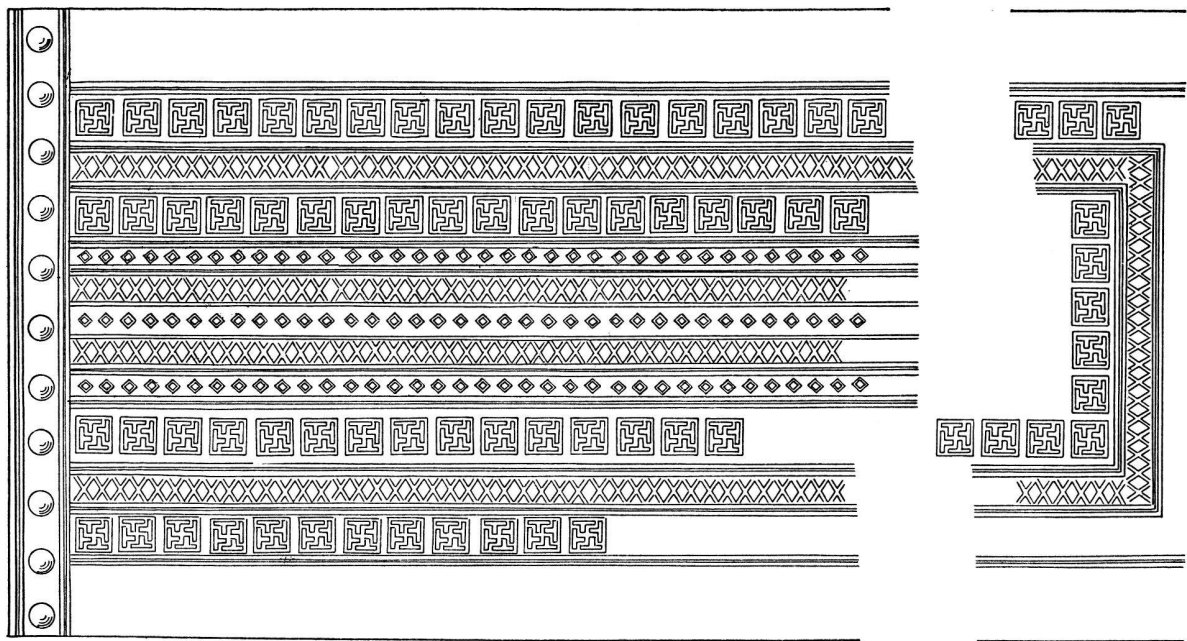
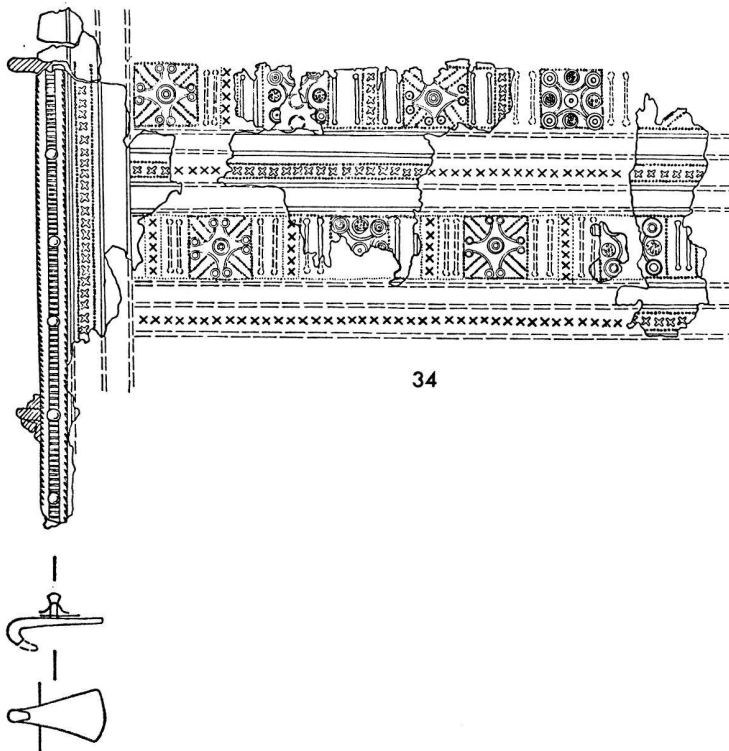


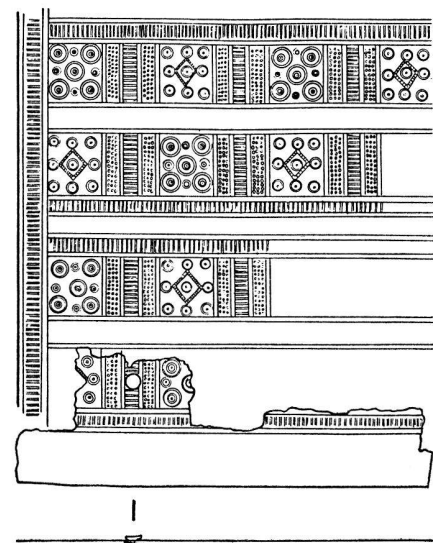
Abb. 8. Gruppe B: Gürtelbleche. 23 Neuenegg BE – 24 Frauenkappelen BE – 25–27 Wohlen BE – 28 Mühleberg BE – 29 Hermrigen BE – 30 Zihlwil, Gem. Orpund BE – 31 und 33 Bäriswil BE. – 1:2.



32



34



35

Abb. 9. Gruppe B: Gürtelbleche. 32 Bärswil BE – 34 Aarwangen BE – 35 Weißenried, Gem. Thunstetten BE. – 1:2.

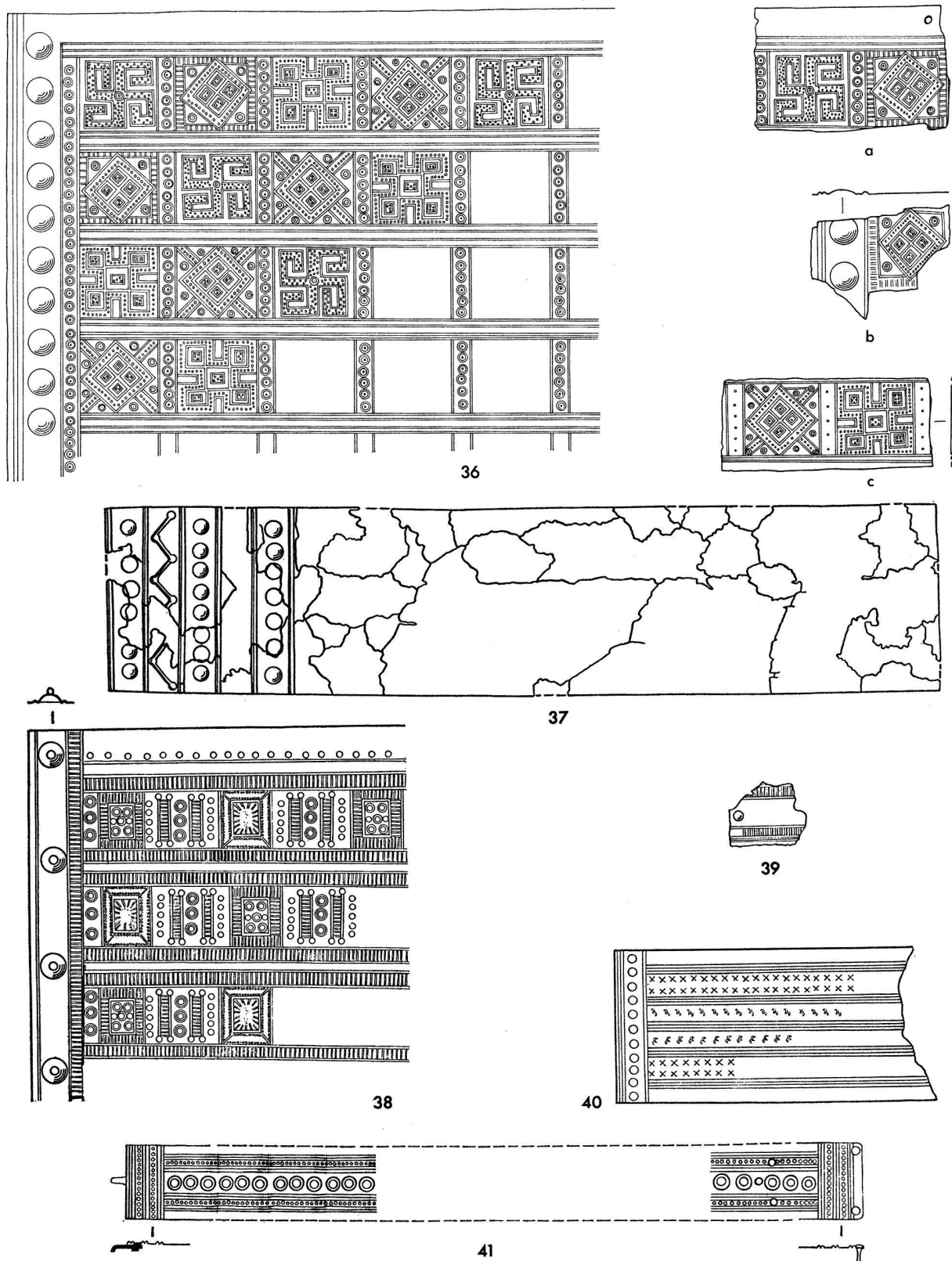


Abb. 10. Gruppe B: Gürtelbleche. 36 Triengen LU – 37 Eich/Schenkon LU – 38 Seon AG – 39–41 Wohlen AG. – 1:2.

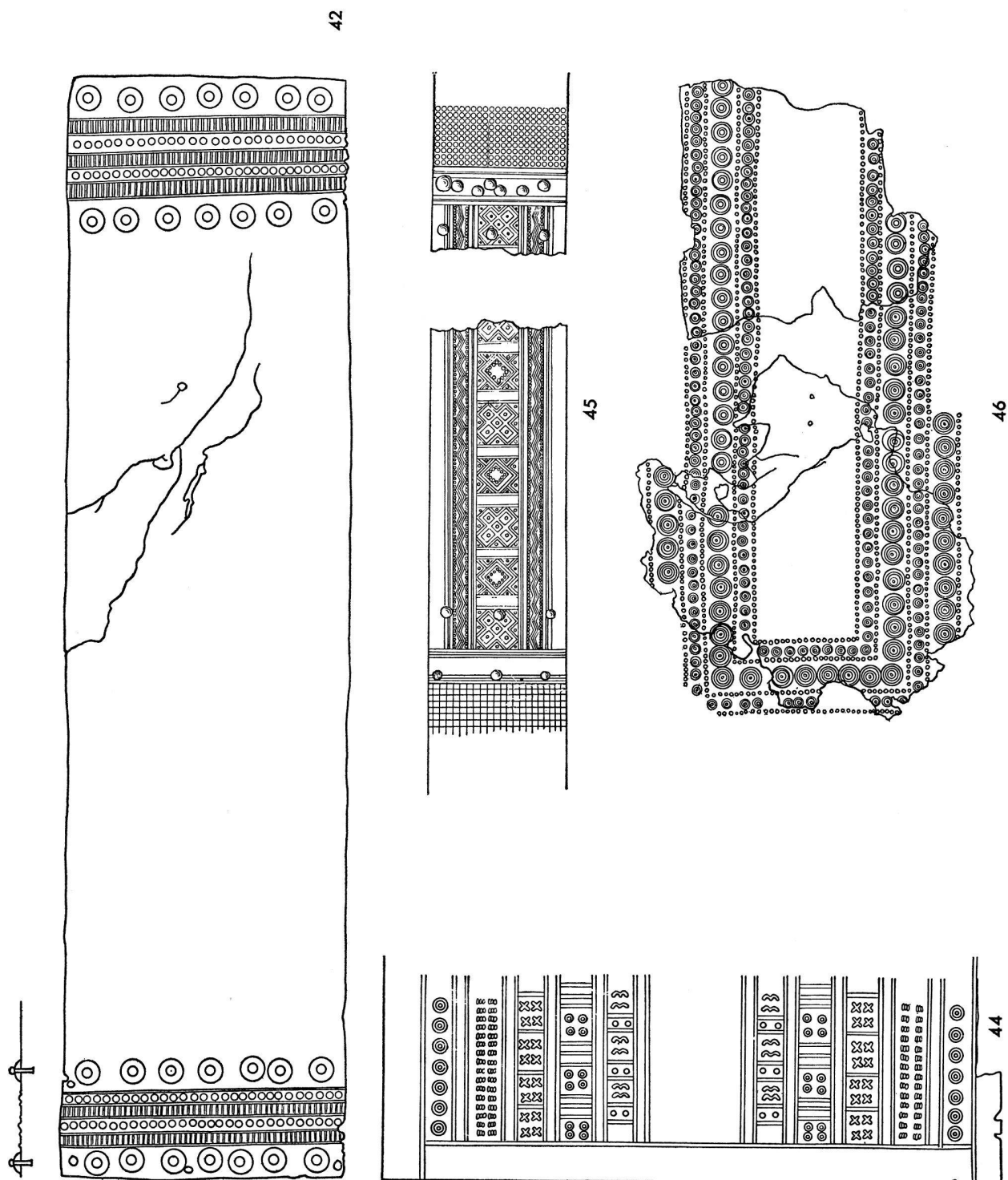
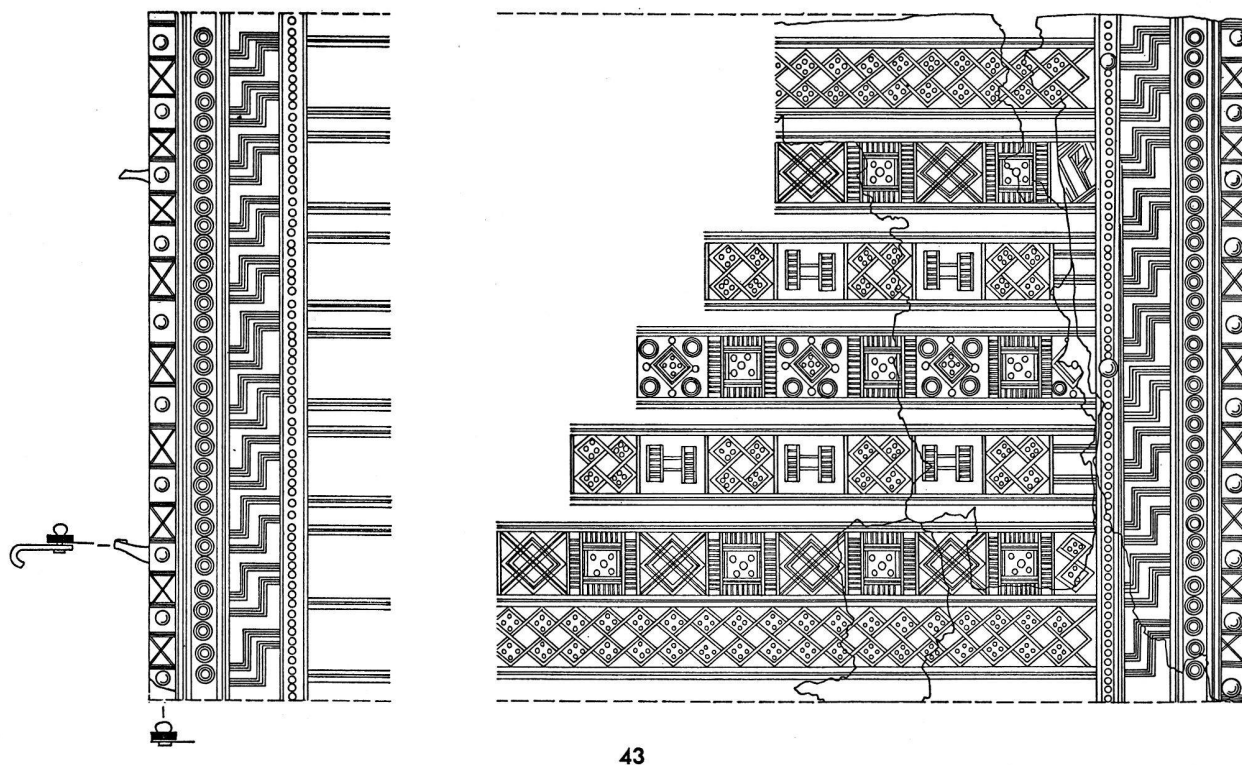
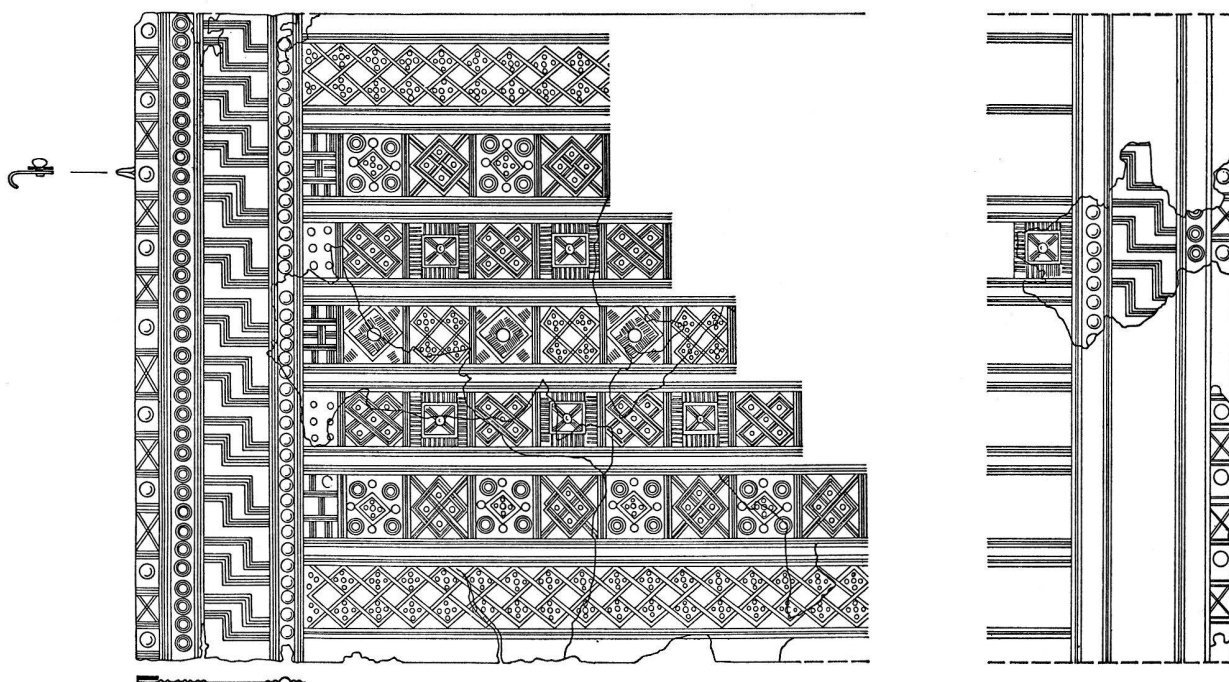


Abb. 11. Gruppe B: Gürtelbleche. 42 und 44 Wohlen AG – 45 Unterlunkhofen AG – 46 Zürich-Affoltern. – 1:2.



43



47

Abb. 12. Gruppe B: Gürtelbleche. 43 Wohlen AG – 47 Bülach ZH. – 1:2.

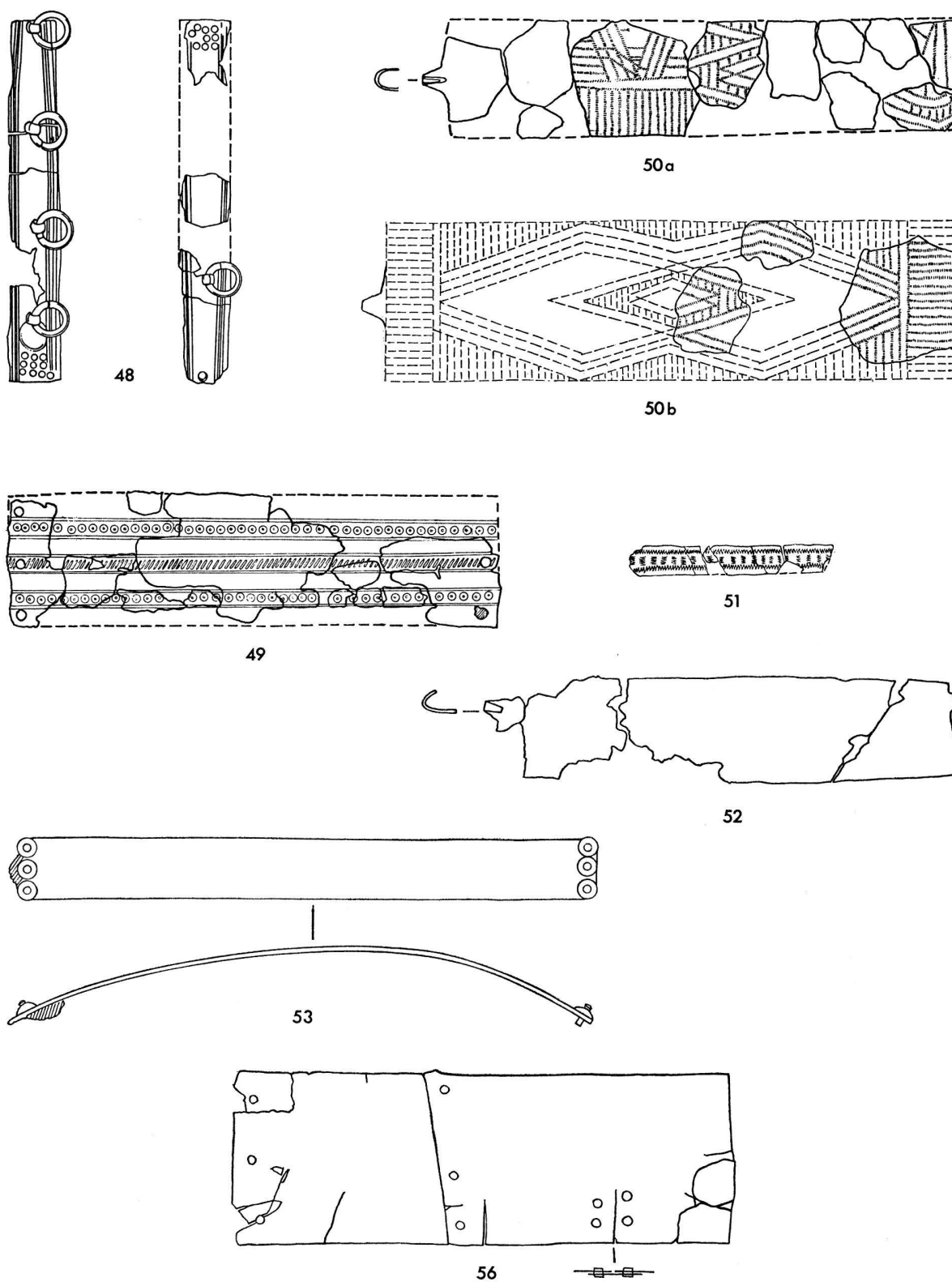


Abb. 13. Gruppe B: Gürtelbleche. 48–52 Bülach ZH – 53 Zollikon ZH – 56 Wangen ZH. – 1:2.

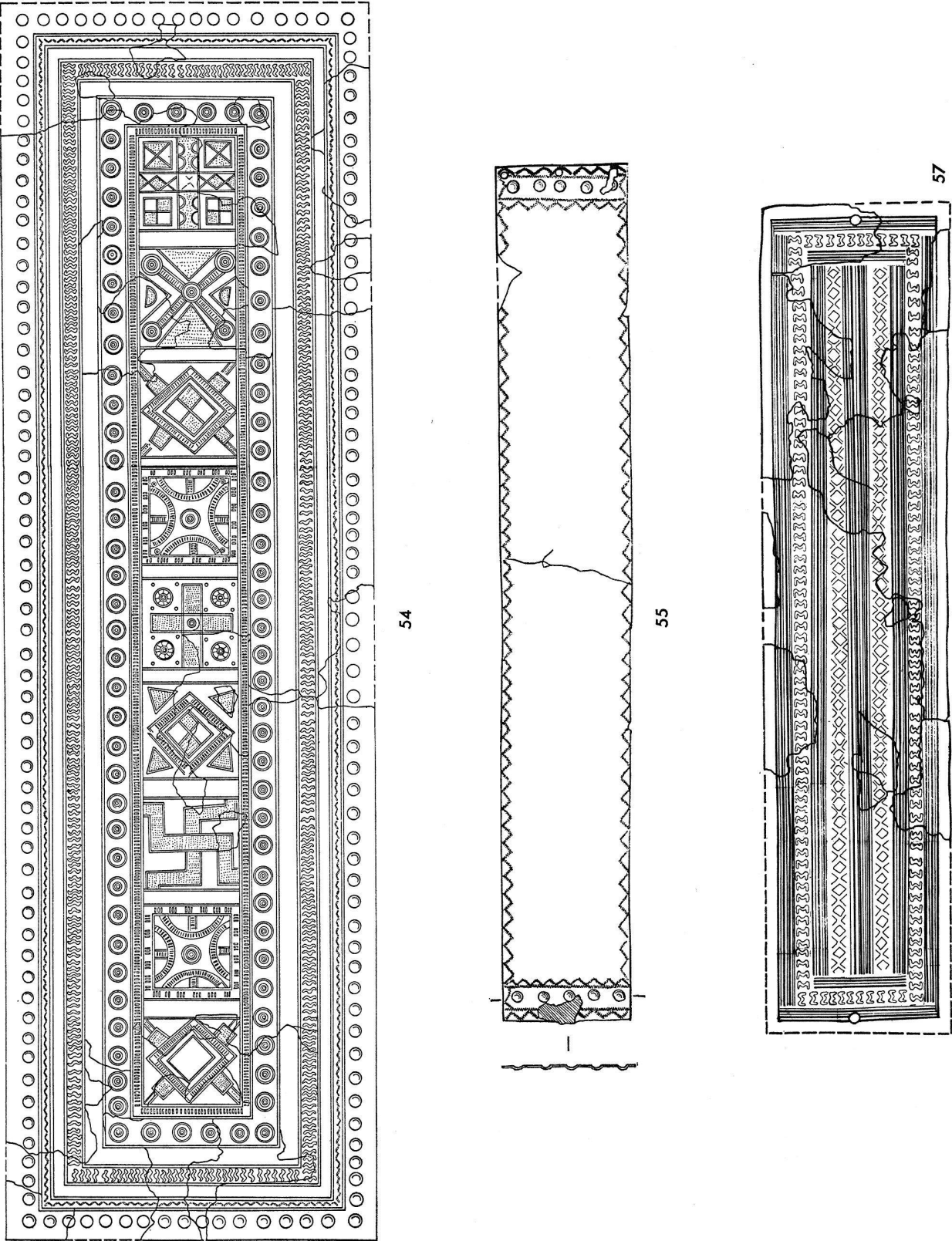


Abb. 14. Gruppe B: Gürtelbleche. 54, 55, 57 Wangen ZH. – 1:2.

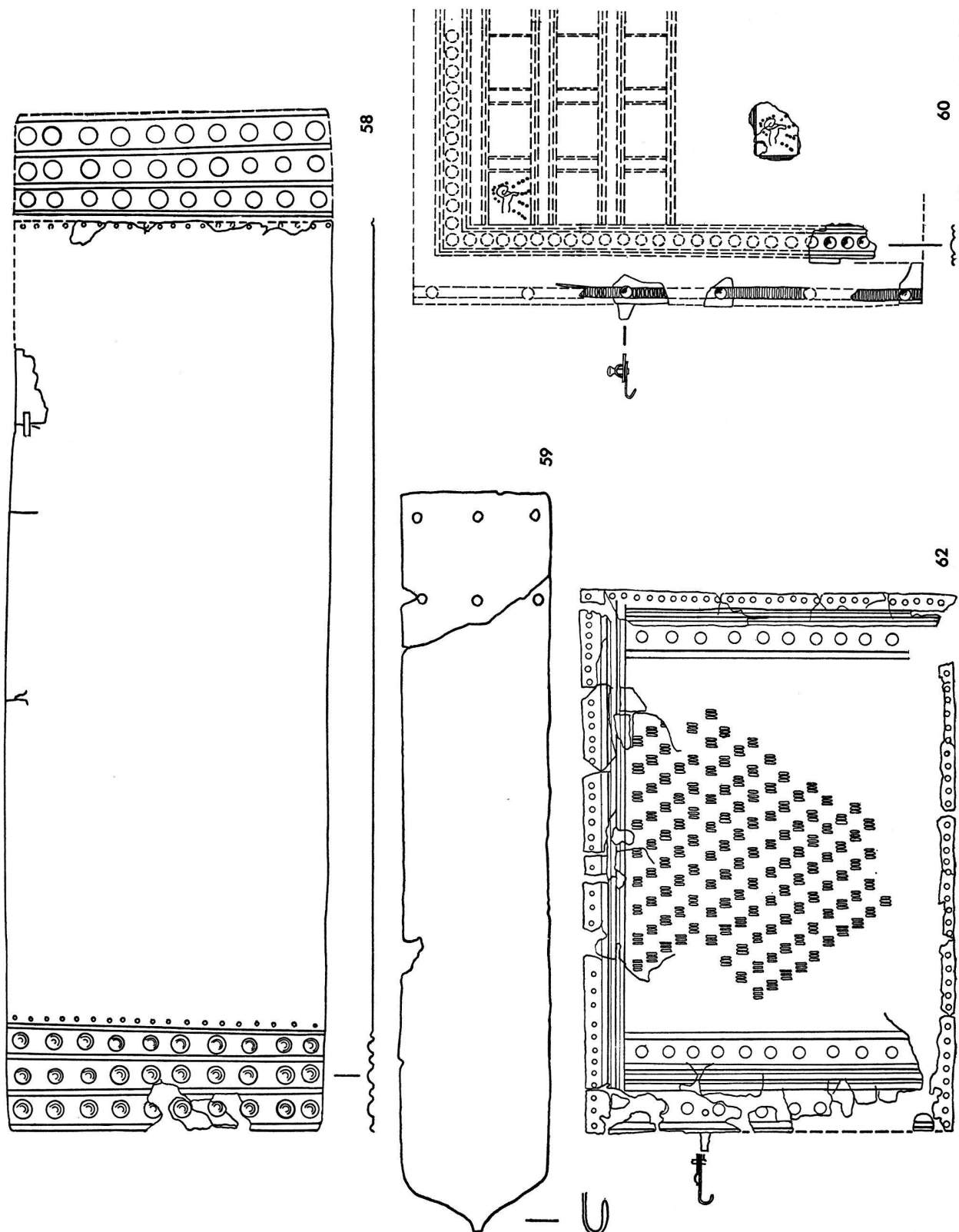


Abb. 15. Gruppe B: Gürtelbleche. 58 Wangen ZH – 59/60 Fehraltorf ZH – 62 Trüllikon ZH. – 1:2.

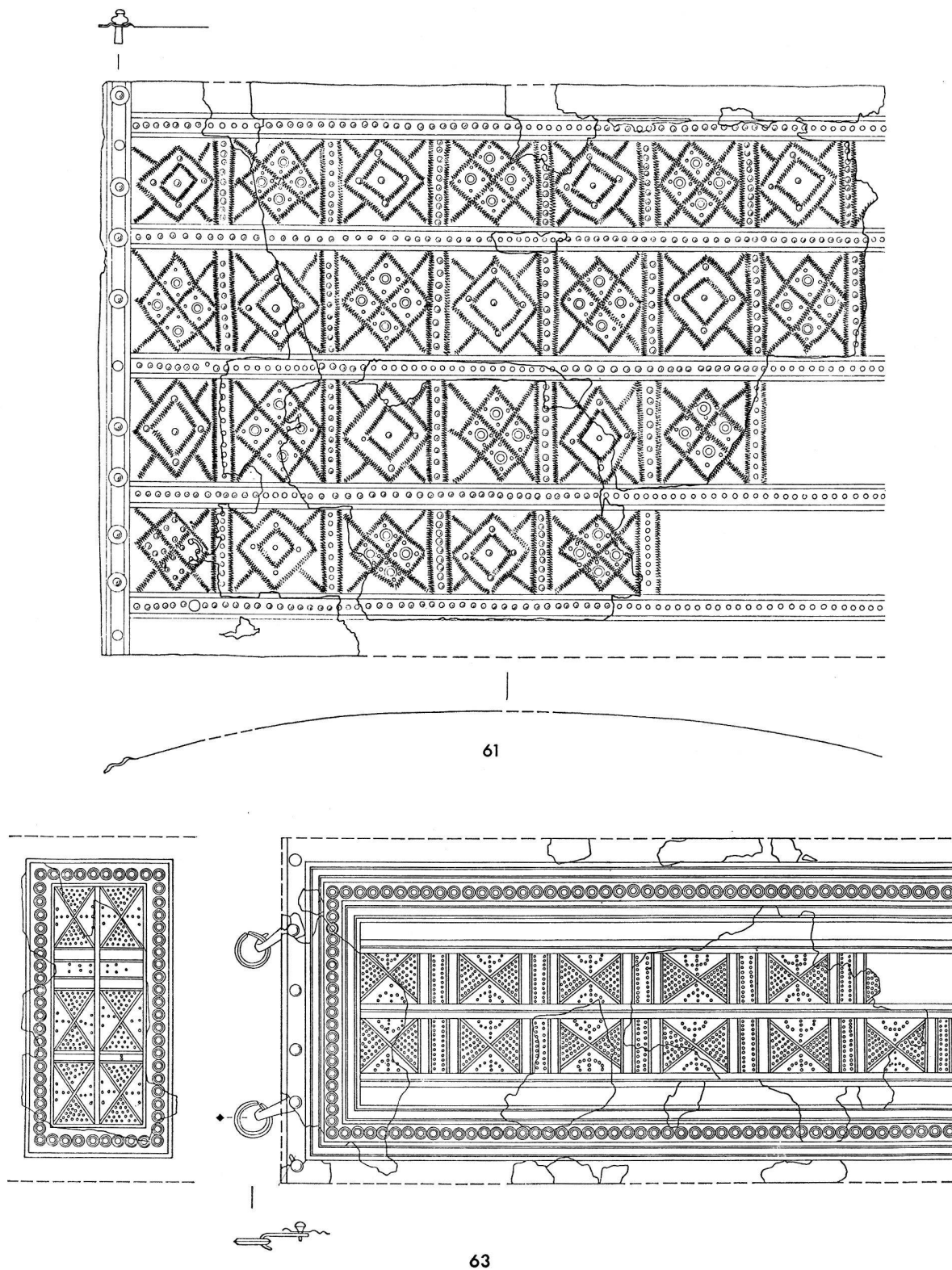


Abb. 16. Gruppe B: Gürtelbleche. 61 Russikon ZH – 63 Ossingen ZH. – 1:2.

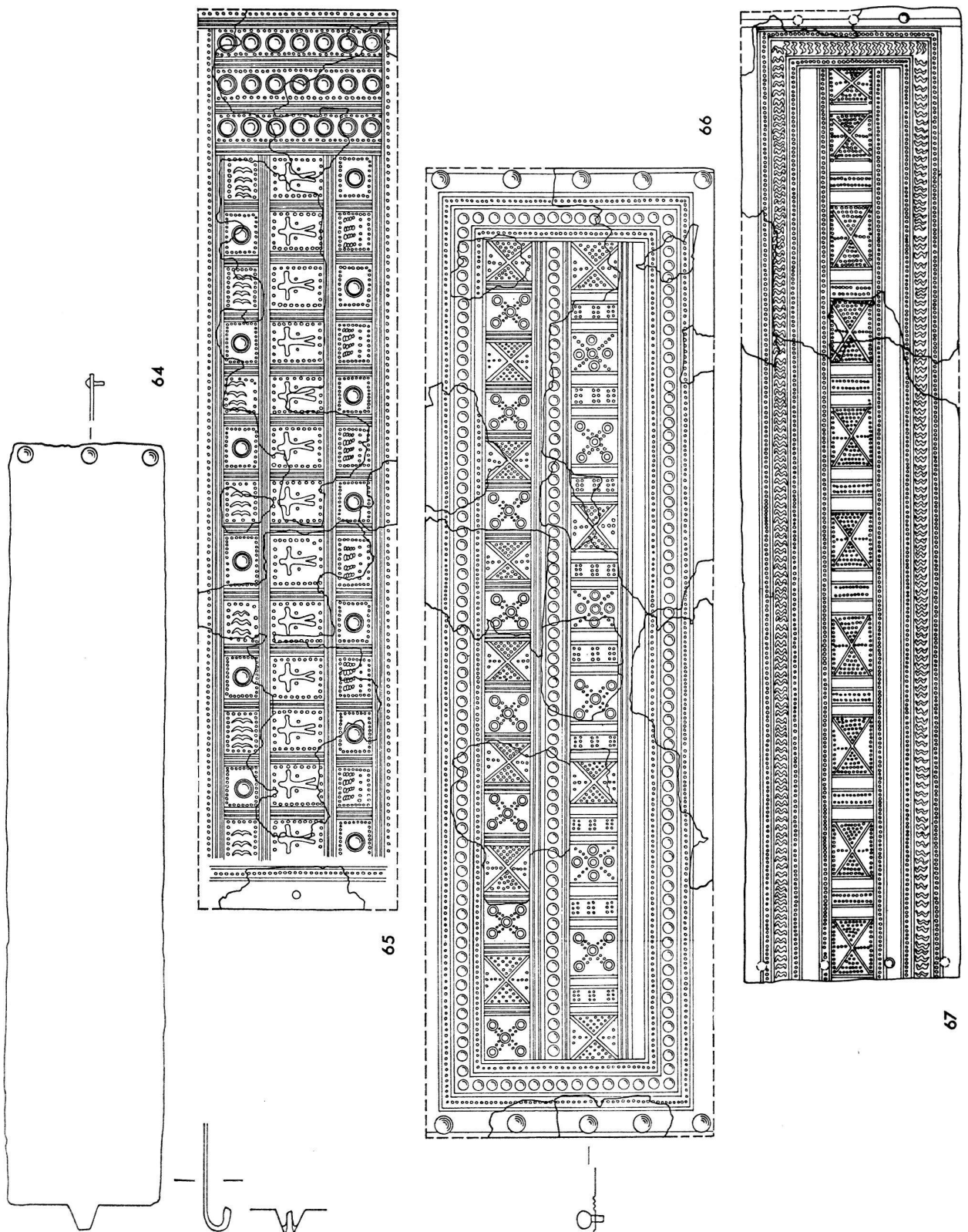


Abb. 17. Gruppe B: Gürtelbleche. 64/65 Hemishofen SH – 66 Kanton Schaffhausen – 67 Büsingen (Baden-Württemberg). – 1 : 2.

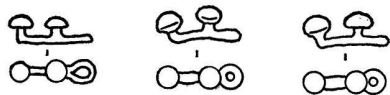


Abb. 18. Kleine Bronzegürtelhaken aus Trüllikon ZH, Mühleholzli, Grabhügel V, 1844 (s. Gürtelblech Nr. 62 auf S. 56). – 1:2.

Tonnenarmbändern von Bärswil BE und von Ins BE¹⁴. Für eine feinere Gliederung wichtig sind alsdann die Augenmuster, wie sie etwa auf Nr. 34, 35, 43, 46, 47 und anderen mehr zu finden sind. Trotzdem sie sich durch die Technik unterscheiden, gleichen diese Augenmuster und deren Aufreihung jenen auf Tonnenarmbändern und Verwandtem sehr stark¹⁵. Diese enge Verwandtschaft zwischen Tonnenarmbändern und Gürtelblechen zeigt auf, daß offenbar die Großzahl der Gürtelbleche in die Stufe Hallstatt D/1 gehört. Wie steht es aber diesbezüglich mit der Datierung auf Grund der Fundvergesellschaftung?

Beim Gürtelblech Nr. 3 aus Rances VD soll ein Tonnenarmband in Fragmenten gelegen haben, bei Nr. 8 aus Bussy NE der gravierte Gürtelhaken Nr. 20 (siehe oben). Tonnenarmbänder lagen offenbar auch in der Nähe der Bleche Nr. 14, 18, 19 aus Ins BE. Für Nr. 22 aus Neuenegg BE sind als Mitfunde u. a. zwei Schlangenfibel nachgewiesen. Die Bleche Nr. 31 und 32 aus Bärswil BE waren ebenfalls mit Tonnenarmbändern vergesellschaftet. Beim Blech Nr. 37 aus Eich/Schenkon LU lag eine Schlangenfibel. Das Objekt Nr. 55 aus Wangen ZH kam u. a. zusammen mit einer Schlangenfibel zum Vorschein, Nr. 58 von ebendasselbst aber zusammen mit einer Bügelfibel, – was auch für Nr. 64 von Hemishofen SH zutreffen soll. Beim Blech Nr. 2 aus Sergey VD soll eine Paukenfibel gelegen haben. Für das Blech Nr. 34 aus Aarwangen BE wird als Mitfund u. a. eine Certosafibel erwähnt. In Seon AG wurde Nr. 38 u. a. zusammen mit 2 Paukenfibeln gehoben. Auch die Bleche Nr. 39 und 43 aus Wohlen AG lagen in der Nähe von Paukenfibeln, während bei Nr. 44 von ebendort sich gefunden haben sollen je eine Schlangen- und eine Paukenfibel. Eine Paukenfibel wird auch im Bereich von Blech Nr. 45 aus Unterlunkhofen AG aufgezählt; und 2 Pauken- sowie 2 Kahnfibeln sollen zusammen mit dem Gürtelblech Nr. 53 aus Zollikon ZH aufgehoben worden sein. Eine Paukenfibel hinwiederum wird im Fundinventar des Bleches Nr. 63 von Ossingen ZH aufgezählt.

Unter dem Vorbehalt, daß die eine oder andere Fibel überlange getragen worden wäre, läßt sich somit im Rahmen unserer Bleche ungefähr folgende zeitliche Gliederung erkennen: Eher früh, in die Stufe D/1, angesetzt werden dürfen: Nr. 3, 8, 14, 18, 19, 22, 31, 32, 37,

55, 58, 64; eher spät, in die Stufe D/2 bzw. D/3, dagegen: Nr. 2, 34, 38, 39, 43, 45, 63. Auffallend ist, daß bei den Gürtelblechen der Stufe D/1 die schmalen und unter den später anzusetzenden Blechen die reich dekorierten dominieren.

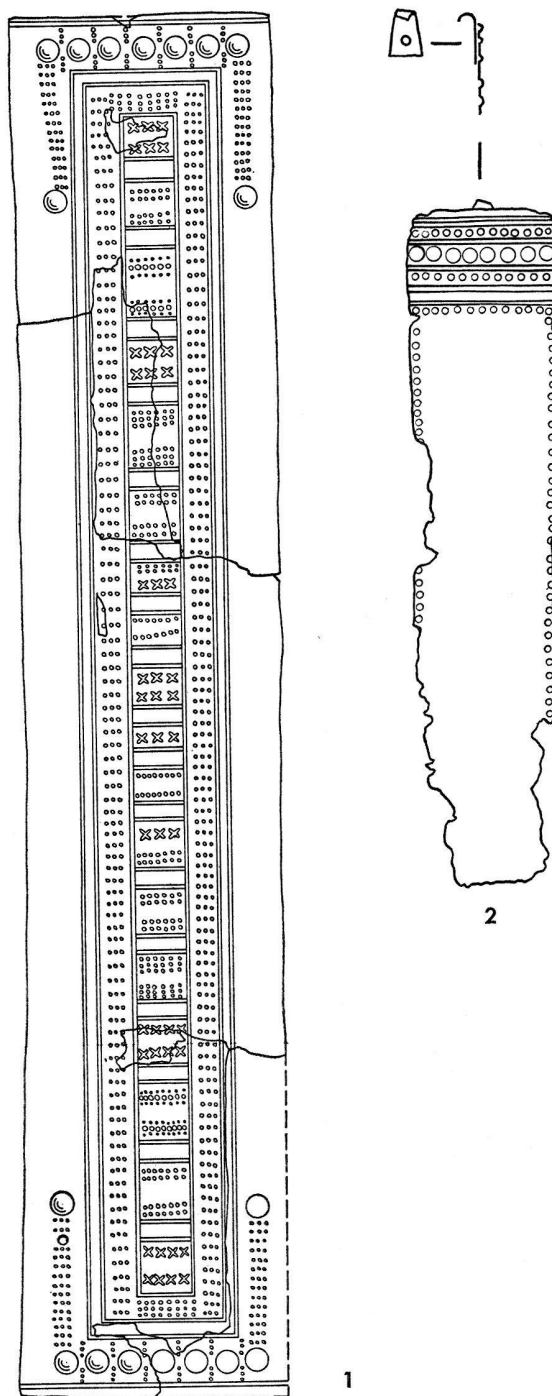


Abb. 19. Zu Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Doucier (Jura), Molard du Martinet (Musée de Dole). – 2 Chassagne (Musée archéologique, Dijon); vgl. *Revue Archéologique de l'est et du Centre-Est* 7, 1956, 285). – 1:2.

¹⁴ Vgl. JbSGU 52, 1965, 9ff., Abb. 2 bzw. 3.

¹⁵ Vgl. JbSGU 52, 1965, 8ff.

C. BUCKELAGRAFFENBESATZ AUS BRONZE AUF LEDERGÜRTELN

(vgl. Abb. 20–22, Tafeln 14–15 und Karte 4)

Der Schmuck mittels bronzener Buckelagraffen bzw. Bronzeblechklemmen (G. Kossack) bzw. Bronzewecken (F. Maier), im Französischen «boutons-appliqués en bronze» (J. Déchelette) oder «perles de bronze» (F. A. Schaeffer) geheißen, spielt auch in unserem Studienbereich eine nicht unwichtige Rolle. (*Bisher schrieb ich von «Bronzeagraffen», doch scheint mir «Buckelagraffen» treffender.*)

Reste von solchem Buckelagraffenbesatz fanden sich bei folgenden Gürtelblechen: Nr. 7 (Bussy, Gemeinde Valangin NE), 10 (Düdingen FR), 14 (Ins BE, Grabhügel IV), 17 (?) (Ins BE, Grabhügel V), 25 und 26 (Wohlen BE, Murzelen), 28 (Mühleberg BE), 31 (Bäriswil BE), 38 (Seon AG), 39 (Wohlen AG, Grabhügel I, Grab II/1), 43 (Wohlen AG, Grabhügel I, Grab I/9), 45 (Unterkunkhofen AG, Grabhügel 63), 47 (Bülach ZH, Grabhügel I). Zu diesen Beispielen sind noch die folgenden zu zählen, bei denen keine Gürtelbleche, dafür aber Gürtelhaken vorgefunden wurden: Cressier NE (La Baraque, Grab 3) und Lyssach BE (Grabhügel II).

Datierung

Die bronzeverzierten Lederzeugreste von Ins BE (Grabhügel VI) gehören zweifellos in die Stufe Hallstatt C¹⁶. Sie sind die frühest faßbaren Objekte mit Buckelagraffendekor in unserem Studiengebiet.

Ebenfalls noch in die Stufe C müssen auf Grund der Mitfunde die Besatzreste von Zürich-Höngg datiert werden.

An diese frühesten Beispiele möchte ich die Buckelagraffen aus Jouxten VD reihen (Abb. 20, 1), da dort frühes Material dem späten zahlenmäßig weit überlegen ist. Zudem können diese Zierelemente stilistisch viel leichter mit den großen Hallstatt C-Vertretern unserer Bronzeagraffen verglichen werden.

Cressier-La Baraque umfaßt einen Gürtelhaken, zwei Armspangen mit Stempelenden, einen (inzwischen verschwundenen) Topf und die Buckelagraffenbesatzreste. Er ist also in die Stufe D/1 einzureihen. – Die Überbleibsel von Lyssach datierte ich eher in Hallstatt D/1 denn D/2¹⁷.

Abgesehen von den Nrn. 17 (?) und 31, bei welchen die Zusammengehörigkeit zwischen Gürtelblech und Buckelagraffenbesatz eher fraglich ist, gehören des weiteren von den übrigen Buckelagraffenbesatzresten 4 zu später eingestuft Blechen, und zwar zu den Nrn.: 38, 39, 43 und 45.

Zur Technik

Unter Buckelagraffen werden hier kleine runde und hohlbucklige «Nieten» aus Bronze verstanden, die mit-

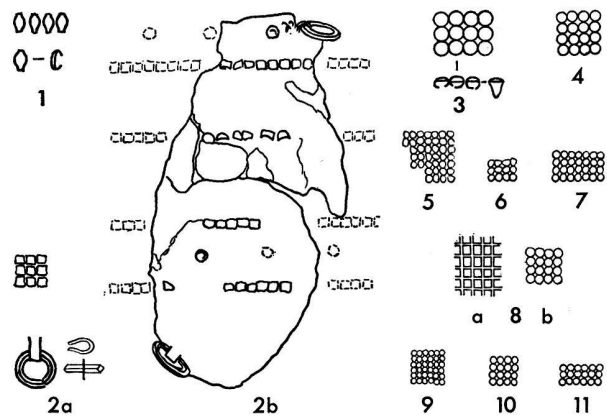


Abb. 20. Gruppe C: Buckelagraffenbesatz. 1 Jouxten VD – 2 Zürich-Höngg – 3 Cressier (La Baraque) NE – 4 Lyssach BE – 5 Bussy, Gem. Valangin NE – 6 Ins BE (Grabhügel IV/1908) – 7 Ins BE (Grabhügel V) – 8 Mühleberg BE – 9 Bäriswil BE – 10 Wohlen AG (Grabh. I, Grab I/1) – 11 Wohlen AG (Grabh. I, Grab II/1). – 1:2.

tels zwei vorstehenden nagelähnlichen Spitzen oder Laschen (wie bei Agraffen) auf einer Lederunterlage befestigt wurden.

Die Nieten- oder Agraffenköpfe des Inset Lederzeugs weisen einen Durchmesser von durchschnittlich 3,5 mm auf. Die Höngger Buckelagraffen stehen davon nicht weit ab, liegt ihr durchschnittlicher Durchmesser doch bei rund 3 mm. Auch in bezug auf die Technik und Dekorationsart besteht zwischen den Inset und Höngger Stücken eine auffallende Verwandtschaft. Auf den Inset Ledern sind die Buckelagraffen in Doppellinien geformt¹⁸ – analog wie in Hradenin (Böhmen) oder in ähnlichem Sinne wie auf Lederresten aus dem Eichstätterwald bei Moritzbrunn (Mittelfranken); – auf dem einen Fragment von Zürich-Höngg (Abb. 20, 2) aber zieren weit auseinander liegende einfache Buckelagraffenlinien die Oberfläche, wie es ähnlich auf dem späteren Gürtel von Haguenau-Maegstub geschehen ist (vgl. Abb. 21).

Gewissermaßen als Verbindungsstück zu den späteren, schachbrettmusterartig breitere und schmalere Gürtelflächen bedeckenden Buckelagraffenbesätzen können die sehr großen Agraffen mit 4 bzw. 3 mm Durchmesser von Cressier NE (La Baraque) (Abb. 20, 3) und Lyssach BE (Abb. 20, 4) dienen.

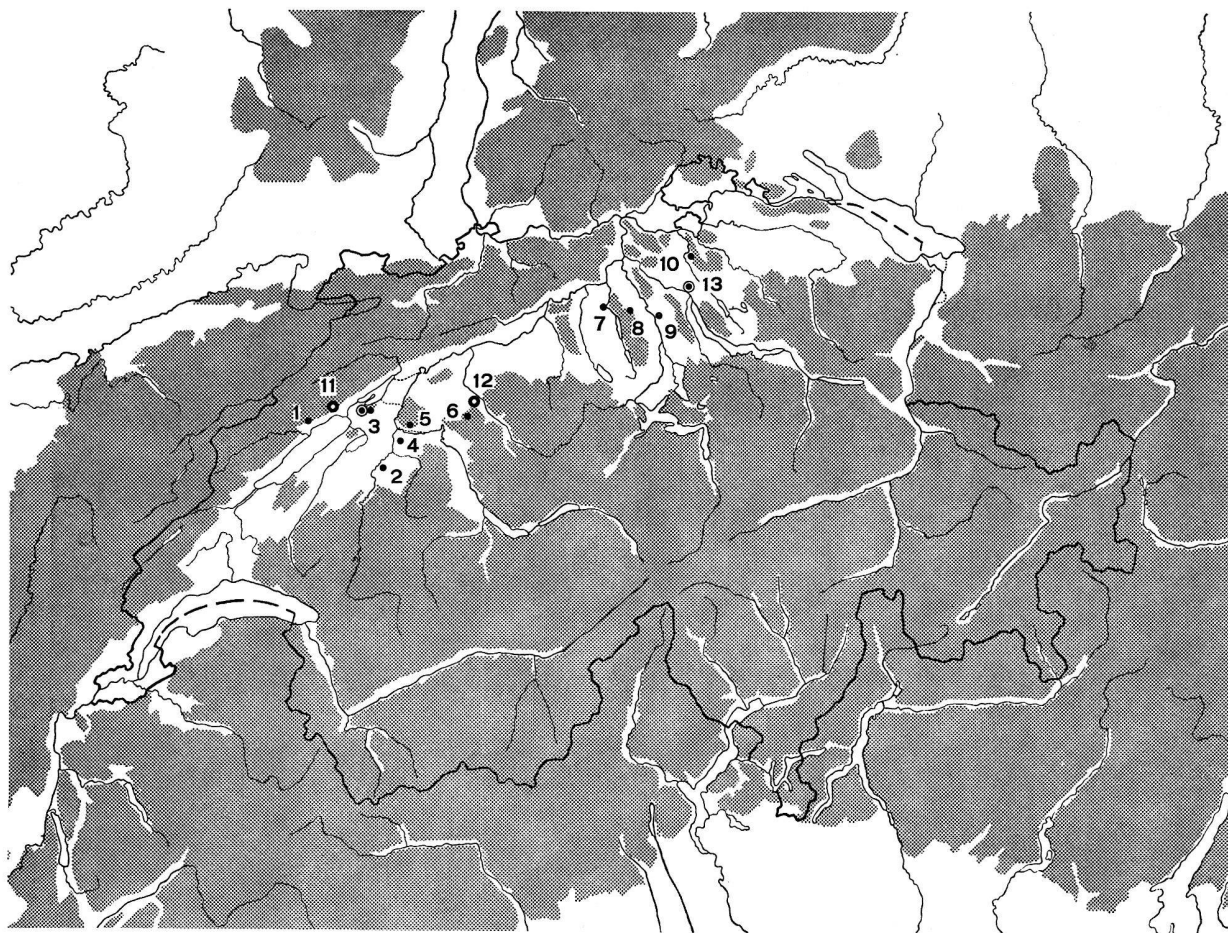
Alle übrigen aus unserem Studiengebiet stammenden Buckelagraffenbesätze sind viel feiner gearbeitet, so daß Agraffenköpfe mit einem Durchmesser von 2,5 mm schon als grob angesprochen werden dürfen. Der Großteil der Agraffenköpfe ist nämlich höchstens 1,5 mm weit.

Manchenorts ist der Buckelagraffenbesatz größtenteils nur noch im Negativabdruck an Holzresten erhalten ge-

¹⁶ W. Drack 1958, 10ff. bzw. 31.

¹⁷ W. Drack 1964, 23ff. bzw. 64 (Cressier – La Baraque) und 1960, 24 bzw. 30 (Lyssach).

¹⁸ Zuletzt bei W. Drack 1958, 16.



Karte 4. Gruppe C: Buckelaggrafenbesatzreste. Buckelaggrafenbesatz in Begleitung von Gürtelblechen: 1 Bussy, Gem. Valangin NE. 2 Düdingen FR. 3 Ins BE. 4 Mühleberg BE. 5 Wohlen BE. 6 Bärswil BE. 7 Seon AG. 8 Wohlen AG. 9 Unterlunkhofen AG. 10 Bülach ZH. – Buckelaggrafenbesatz, ohne Gürtelbleche: 11 La Baraque, Gem. Cressier NE. 12 Lyssach BE. – Hallstatt C-Buckelaggrafenbesatz: 13 Zürich-Höngg. – ● Buckelaggrafenbesatzreste mit Gürtelblechen, ○ Buckelaggrafenbesatzreste ohne Gürtelbleche, ● Hallstatt C-Buckelaggrafenbesatzreste.

blieben, so etwa in Zürich-Affoltern und vor allem in Unterlunkhofen AG (vgl. Abb. 11, 46 und Taf. 15, 2 bzw. Abb. 11, 45 und Taf. 12, 2 und 2a sowie Taf. 14, 5). Offensichtlich war das in Frage stehende Grab mit Holz abgedeckt, das dann auf die Grabreste hinabgedrückt wurde und an dem sich Teile der Ausstattung dank dem konservierenden Metall erhalten haben.

Nach dem eben Gesagten ist allein aus dem schweizerischen Material für die Buckelaggrafenbesatz-Zierweise eine ziemlich klare Abfolge herauszulesen: In Hallstatt C werden Bestandteile von Pferdezaumzeug aus Leder und Verwandtes mit großen Buckelaggrafen linienartig verziert, in Hallstatt D/1 und D/2 aber breitere und schmalere Ledergürtel flächenweise, d. h. gewebeartig-rechtwinklig mit Buckelaggrafen besetzt.

Technisch ging der Kürschner immer gleich vor: Er stanzt entweder mit einem Doppelschneidrädchen aus dem weichen Leder kleine rechtwinklige Löcher paarweise doppellinienartig oder aber mit einer breiten Schneidwalze auf der ganzen Breite des Gürtels zahl-

reiche, in Linie liegende gleichartige Löcher aus. Vor allem die zweite Art gestaltet die Lederunterlage zu einem eigentlichen engmaschigen Geflecht, in welches die Buckelaggrafen gestoßen und auf dessen Rückseite alsdann je die beiden seitlichen Laschen der Agraffen zueinander hin umgebogen wurden.

Für das Aussehen dieser mit Buckelaggrafen vollbesetzten Gürtelflächen geben uns gute Anhaltspunkte neben den hier in den verschiedenen Abbildungen vorgelegten Resten aus schweizerischen Fundorten vor allem die eine Zeichnung von F.A. Schaeffer (1930) in Abb. 21 und die Rekonstruktion des Ledergürtels von Seon durch H. Reinert in Bosch R. und H. Reinert (1933), Abb. 22, wo indes leider das Gürtelblech selber unrichtig wiedergegeben ist (vgl. unsere Abb. 10, 38!).

Zur Frage der Herkunft

Die aus unserem Studienggebiet vorliegenden Buckelaggrafenbesatzreste stammen aus zwei deutlich abgrenz-

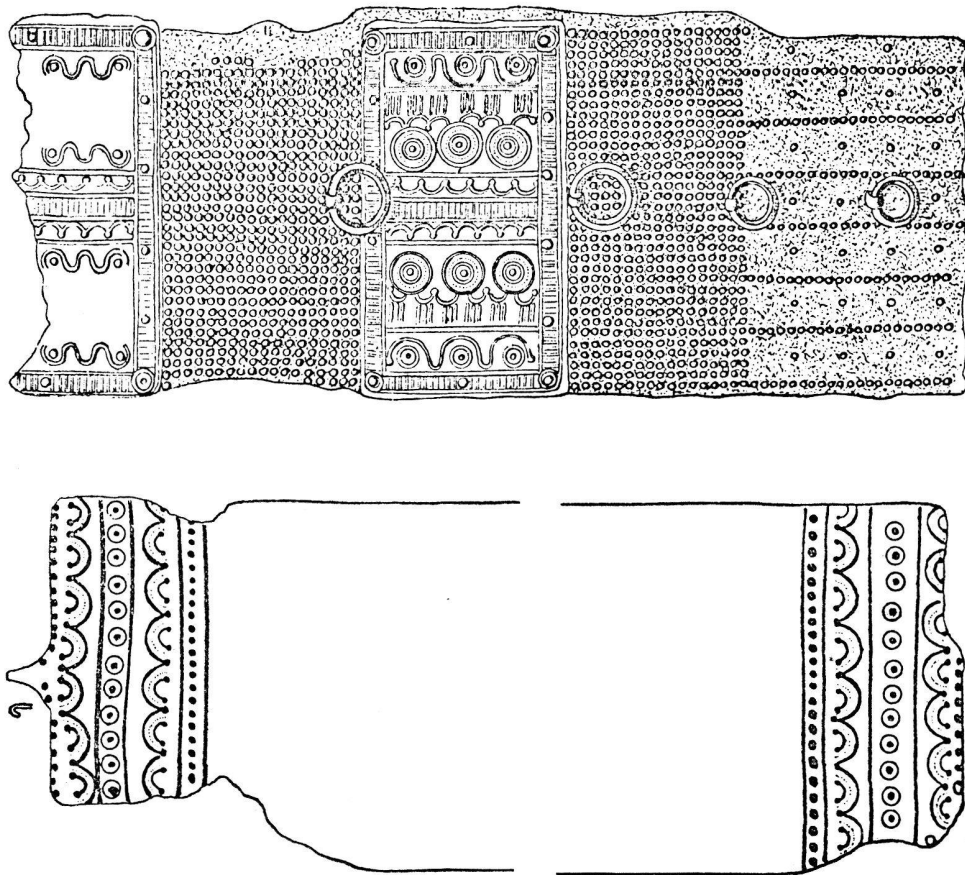


Abb. 21. Lederreste eines Gürtels mit Buckelaggrafenbesatz und Zierblechen (oben) und zugehöriges Gürtelblech (unten) aus dem Grabhügel 7, Grab IV, Haguenau-Kurzgeländ (Elsaß) der Stufe Hallstatt D (nach F. A. Schaeffer 1930, 57f.). – 1:2



Abb. 22. Rekonstruktionsversuch des Gürtels mit Gürtelblech und Buckelaggrafenbesatz aus Seon AG, Fornholz-Grabhügel, Grab A. Nach H. Reinert und R. Bosch 1933, Abb. 6. – 1:4. (Zum Vergleich des Gürtelbleches siehe Abb. 10, 38.)

baren Regionen: einerseits aus dem bernischen Aaregebiet und andererseits aus dem Gebiet um Zürich. Diese auffallende geographische Konzentrierung auf diese beiden Teile des Mittellandes wird noch einprägsamer, wenn wir sie mit den entsprechenden Gruppen der Gürtelbleche vergleichen, wo ebenfalls gerade in den bezeichneten Regionen je ein Schwergewicht zu konstatieren ist, – was ja z. B. auch für die Tonnenarmbänder gilt¹⁹.

Ganz eindeutig sticht die bernische Aareregion in die Augen, die ja durch die reichen Hallstattfunde von Mühleberg-Allenlütten (Golddiadem!), Meikirch-Grächwil (Bronzhydria!) und nicht zuletzt durch die ansehnliche Nekropole auf dem Grossholz bei Ins (weitere Wagengräber!) ausgezeichnet ist²⁰.

Bei der Region um Zürich reichen die Funde von Seon AG bis Bülach ZH, d. h. sie liegen im Gegensatz zu andern Hallstatt-Befunden östlich und besonders westlich der Reuß. Besonders westlich der Reuß ließ sich für

¹⁹ Vgl. JbSGU 52, 1965, Karte 2 auf S. 16, wo übrigens ebenfalls zwischen die Nummern 10 und 13 noch eine strichierte Linie gelegt werden könnte.

²⁰ Vgl. W. Drack 1958, passim.

die Tonnenarmbänder ein Werkstattkreis herausarbeiten (siehe die oben erwähnte Karte), und um Zürich bzw. das unterste Zürichseebecken konzentrieren sich einerseits die noch sehr spärlich untersuchte Befestigung auf dem Uetliberg und andererseits ein recht geschlossener Kranz von Tumuli der Stufen Hallstatt C bis D/3, auf die ich im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Grabhügels I vom Feldimoos bei Rüschlikon hinweise²¹. Damit ist aber die Frage, ob die Buckelagraffenbesatzreste auch gleich in diesen geographisch so klar zu umschreibenden Gebieten hergestellt wurden, noch nicht beantwortet. Denn zumal die Technik und die Verzierungsweise der frühen Pferdezeugbronzeagraffen aus Ins BE und z. B. Hradenin (Böhmen) sowie die gleichmäßige Größe und technische Gleichförmigkeit und Ebenmäßigkeit der späten Buckelagraffenbesatzreste zwingen zur Annahme, daß hier Produkte vorliegen, die aus «maschinell» gut eingerichteten Großwerkstätten stammen. Eine Detailuntersuchung in dieser Richtung könnte meines Erachtens noch Überraschungen zeitigen!

D. GÜRTELHAKEN MIT ZIERBLECH

(Tafel 16)

Zu dieser Gruppe möchte ich mich hier nur im Hinblick auf Vollständigkeit nochmals äußern, denn ihr wurde in *Helvetia Antiqua*/Festschrift Emil Vogt, Zürich 1966, 129 ff. eine eigene Studie gewidmet. Daraus sei kurz folgendes entnommen:

Aus dem schweizerischen Gebiet stammen die nachstehend aufgeführten drei Gürtelhaken mit Zierblech:

1. *Rances* VD:

Grabhügel auf Montet, aus einem der dortigen Gräber, 1862. – W. Drack 1964, 53, bzw. 1966, 129 ff.

2. *Jouxrens* VD:

Grabhügel mit mindestens einem Brandgrab und vier Körperbestattungen im Bois Genoud bei Vernand de Blonay, 1856. – W. Drack 1964, 48 f., bzw. 1966, 129 ff.

3. *Bofflens* VD:

Aus einem der drei Grabhügel auf Bois de Tranche-cuisse, Mitte 19. Jh. – W. Drack 1964, 43, bzw. 1966, 129 ff.

Diese drei, ausschließlich aus Waadtländer Fundorten stammenden Objekte sind im erwähnten, leicht zugänglichen Aufsatz sehr eingehend beschrieben und in einen größeren Zusammenhang gestellt, so daß ihre Aufzählung und bildliche Wiedergabe hier genügen möge. Festgehalten sei bloß noch, daß diese Gürtelhaken mit Zierblech eindeutig in die Stufe Hallstatt D/3 gehören.

²¹ Vgl. ZAK 25, 1968, 188

²² E. Vogt 1942, 193 ff.

ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, ein umfassendes Bild der aus dem schweizerischen Mittelland und Jura stammenden Gürtelhaken, Gürtelbleche, Buckelagraffenbesatz auf Ledergürteln und Gürtelhaken mit Zierblech zu geben. Es wurde dabei klar, daß zumal auf Grund stilistischer Eigenheiten die Gürtelhaken an die Schwelle von und in Hallstatt D/1 gehören, die Gürtelbleche allgemein in Hallstatt D, die großen in Treibtechnik hergestellten aber im besonderen in die Stufe Hallstatt D/2, die Gürtelhaken mit Zierblech dagegen in Hallstatt D/3 zu datieren sind, und daß schließlich die Buckelagraffendekoration in Hallstatt C auf Pferdelederzeug und Verwandtem in Erscheinung tritt und in feinerer Art sowie als Flächenzier die ganze Hallstatt D-Zeit hindurch besonders in zwei Zentren, im bernischen Aaregebiet und in der Nordschweiz in Mode kam und blieb. Es zeichnet sich darnach ein ganz bestimmter Modewandel ab: vom Gürtelhaken über das große Gürtelblech zum kleinen Gürtelhaken mit Zierblech sowie ein Wandel der Dekorationsart von der Ziselier- und Graviertechnik auf den Gürtelhaken (Hallstatt D/1) über die reiche Toreutik bei den Gürtelblechen (Hallstatt D/2) zum Tremolierstichdekor auf den Gürtelhaken mit Zierblech (Hallstatt D/3). Mit andern Worten: es hat sich gezeigt, daß Hand in Hand mit dem Wechsel der Form auch ein Wechsel der Ziertechnik (oder umgekehrt) einhergeht, eine Tatsache, die noch durch die gegossenen Gürtelbleche der frühen Hallstatt D/1-Stufe unterbaut wird, deren Herstellungstechnik doch irgendwie als letzter Ausläufer des von E. Vogt so gut herausgearbeiteten plastischen Stils der späten Bronzezeit angesprochen werden kann²².

KATALOG

A. GÜRTELHAKEN AUS BRONZEBLECH

Kt. Wallis

1. *Raron* VS (Abb. 1, 1)

Schauseite unverziert. Im Gürtelende drei Nietlöcher zum Fixieren.

Einziges erhaltenes Objekt aus einem der vielen Gräber, die am Osthang des Heidnischbühl 1871 zerstört bzw. 1873 und 1874 untersucht wurden.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1964, 61 f., Taf. 28, 6.

2. *Lens* VS (Abb. 1, 2)

Schauseite mit Parallelstrichen innerhalb eines Rautenmusters graviert.

Aus einem der Flachgräber, die 1899 bei Lens zerstört wurden. – Mitfunde nicht völlig gesichert, aber die wei-

teren, von hier stammenden Funde gehören alle in die Stufen Hallstatt C und D/1.

Museum: MV Sion. – Literatur: W. Drack 1964, 61, Taf. 28, 5.

3. *Sion VS* (Abb. 1, 3)

Schauseite mit Parallelstrichen diagonal graviert.

Aus einem der vielen Gräber, die zwischen 1860 und 1869 in 3 bis 5 m Tiefe unter dem Schotter der Sionne entlang der Rue de Lausanne bei Hausbauten entdeckt wurden. – Mitfunde: Die übrigen daselbst gehobenen Funde gehören durchwegs in die Stufe Hallstatt D/1 und 2.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: W. Drack 1964, 62 f., Taf. 28, 9.

4. *Riddes VS* (Abb. 1, 4)

Prächtiger Gürtelhaken, dessen Schauseite mittels Doppellinien aus fein punzierten Punkten und kurzen Quer- bzw. Tremolierstichen in rechteckige und trapezoide Felder gegliedert ist.

Aus dem Gebiet der Gemeinde Riddes. Fundumstände und eventuelle Mitfunde nicht bekannt.

Museum: MAH Genève. – Literatur: W. Drack 1964, 62, Taf. 28, 7.

Kt. Waadt

5. *Ecublens VD* (Abb. 1, 5)

Gürtelhaken, dessen Ränder leicht umgebogen sind.

Aus einem der Flachgräber (?) oder Gräber aus einem verpfügten Grabhügel(?) in der Feldflur «Dorigny», 1881. – Keine Mitfunde. Von den übrigen daselbst gehobenen Funden ist vor allem eine durchbrochene Zierscheibe mit 5–6 konzentrischen Ringen zu erwähnen (vgl. JbSGU 53, 1966/67, 54).

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 47 f., Taf. 20, 4.

6. *Jouxte VD* (Abb. 1, 6)

Fragment eines kleinen Gürtelhakens, unverziert.

Grabhügel im Wald von Vernand de Blonay, auch «Bois Genoud» genannt. 1856. – Streufund aus dem Hügel, der im übrigen Funde aus den Stufen Hallstatt C–D/3 enthielt.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack, 1964, 48 f., Taf. 21, 6.

7. *Valeyres-sous-Rances VD* (Abb. 1, 7)

Fragment eines Gürtelhakens. Schauseite mit diagonalparallelen Tremolierstichlinien überzogen.

Aus einem der Grabhügel auf der Waldkuppe «Boven», 1860. Mitfunde unbekannt.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1960, 56, Taf. 27, 2.

8. *Valeyres-sous-Rances VD* (Abb. 1, 8)

Schauseite mit sich kreuzenden Linien ornamentiert.

Fundumstände wie bei Nr. 7. Mitfunde unbekannt.

Museum und Literatur: wie Nr. 7, jedoch abgeg. auf Taf. 27, 1.

9. *Bofflens VD* (Abb. 1, 9)

Kleiner Gürtelhaken, dessen Schauseite durch Tremolierstichlinien in rhombische Felder aufgeteilt ist.

Aus einem der drei Grabhügel im «Bois de Tranche-cuisse», Mitte 19. Jh. Mitfunde unbekannt. Die übrigen Objekte aus diesen Grabhügeln gehören in die Stufe Hallstatt D/1–3.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1964, 43 f., Taf. 18, 9 u. 10.

10. *Bofflens VD* (Abb. 1, 10)

Gürtelhaken, dessen Schauseite mit sich kreuzenden Linien graviert ist.

Fundumstände, Museum, Literatur: siehe unter Nr. 9.

Kt. Freiburg

11. *Bossens FR* (Abb. 11)

Gürtelhaken, dessen Schauseite mit gegenständigen Wolfszahnmustern graviert ist, die Rauten einschließen.

Aus einem der fünf Grabhügel in einem «Walde bei Bossens», 1863.

Museum: MAH Fribourg. – Literatur: W. Drack 1964, 4, Taf. 1, 2–4.

12. *Bossens FR* (Abb. 1, 12)

Gürtelhaken, dessen Schauseite gegenständige Dreiecke zeigt, die mit feinen Parallellinien graviert sind und Rauten einschließen.

Fundumstände, Museum und Literatur: siehe unter Nr. 11.

13. *Bossens FR* (Abb. 1, 13)

Ähnlich Nr. 12.

Fundumstände, Museum und Literatur: siehe unter Nr. 11.

14. *Cordast FR* (Abb. 1, 14)

Aus Grabhügeln im «Raspenholz» zwischen Cordast und Barberèche, 1894 und 1895.

Fragment eines Gürtelhakens, dessen Schauseite mit Tremolierstichdekor verziert und der seinerseits in Linien und Halbkreise geordnet ist.

Grabhügel VI. – Mitfunde nicht völlig gesichert. Übrige Funde im Hügel Hallstatt D.

Museum: MAH Fribourg. – Literatur: W. Drack 1964, 9, Taf. 2, 6.

15. *Cordast FR* (Abb. 1, 15)

Fragment eines Gürtelhakens, dessen Schauseite unverziert ist.

Grabhügel VIII. Körperbestattung, bei der außer dem Gürtelhaken noch lagen: 1 rötliches Tonschälchen mit s-förmiger Wandung, 1 Lignitarband.

Museum und Literatur: wie Nr. 13, aber Taf. 2, 15.

16. *Cordast FR* (Abb. 1, 16)

Gürtelhaken, dessen Schauseite gegenständige, mit feinen Senkrechtlinien gefüllte Dreiecke zeigt, die Rauten einschließen.

Grabhügel IX. – Körperbestattung(?) mit Armbrustfibel und diesem Gürtelhaken.

Museum und Literatur: wie Nr. 13, aber Taf. 2, 17.

17. *Cordast FR* (Abb. 1, 17)

Fragment eines Gürtelhakens. Die Schauseite ist ähnlich wie bei Nr. 16 graviert.

Grabhügel XIII. Wahrscheinlich von einer Körperbestattung, einziger Fund.

Museum und Literatur: wie Nr. 13, 10, Taf. 3, 3.

*Kt. Neuenburg*18. *Cressier NE* (Abb. 2, 18 und 20, 3)

Gürtelhaken, dessen Schauseite ähnlich wie bei den Nr. 16 und 17 graviert ist, wobei aber die Fülllinien in den Dreiecken verschieden diagonal geführt sind.

Aus einem Grabhügel im Waldgebiet «L'Eter» auf «La Baraque», 1936/37 und 1940.

Grab 3. Körperbestattung, bei der noch lagen: *Buckelaggraffenbesatzreste* und eine massive Armspange aus Bronze mit Stempelenden.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack, 1964, 23 f., Taf. 8, 1.

19. *Cressier NE* (Abb. 2, 19)

Gürtelhaken, dessen Schauseite ähnlich wie bei Nr. 18 jedoch viel gröber graviert ist.

Grab 4. Körperbestattung, von der außer dem Gürtelhaken noch stammen: 1 massive Bronzearmspange mit Stempelenden und längsgerippten Außenseiten, 1 Lignitarband und Ohrringe, die aber fehlen.

Fundumstände wie bei Nr. 18.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack 1964, 23 f., Taf. 8, 6.

20. *Busy, Gem. Valangin NE* (Abb. 2, 20)

Gürtelhaken mit Schauseite, die mit Diagonallinien unter Aussparung von Rauten graviert ist.

Grabhügel VI (Grab 3) im Waldgebiet zwischen Busy und Valangin, 1920. – Oberste Körperbestattung im betreffenden Hügel, bei der noch zum Vorschein kamen: 1 Gürtelblech, einfach, Lignitarbänder, die aber heute fehlen.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack 1964, 27 f., Taf. 8, 15

21. (Landschaft) *La Béroche NE* (Abb. 2, 21)

Gürtelhaken mit stumpfer Gürtelseite und mit nur einer Lasche, dafür 3 Niete. Die Schauseite ist je dreimal mit Viererlinien verschieden diagonal so überzogen, daß die Fläche in Rauten und Dreiecke aufgelöst wird.

Aus einem der vielen in der Landschaft La Béroche geöffneten Grabhügel, 19. Jh.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack, 1964, 37, Taf. 15, 32.

22. (Landschaft) *La Béroche NE* (Abb. 2, 22)

Gürtelhaken, unverziert.

Fundumstände und Museum: wie bei Nr. 21. – Literatur: W. Drack 1964, 37, Taf. 15, 33.

*Kt. Bern*23. *Bern-Bümpliz* (Abb. 2, 23)

Kleines Fragment eines Gürtelhakens, dessen Schauseite mit Dreiecken graviert war, die mit senkrechten Parallellinien gefüllt sind, und die Rauten einschließen.

Grabhügel I im «Längerried», 1913. – Nahe bei einer Rassel gefunden, die wie das Hakenfragment wahrscheinlich zu einer Körperbestattung gehörte (vgl. JbSGU 53, 1966/67, 57).

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 3, Taf. 2, 2.

24. *Bäriswil BE* (Abb. 2, 24)

Fragment eines größeren Gürtelhakens. Schauseite mit längsparallelen Tremolierstichlinien graviert.

Grabhügel IV im sogenannten Kriegsholz, 1908. – Bei einer Körperbestattung gefunden, zusammen mit 1 Halsring, 2 Armringen, 2 Tonnenarmbändern, 2 Garnituren aus je 50 Drahtarmringen, 4 Blechbandohrringen und 1 Gürtelblech mit Resten von *Buckelaggraffenbesatz*, alles Bronze.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1959, 3, Taf. 3, 26.

25. *Dotzigen BE* (Abb. 2, 25)

Fragment eines Gürtelhakens. Schauseite zeigt Tremolierstichlinien, die Rauten bilden.

Aus einem der Grabhügel auf dem Dotzigenköpfli bzw. Stetten- oder Städtiberg, Mitte 19. Jh. Mitfunde unbekannt.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1959, 7, Taf. 5, 3.

26. *Dotzigen BE* (Abb. 2, 26)

Fragmentierter Gürtelhaken. Die Schauseite ist mit gegenständigen Wolfszahnmustern graviert, die Rauten einschließen.

Fundumstände wie bei Nr. 25.

Museum und Literatur: wie bei Nr. 25, jedoch abgebildet auf Taf. 5, 2.

27. *Lyssach BE* (Abb. 2, 27 und 20, 4)

Gürtelhaken, dessen Schauseite gegenständige Dreiecke zeigt, die mit Senkrechtlinien gefüllt sind und Rauten einschließen.

Grabhügel II(?) im Birchiwald, 1911–1913. – Herkunft

aus diesem Grabhügel nicht völlig gesichert. Hierher dürfte noch ein *Buckelaggraffenbesatz* gehören.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1960, 23f., Taf. 13, 19.

Kt. Solothurn

28. *Subingen* SO (Abb. 2, 28)

Fragment eines kleinen Gürtelhakens, dessen Schauseite offensichtlich etwas unregelmäßig der Länge nach aufgeteilt und mit Parallelstrichdekor versehen war.

Aus Grabhügeln im Erdbereinschlag, 1908. Grabhügel III. – Innerhalb des sogenannten «Fundes 11» gefunden, zusammen mit 1 großen Rassel, 3 Fingerringen, 3 Hohlzylindern, 2 Armspangen mit Stollenenden, 2 durchbrochenen Anhängerrädchen, 2 Armbändern (vgl. JbSGU 52, 1965, Abb. 12, 7), alles Bronze, 1 Stück Wollgewebe, – offensichtlich alles Zutaten einer Körperbestattung.

Museum: MS Solothurn. – Literatur: J. Wiedmer 1908, 93 ff.

29. *Subingen* SO (Abb. 2, 29)

Fragment eines größeren Gürtelhakens, dessen Schauseite mit Augenmustern verziert war, die ihrerseits in Linien, einerseits dem Rand entlang und anderseits als längsteilende Mittellinie, sowie in H-Form angeordnet waren bzw. sind.

Fundort wie Nr. 28.

Grabhügel V. – Gefunden innerhalb des sogenannten «Fundes 11» zusammen mit Gürtelhaken Nr. 30 und einer Kahnfibel.

Museum und Literatur: wie Nr. 27, aber S. 194f.

30. *Subingen* SO (Abb. 2, 30)

Fragment eines kleinen Gürtelhakens mit unverzierter Schauseite. Angeblich zusammen mit Gürtelhaken Nr. 29 gefunden.

Fundort wie Nr. 28.

Museum und Literatur: wie Nr. 28.

31. *Subingen* SO (Abb. 2, 31)

Fragmente eines Gürtelhakens. Die Schauseite war mit sich kreuzenden Tremolierstichlinien verziert, die Rauten und Dreiecke bildeten.

Fundort wie Nr. 28.

Grabhügel VI. – Innerhalb des sogenannten «Fundes 4» gefunden zusammen mit 1 Rassel, 2 Spiralarmringen, 1 Tonnenarmband (vgl. JbSGU 52, 1965, Abb. 4, 42), alles Bronze.

Museum und Literatur: wie Nr. 27–29, aber S. 196.

32. *Subingen* SO (Abb. 2, 32)

Gürtelhaken, unverziert, aber mit Lederriemenresten umwickelt!

Fundort wie Nr. 28.

Grabhügel VII. – Als «Fund 14» gehoben zusammen

mit einer «Gegenplatte», die aber nicht mehr vorhanden ist, und dem Fragment einer Armspange aus Bronzeblech.

Museum und Literatur: wie Nr. 27–30, aber S. 289 ff.

33. *Subingen* SO (Abb. 2, 33)

Fragment eines Gürtelhakens, dessen Schauseite mit drei getriebenen randparallelen Rippchen verziert war.

Fundort wie Nr. 28.

Grabhügel XI. – Als sogenannter «Fund 11» gehoben zusammen mit 2 Hohlzylindern, dem Fragment eines Armbandes, 1 gerippten Armring, 1 Fingerring, alles Bronze.

Museum und Literatur: wie Nr. 27–31, aber S. 297.

Keinem der Grabhügel im «Erdbereinschlag» zuweisbar sind:

34. *Subingen* SO (Abb. 2, 34)

Kleines Fragment eines Gürtelhakens, dessen Schauseite gegenständige Dreiecke zeigte, die mit senkrechten Parallelstrichen gefüllt waren und Rauten einschlossen.

Fundort wie Nr. 28.

Museum: MS Solothurn. – Unveröffentlicht.

35. *Subingen* SO (Abb. 2, 35)

Fragmentierter Gürtelhaken mit Schauseite, die mit parallelen Diagonallinien verziert gewesen sein muß.

Fundort wie Nr. 28.

Museum: MS Solothurn. – Unveröffentlicht.

Kt. Zürich

36. *Illnau* ZH (Abb. 2, 36)

Fragment eines Gürtelhakens. Schauseite unverziert.

Wahrscheinlich verpfügter Grabhügel(?) im sogenannten Kleinbächli bei Bisikon. – Bei Überresten einer Körperbestattung lagen außer dem Gürtelhaken 1 Tonnenarmband (vgl. JbSGU 52, 1965, Abb. 7, 62) und 2 Drahtarmspangen, alles Bronze.

Museum: SML Zürich. – Literatur: J. Heierli 1888, 98 f.

37. *Febraltorf* ZH (Abb. 2, 37)

Radschuhförmiger Gürtelhaken. Schauseite unverziert.

Aus einem der Grabhügel in der sogenannten «Speck», 1887–1897.

Museum: Ortsmuseum Pfäffikon. – Literatur: vgl. Antiqua 1887, 92; ebda. 1888, 14 und ebda. 1889, 32; sowie ASA 1888, 29.

B. GÜRTELBLECHE

Kt. Waadt

1. *Kt. Waadt* (Abb. 4, 1)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die ursprüngliche Breite ist nicht mehr aus-

zumachen, da nurmehr wenige kleine Teile erhalten sind. Immerhin ist noch soviel zu erkennen, daß auf den Schmalseiten eine mit zwei Doppelrippen abgeschlossene Zone mit Kreismustern vorhanden gewesen sein muß, und daß die Langseiten beidseits in unverzierte Ränder ausliefen. Dazwischen muß das Gürtelblech ehemals durch parallele Doppelrippen aufgegliedert gewesen sein, zwischen welchen abwechselungsweise schmalere und breitere Dekorzonen mit M- bzw. Dreipunktmotiven verteilt waren, die ihrerseits, kombiniert, in den breiteren Zonen in metopenartigen Feldern wiederkehrten. – Genauer Fundort unbekannt.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 57.

2. *Sergey VD* (Abb. 4, 2)

Fragmente eines mehrzonigen Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das ursprünglich 14,3 cm breite Gürtelblech war auf seinen beiden Langseiten mit unverzierten Rändern abgeschlossen. Das dazwischenliegende Feld war in 19 Zonen aufgeteilt: Je zwischen Dreierrippen waren den Rändern entlang gleich schmale Zonen mit M-Motiven und Kreisen und fünf weitere analoge Zonen mit M-Motiven, 2 nach rechts, 3 nach links laufend.

Aus einem Grabhügel, der um 1863 irgendwo auf dem Boden der Gemeinde Sergey zerstört worden ist.

Als weitere Funde werden angeführt: 1 Paukenfibel, 1 Armspange aus tordiertem Bronzedraht.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 54f., Taf. 26, 33.

3. *Rances VD* (Abb. 4, 3 und Taf. 7, 1)

Fragmente eines Gürtelbleches mit getriebenem Dekor, Bronze. Die Länge kann nicht mehr bestimmt werden; dagegen ist die Breite rekonstruierbar. Die Zeichnung soll nur das Dekorationsschema zeigen: Danach war dieses relativ schmale Gürtelblech ungefähr 4,7 cm breit und auf beiden Langseiten mit je einer unverzierten Randzone abgeschlossen, an die nach innen je vier Parallelrippen ansetzen. Die breite Mittelzone aber war abwechselungsweise durch je 2 «Senkrechttrippen» und Vierergruppen von x-Motiven gegliedert.

Grabhügel auf «Montet», an der Straße von St-Christoph nach Rances, 1962, Grab 1. – Als Beifunde werden erwähnt: Fragmente von Tonnenarmbändern (oder von schmalen Blecharmbändern?) sowie Fragmente von 2 Ohrringen mit ehemals Stöpselverschluß.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 52f., Taf. 25, 2 (dort leider die Schmalseiten nicht fragmentiert gezeichnet).

4. *Rances VD* (Abb. 4, 4 und Taf. 7, 2)

Leicht fragmentiertes Gürtelblech mit Rippendekor; aus Bronze gegossen. Die beiden Schmalseiten sind mit-

tels Randleisten mit erhöhten Rändern verstärkt. Sie sind mit je 5 Nieten mit ausgeprägten Köpfchen fixiert. Eine dieser Nieten faßt auf der einen Seite gleichzeitig den Haken. Das Blech ist durch 6 gleich breite, parallele und im Querschnitt rundliche Rippen gleichmäßig gegliedert.

Aus einem Grabhügel «am Wege nach l'Abergement» in den Champs-des-Bois, 1850. – Aus demselben Grabhügel, jedoch nicht unbedingt als eigentliche Mitfunde, stammen: das Fragment eines rundbodigen Bronzekessels, Radreifenstücke und das Fragment eines Nabendeckels aus Eisen, Griff-Fragment eines Antennendolches aus Eisen.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 52, Taf. 24, 5.

5. *Bofflens VD* (Abb. 4, 5 und Taf. 7, 5-6)

Fragmentiertes Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Das Blech ist auf der einen Schmalseite unvollständig. Die erhaltene, leicht hochgetriebene Schmalseite war mit 6 Nieten (heute teils Nieten, teils Nietenresten oder Nietlöchern) ausgerüstet, die Schauseite aber in drei Ornamentzonen gegliedert, die gegeneinander und gegen die Ränder hin durch je 2 Rippen abgegrenzt sind. In der oberen Zone folgen sich kontinuierlich aus derselben Punze geschaffene «Männchen», in der Mittelzone sind kontinuierlich Viererperllinien aufgereiht, und die dritte Zierzone zeigt eine Reihung von Doppel-T-Motiven. Die Randzonen sind unverziert und zeigen in einem Abstand von ca. 5 cm von der linken Schmalseite gemessen je ein kleines Loch. Auf der Rückseite scheint der Hersteller einen Dekor versucht zu haben. Es sind in einer der oben beschriebenen analog gehaltenen Zone 2 Reihen x-Motive zu sehen.

Aus einem Grabhügel auf der Flur «Sur Romanel», Mitte 19. Jh. – Mitfunde sind keine bekannt.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 43, Taf. 18, 8.

6. *Cudrefin VD* (Abb. 5, 6 und Taf. 7, 4)

Gürtelblech, wenig fragmentiert, Bronze, mit punziertem Dekor. Das Gürtelblech aus Cudrefin ist relativ schmal. Es zeigt auf den Langseiten je eine unverzierte Randzone, an die nach innen zu je 3 parallele Längsrippen anschließen. Zwischen diesen «Rippenzonen» liegt die eigentliche Verzierung, bestehend aus 2 Zonen mit kontinuierlich aufgereihten x-Motiven und 2 dazwischenliegenden Parallelrippen.

Die beiden Schmalseiten waren durch massive Bronzebändchen verstärkt, von denen allerdings nurmehr das linke erhalten ist. Diese Bändchen waren mit 2 Nieten mit großen Buckelköpfen auf das Gürtelblech fixiert, und beim noch erhaltenen Bändchen sitzt zwischen den großköpfigen Nieten noch eine weitere mit Kugelköpfchen, die einst wohl für die Befestigung des Hakens diente. Von den beiden Nieten des rechten Abschluß-

bändchens zeugen heute nur noch 2 Löcher im Gürtelblech.

Als Einzelfund anlässlich von Baggararbeiten im Mündungsgebiet der Broye bei «La Sauge» im 19. Jh. gehoben.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack 1964, 45, Abb. 33.

Kt. Neuenburg

7. Bussy, Gem. Valangin NE (Abb. 5, 7; 20, 5 und Taf. 7, 3)

Gürtelblech, leicht fragmentiert, Bronze. Das breite Gürtelblech ist über und über mit getriebenen Buckeln verziert. Den Rändern entlang sind große Buckel aufgereiht. Diese Umrahmung wiederholt sich, gewissermaßen parallel verschoben, im Innern des Bleches. Zwischen diesen Großbuckelzonen liegt – durch einfache Rippen voneinander getrennt – je eine Doppelreihe von kleineren und sehr kleinen Buckelchen. Das Feld innerhalb des aus großen Buckeln im Innern der Schaufläche gebildeten Rechtecks ist metopenartig gegliedert, d. h. je gegen die Schmalseite hin liegen vier Metopenfelder, die abwechselnd mit kleinen und kleinsten Buckelchen, in Linien aufgereiht, ausgefüllt sind; und das langrechteckige Feld dazwischen ist durch eine Mittelrippe in zwei gleich breite Bänder aufgespalten, die ihrerseits je zwei Buckelreihen aufweisen. – Auf der linken Schmalseite sitzen Nieten nebeneinander, und auf der rechten Schmalseite sind zwei Nieten im großen Eckbuckel im Mittelfeld und in 10 großen Buckeln der Randzone erhalten. Die Nietenlänge bezeugt, daß das Gürtelblech einst auf einer dickeren Lederunterlage ausgelegt war. Daß dem tatsächlich so gewesen ist, bezeugen Reste eines Buckelaggraffenbesatzes mit Lederspuren sowie die (ursprünglich) 12 größeren und viele weitere kleine Bronzeringlein. Das Gürtelblech war demnach mit dem *Buckelaggraffenbesatz* zusammen zu einem reichen Gürtel kombiniert, wie wir ihn z. B. aus dem Hagenauer Forst kennen (vgl. Abb. 21, aber auch F. A. Schaeffer 1930, Taf. XIXa).

Aus Grabhügel V bei Bussy, «Grab 3». Als Mitfunde werden aufgezählt: *Buckelaggraffenbesatzreste* mit Spuren von Leder, (ursprünglich) 12 Bronzeringlein, weitere kleinere Bronzeringlein, (ursprünglich) 34 Glasperlen, 2 hohle Bronzeohrringe, 2 Anhängesierate.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack 1964, 27, Taf. 9, 7.

8. Bussy, Gem. Valangin NE (Abb. 5, 8)

Gürtelblech, wenig fragmentiert, Bronze, mit getriebenem Buckeldecor. Das Blech ist langrechteckig und unverziert, – ausgenommen die Schmalseiten. Hier sind – spiegelbildlich verkehrt – je drei Reihen kleiner Buckel und je zwischen der äußersten Kleinbuckelreihe und den beiden inneren je drei große Buckel angeordnet, welche in der Mitte mehr oder weniger eingedellt sind. Auf der

einen Schmalseite sind 5 lange Nieten erhalten und auf der andern ein Nietloch zu erkennen. Aus den langen Nietnägeln zu schließen, muß das Gürtelblech einst auf einer dicken Lederunterlage(?) aufgelegt gewesen sein. Auf der mittels 5 Nieten verstärkten Seite war wohl einst auch der Haken befestigt.

Aus Grabhügel VI bei Bussy, Grab 3. Als Mitfunde werden genannt: 1 Bronzedrahtarmring, 1 graviertes Gürtelhaken, 2 Lignitarbänder.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack 1964, 27f., Taf. 8, 14.

9. Vauroux NE (Abb. 5, 9)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Auf dem kleinen Fragment ist an Dekor soviel zu erkennen, daß man annehmen kann, das Gürtelblech sei der Länge nach mit 2 etwas voneinander abliegenden parallelen Rippen in mehrere Zonen aufgeteilt gewesen, die ihrerseits metopenartig gegliedert gewesen sein müssen. In den wohl quadratischen Feldern dürften Augenmuster und S-Motive in einem bestimmten Rhythmus angeordnet gewesen sein.

Angeblich aus einem Grabhügel in der Nähe von Vauroux.

Museum: MPA Neuchâtel. – Literatur: W. Drack 1964, 37, Taf. 14, 23.

Kt. Freiburg

10. Dürdingen (Guin) FR (Abb. 6, 10)

Fragmente eines großen Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die in den Figuren a–h wiedergegebenen Motive ließen sich in drei Zonen aufreihen. Es darf daher angenommen werden, daß das Gürtelblech ursprünglich ca. 18 cm breit gewesen ist, auf den Langseiten je durch eine breite unverzierte Randzone abgeschlossen und auf den Schmalseiten analog den großen Gürtelblechen von Ins (vgl. die Figuren 19 und 20) geformt war. Sowohl die Zierzonen als auch deren einzelne Hauptmotive waren durch leiterartig mit Querrippen «gefüllte» Doppellinien gegeneinander abgegrenzt bzw. umrandet. Innerhalb der unverzierten Ränder muß je eine ca. 4,5 cm breite Zone mit Rauten vorhanden gewesen sein, die ihrerseits durch eine randparallele Linie durchzogen waren. In den dadurch geformten Dreiecken und auf den Schnittpunkten der Linien lagen rosettenartige Kreismotive. Die Hauptzone dürfte 6 cm breit gewesen sein. Sie war anscheinend so in Metopenfelder aufgeteilt, daß quadratische Zierfelder zwischen hochrechteckigen Querbändern eingespannt wurden. Je gegen die Schmalseiten hin dürften die breiten, und links und rechts vom mittleren quadratischen Hauptfeld die schmalen Querbänder gelegen haben, wobei die breiten drei- bzw. fünfgliedrig waren und je 2 von Perllinien eingefasste Zahnmuster, die schmalen aber bloß 2 spiegel-

verkehrt einander zugewandte Girlandenlinien mit dazwischenliegenden Punkten zeigten. Die quadratischen Hauptfelder enthielten in der Mitte ein aus einem Perlkreis und einer Mitteldelle geschaffene Rosette. Diese bildeten zugleich das Zentrum eines über Eck gestellten Quadrates mit halbkreisförmig eingezogenen Seiten. Die hieraus geformten, in den vier Ecken des Hauptquadrates liegenden Viertelkreise waren je durch ein mit einer Perl Linie «gefülltes» Band halbiert, und zwischen den jeweiligen sphärischen Dreiecken lag wieder eine Perlband-rossette. – Sehr wahrscheinlich gehörte zu diesem Gürtelblech – ähnlich wie beim analogen Objekt Nr. 7 aus Bussy NE – ein *Buckelagaffenbesatz* auf Leder. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß unser großes Gürtelblech von Düdingen auf den Schmalseiten mittels Bronzebändern wie Fig. 11 abgeschlossen gewesen ist, doch fehlen leider diesbezügliche Anhaltspunkte.

Aus Grabhügel I im sogenannten Birch-Wald nordöstlich von Düdingen, 1865 geborgen. – Im selben Grabhügel kamen außerdem noch die in Fig. 11–13 wiedergegebenen Gürtelblechreste sowie die folgenden Objekte zum Vorschein: Reste von Wagenreifen, 1 vergoldete Bronze-Paukenfibel, 2 hohle Bronzearmringe, Fragmente eines vergoldeten Halsringes aus Eisen, 3 breite Lignitarmbänder, 2 Armringe aus Bronzedraht und weiteres Fundgut, das aber leider verloren ging.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1964, 18 f., Taf. 6, 4 und 5.

11. *Düdingen (Guin) FR* (Abb. 5, 11)

Fragment eines Zierbandes von einem Gürtelblech aus massiver Bronze. Es muß sich um das Stück eines Zierbandes gehandelt haben, wie sie in den Fig. 12 und 13 wiederkehren. Im Gegensatz zu diesen Bändern aber ist das vorliegende längsgerillt. Von den seinerzeitigen Niete ist noch einer vorhanden, von einem weiteren das zugehörige Loch. – Eventuell zugehörig zum Gürtelblech Fig. 10.

Fundort und Museum wie Fig. 10. – Literatur: W. Drack 1964, 18 f., Taf. 6, 3.

12. und 13. *Düdingen (Guin) FR* (Abb. 5, 12–13)

Fragmente eines unverzierten Gürtelbleches aus Bronze: Es darf als sicher gelten, daß von einem unverzierten, einst 12 cm breiten Gürtelblech noch die beiden Abschlußleisten über der Schmalseite sowie Fragmente des Bleches selber vorhanden sind. Die eine Leiste – Fig. 12 – ist mit zahlreichen, die andere mit analogen Liniengruppen und dazu mit 4 Längslinien verziert. Die erste Leiste ist zudem mit 3 Niete am Blech befestigt, von denen aber auf der Schauseite keine Köpfe sichtbar sind. Bei der zweiten Leiste geht der eine erhaltene Niet durch.

Fundort und Museum wie Fig. 10. – Literatur: W. Drack 1964, 18 f., Taf. 6, 1 und 2.

Kt. Bern

14. *Ins BE* (Abb. 6, 14; 20, 6 sowie Taf. 7, 9 und Taf. 8, 5)

Fragmente eines großen Gürtelbleches, Bronze, mit reich punziertem Dekor. Eindeutig ist die Breite bekannt: 18 cm. Die Langseiten waren mit unverzierten Rändern ausgerüstet, die Breitseiten aber mit beidseitigen Rippen und 7 großköpfigen Niete, – so wenigstens läßt sich die eine Schmalseite erkennen. Innerhalb dieser Randzonen umlief ein relativ breites Zierband, bestehend aus einem Girlandenband und zwei Zonen mit S-Motiven das reich verzierte Innenfeld des Gürtelbleches. Dieses war durch 3 Streifen mit M-Motiven in 4 gleich breite Zonen aufgespalten, die schachbrettartig-abwechselnd Zierquadrate mit H- und «Vogel»-Motiven zeigen, wobei beide Motive mit einem Querlinienbändchen und 4 Augenmustern in den Ecken umgeben sind.

Aus dem sogenannten Grabhügel IV im Großholz, ausgegraben von J. Heierli, 1908. – Im selben Hügel fanden sich noch Fragmente zweier Wagenräder, Eisenreste eines Wagens, ein rottoniger Topf, mehrere weitere Tongefäße, darunter eine Urne, *Buckelagaffenbesatz*reste, Armringe und Bronzedrahtarmspangen, Spiralringe, Tonnenarmbänder usw.

Museum: MSCH Biel. – Literatur: W. Drack 1958, 18, Tafel 21, 191 (nicht 212).

15. *Ins BE* (Abb. 6, 15)

Fragmente eines großen Gürtelbleches, Bronze, mit reichem getriebenem Dekor. Dieses Gürtelblech muß analog dem vorangehenden angelegt gewesen sein: Die unverzierten Ränder der Langseiten, aber auch die Ausrüstung der Schmalseiten mit beidseitigen Rippen sowie mit großköpfigen Niete weisen in diese Richtung. Darüber hinaus ist die große Zierfläche des Bleches ebenfalls allseitig mit einem dreigliedrigen Dekorband umzogen gewesen: Zwischen 3 Dreierrippenzonen liegen 2 Bänder mit kontinuierlich aufgereihten M- und V-Motiven. Und wie das große Zierfeld beim vorangehenden Gürtelblech durch 3 Bandzonen in vier gleich breite Zierzonen aufgeteilt worden ist, liegen auch hier 4 relativ breite Dekor-zonen mit schachbrettartig-abwechselnden «Metopen»-Quadraten, die einerseits mit 15 M-, anderseits mit 20 V-Motiven gefüllt waren.

Fundort und Fundumstände wie Nr. 14.

Museum: BHM Bern. – Literatur: wie Nr. 14, Taf. 21, 213; vgl. auch W. Drack 1965, 34, Nr. 24 und Abb. 3, 24.

16. *Ins BE* (Abb. 7, 16 und Taf. 8, 4)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit ziselier-tem Tremolierstichdekor. Auf Grund der vorhandenen Teile und Teilchen ließ sich soviel gewinnen, daß zumindest die Breite der Zierfläche feststeht. Sie muß 12 cm gemessen haben, dürfte demnach breiter als die Zierflächen der vorangehenden Gürtelbleche aus Ins gewesen sein. Entsprechend war auch das Zierbild reicher: Inner-

halb zweier Randzonen aus Leitermotiven und Zwillingsdreiecken (Sanduhrmotiven) sowie gegenständigen Halbkreisen, alles in «Tremolierstichlinien» ziseliert, lag das weite Mittelfeld, wo ausgesparte Ellipsen und Halbellipsen das Bild beherrschen. Das Gürtelblech war offensichtlich auf eine Lederunterlage aufgenietet. Jedenfalls weist ein kleines Bronzefragment mit analoger Tremolierstichverzierung und einem Niet darauf hin.

Aus Grabhügel I im Großholz, 1848. – Als weitere Funde aus diesem Tumulus werden angeführt: 3 hohle Stöpselarm- und Ohringe aus Bronzeblech, 2 Zierringe, Fragment eines Bernsteinringes, 1 Lignitarband, 1 Bronzedrahtohrring und 2 Fingerringe aus Bronze.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 8, Taf. 8, 8 und 21, 8 sowie Taf. G, 2.

17. *Ins BE* (Abb. 7, 17; 20, 7 und Taf. 8, 1)

Stark fragmentiertes Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Das 6,5 cm breite Gürtelblech dürfte mindestens 32–33 cm lang gewesen sein. Es weist auf den Langseiten zwei unverzierte Randzonen auf und war im übrigen mit 4 gleich breiten Zierzonen überzogen, die ihrerseits nach außen und unter sich durch je eine kräftige Doppelrippe abgegrenzt sind. Die Zierzonen zeigen ein sich kontinuierlich wiederholendes M-Motiv, das in je zwei aneinandergrenzenden Zonen nach links bzw. nach rechts läuft. Auf einem kleinen Fragment ist noch ein Hinweis auf den Abschluß der Schmalseiten zu erkennen, doch reicht das Stück nicht aus, um diesen einwandfrei zu rekonstruieren. Auf alle Fälle war auch hier das M-Motiv verwendet worden.

Aus Grabhügel V im Großholz, 1848. – Aus demselben Tumulus sollen ferner noch stammen: das Fragment eines reich ziselierten Bronzearmbandes, 1 Bronzedrahtspiralarmspange, 1 Bronzefingerring, 1 Bernsteinringlein, Reste von *Buckelaggraffenbesatz*, 1 hohler Hals- oder Armring aus Bronzeblech, 1 massiver Eisenring, das Fragment einer Paukenfibel und eine weitere Paukenfibel.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 10, Taf. 6, 38 und Taf. 21, 38, bzw. Taf. D, 7, hier kombiniert.

18. *Ins BE* (Abb. 7, 18)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das vorliegende Bruchstück stammt mitten aus einem reich verzierten Gürtelblech. Innerhalb eines gerippten «Saumes» liegt ein Kreuz, dessen Schenkel aus je zwei mehr oder weniger parallelen Rippen geformt sind, und die je in einem Augenmuster endigen. Das Zentrum des Kreuzes bestimmt ein einfacher Punkt. Die Ecken des Rechteckes sind mit je einem Viertelkreis ausgestattet, die ihrerseits entsprechend dem «Saum» gerippt sind. – Die Verzierung erinnert auffallend an jene der vielen Fragmente eines Gürtelbleches von Düdingen, die unter Fig. 10 zusammengestellt sind. Es handelt sich

demnach höchst wahrscheinlich um zwei Fabrikate ein und derselben Werkstatt.

Aus Grabhügel X im Großholz bei Ins. An weiteren Funden aus demselben Tumulus sind noch bekannt: 1 massive Bronzearmspange und 2 Tonnenarmbänder.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 14, Taf. 15, 134

19. *Ins BE* (Abb. 7, 19)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit Tremolierstichdekor. Das kleine, nach links hin etwas ergänzte Stück, stammt von einem Gürtelblech, das einen Dekor aus gleichmäßigen, wohl quadratischen Feldern gezeigt haben dürfte, wobei die einen Quadrate in vier gleiche aufgespalten, je vier über Eck gestellte kleinere, aus je drei Tremolierstichlinien enthielten, die andern aber bloß senkrecht und waagrecht sich kreuzende Doppeltremolierstichlinien zeigten. Die Tremolierstichtechnik begegnete uns bereits bei Fig. 16 aus Ins.

Aus Grabhügel X im Großholz von Ins. – An weiteren Funden aus demselben Grabhügel sind noch bekannt: eine massive Bronzearmspange und 2 Tonnenarmbänder.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 14, Taf. 15, 135.

20. *Ins BE* (Abb. 7, 20)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Ersichtlich ist bloß noch der Teil einer Randzone einer Schmalseite, welche ähnlich gestaltet gewesen zu sein scheint wie jene analogen Details der Gürtelbleche 14 und 15 usw.

Aus einem der Grabhügel auf dem Großholz bei Ins.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 15, Taf. 17, 168.

21. *Ins BE* (Abb. 7, 21)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das kleine Bruchstück kann leider keinem andern Gürtelblech aus Ins zugerechnet werden. Das Stück scheint von einem sehr sparsam verzierten Gürtelblech zu stammen. Der Winkel aus einer doppelten Punktreihe könnte innerhalb einer Randzone einer Schmalseite liegen.

Aus einem der Grabhügel im Großholz bei Ins.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 15, Taf. 17, 169.

22. *Neuenegg BE* (Abb. 7, 22)

Gürtelblech, Bronze, gegossen. Das Gürtelblech ist sozusagen noch ganz erhalten. Einzig die eine Schmalseite ist infolge Bruchs in der Nietenzone ausgefranst. Da außer den erhaltenen mindestens 8 Nietlöcher gebrochen sind, darf angenommen werden, es hätten ursprünglich auf jener Schmalseite mindestens 14 Nieten gesessen. Weitere drei Nieten sitzen noch in einer quer über das Gürtelblech liegenden Bandzone. Die linke

Schmalseite zeigt in der Mitte den Haken. Im übrigen ist das Gürtelblech stark gebogen. Die Schauseite ist außer dem genannten Querbändchen bloß durch ein Mittelband gegliedert, das mittels je 3 Rillen gegen die übrige Fläche abgegrenzt ist.

Aus einem «Grabhügel III», wohl im Forst. Um 1816. – Als weitere Funde aus dem gleichen Hügel werden angeführt: 3 Hohlringe, Fragmente von 2 Schlangenfibeln und eine Armspange(?) aus Bronze.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 24 f., Taf. 25, 7.

23. *Neuenegg BE* (Abb. 8, 23)

Kleines Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das kleine Stück stammt von einer Randzone. Dem Rand entlang müssen demzufolge zwei parallele Buckellinien geführt gewesen sein. Das Zierfeld dagegen war anscheinend schachbrettartig mit punzierten Augenmustern übersät.

Aus Grabhügel II im Forst bei Neuenegg. Im selben Tumulus soll noch ein Antennendolch gelegen haben.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 24, Taf. 25, 3.

24. *Fraenkappelen BE* (Abb. 8, 24)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit Kerbschnittdekor. Der große dreigliedrige Zierniet zeigt an, daß hier das Stück einer Randpartie vorliegt. Das Fragment ist offenbar einerseits entlang einer Längsrippe und andererseits entlang dem runden Zierstreifen mit Kerbschnittdekor ausgebrochen. Ein weiterer Zierstreifen mit einem Kerbschnittzickzack-Linienmotiv ist dem Rand entlang parallel geführt. Vor allem der runde Zierstreifen erinnert an Motive, die auf dem Gürtelblech Nr. 10 vorliegen.

Aus einem der Grabhügel im Spielwald, 1846/47. Die erwähnten Mitfunde(?) sind nicht mehr vorhanden.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 4, Taf. 23, 18.

25. *Wohlen BE* (Abb. 8, 25)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit getriebenen Dekor. Erhalten ist das kleine Stück einer Randpartie(?). Das Ziermotiv besteht aus einer Art Zickzack in Form von Doppelbuckelreihen, bei dem die eine Diagonallinie unterbrochen ist. Dieses Motiv erinnert stark an jenes auf Nr. 21 aus Ins.

Aus Grabhügel III im Wald zwischen Murzelen und Säriswyl, 1846, – Körperbestattung über dem Steinkern. Von dorthier sollen ebenfalls noch stammen: 1 kleines Bronzeringlein, 3 Bernsteinadelköpfe (nicht Gagat, wie auf Taf. J, 2 zu lesen ist), Reste von *Buckelagrasbesatz* auf Holz-Leder-Unterlage, 1 Spiralarmband sowie die Bruchstücke Nr. 23 und 24 von weiteren(?) Gürtelblechen.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1959, 24.

26. *Wohlen BE* (Abb. 8, 26)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Möglicherweise vom selben Blech stammend wie Nr. 22. Es scheint sich um den Teil eines Längsrandes zu handeln. Eine Längsrippe trennt diesen von der Zierfläche. Diese dürfte in mehrere Zonen gegliedert gewesen sein, von denen die eine durch Trennbänder aus querliegenden Rippchen in kleine Zierfelder gegliedert gewesen sein muß, die ihrerseits Doppel-x-Motive und Buckellinien trugen.

Fundort, Museum und Literatur: wie Nr. 24.

27. *Wohlen BE* (Abb. 8, 27)

Rekonstruiertes Ziermotiv eines winzigen Fragmentes eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Es handelt sich um ein Bruchstück aus einer Zierfläche, die offenbar wie z. B. jene bei Fig. 15 mittels je 3 Längsrippen in mehrere Zonen aufgeteilt war, innerhalb welcher durch Doppelrippen schmale Zierfelder ausgespart blieben. Diese waren gefüllt mit Buckellinien und Bändchen aus querliegenden Rippchen.

Fundort, Museum und Literatur: wie Nr. 24.

28. *Mühleberg BE* (Abb. 8, 28 und 20, 8)

Gürtelblech, Bronze, gegossen, fragmentiert. Eindeutig klar ist noch die Breite, während die Länge nicht als völlig gesichert gelten kann. Das Gürtelblech besteht aus 4 Teilen: aus dem eigentlichen «Blech», aus den beiden Randbändchen mit Nieten am Abschluß der beiden Schmalseiten und aus dem Haken. Das Blech ist durch 5 analoge satteldachartige längsgerillte Rippen der Länge nach gegliedert. Die Bronzebändchen sind kännelartig geformt und je mit 5 Nieten mit dem Blech verbunden. Der mit Querrillen verzierte Haken wird durch die eine Mittelniete festgehalten.

Aus dem großen Grabhügel oder «Unghürhubel» bei Allenlüften, 1847. Zusammenhang mit andern Funden unklar. Hierher müssen Reste eines *Buckelagrasbesatzes* gehören, die unter den übrigen Funden aufbewahrt werden.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 1f., Taf. 1, 1.

29. *Hermrigen BE* (Abb. 8, 29)

Fragmente von einem Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Vom Gürtelblech ist nur soviel erhalten, daß wenigstens die Breite sowie die Gestaltung der beiden Längsränder und der einen Schmalseite bekannt sind. Diese letztere ist durch 2 parallele Rippchen von der Schaufäche abgetrennt, und parallel dazu sind Buckelchen perlschnurartig aufgereiht. Die Schaufäche ihrerseits war mittels einer Bordüre, bestehend aus x-Motiven zwischen einfachen Rippchen, sowie durch eine ebenso breite unverzierte Zone eingerahmt. Die eigentliche Zierzone setzte sich aus senkrecht angeordneten, gleich breiten, hochrechteckigen Zierbändchen,

abwechselnd Linien und x-Motive zeigend, zusammen, die ihrerseits oben und unten von mit Rippen umzogenen Bändern aus x-Motiven abgegrenzt wurden.

Grabhügel im Ostteil des Holenhölzli beim Hermrigenmoos, 1829. Der Hügel enthielt angeblich 7 Körperbestattungen, deren Einzelinventare nicht mehr mit Sicherheit auszumachen sind. Insgesamt stammen von Hermrigen die folgenden weiteren Objekte: Fragmente eines Golddiadems, Armring aus Eisen, mit Goldfolie überzogen, Halsring aus Eisen, ebenfalls mit Goldfolie überzogen, das Fragment eines Goldohrrings, Lignitarmring, 2 Kahnfibeln, 2 Toilettennecessaires, das Fragment einer Paukenfibel, eine gerippte Armspange, ein massiver Armring, ein hohler Armring, Randfragmente eines Beckens, alles Bronze, sowie Wagenbestandteile: Nabendeckelreste, Reifenstücke.

Museum: MSCH Biel. – Literatur: W. Drack 1958, 6, Taf. 3, 13.

30. *Zihlwil, Gem. Orpund BE* (Abb. 8, 30 und Taf. 9, 1)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die vorhandenen Fragmente lassen weder Breite noch Länge, jedoch trotzdem weitgehend den einstigen Dekor erkennen. Sicher war die Schmalseite durch eine mit ansehnlichen getriebenen Buckeln belebte schmale Zierzone ausgezeichnet und nach außen hin durch eine starke Rippe abgegrenzt. Die Langseiten wiesen eine unverzierte Randzone auf. Die Schaufläche muß recht groß und reich gewesen sein. Sie war von einem Zierband umzogen, das seinerseits aus einfachen Rippen und einer Doppellinie aus x-Motiven bestand. Gegen die Innenseite zu folgten dann 3 parallele Rippen, und ebenfalls durch je 3 Parallelrippenlinien müssen die eigentlichen Zierzonen gegeneinander abgetrennt gewesen sein. Von diesen Zierzonen sind noch vier faßbar. Je außen dürfte eine Zone gelegen haben, die kontinuierlich mit mäanderartig gebrochenen Doppellinien und dazwischen mit perlbandartig aufgereihten Buckelchen gefüllt war. Dann folgten alternierend gehaltene, in den Motiven aber gleichförmig gestaltete Zierzonen: Je durch senkrechte Doppelrippchen gegeneinander abgegrenzt, wechselten Zierleisten mit je 3 Augenmustern und x-Motiven zwischen «Perl Buckel-Linien» miteinander ab. – Diese Verzierungsart erinnert sehr stark an das Stück aus Hermrigen, Nr. 29.

Aus einem der Grabhügel im sogenannten «Alten Ban» bei Zihlwil, Gem. Orpund, 1846 ausgegraben.

Museum: MSCH Biel. – Literatur: W. Drack 1958, 28f., Taf. 26, 2.

31. *Bäriswil BE* (Abb. 8, 31 und 20, 9)

Fragmente eines unverzierten Gürtelbleches. Erhalten sind drei kleine Fragmente, die so zusammenpassen, daß wenigstens noch die Breite mit einiger Sicherheit auf 5,5 cm ausgemacht werden kann. Da 2 Eckstücke je einen

Niet mit großem Nietkopf aufweisen, scheint man daraus auf eine entsprechende Fixation des Bleches auf einer Lederunterlage mit mindestens 4 Ecknieten schließen zu dürfen.

Aus Grabhügel IV im Kriegsholz bei Bäriswil, 1908. Offensichtlich gehörte das ursprüngliche Gürtelblech zu einer Körperbestattung, die relativ reich ausgerüstet gewesen sein muß, werden noch folgende Objekte aufgezählt: Halsring, 4 Blechbandohrringe, 2 Garnituren à 50 Drahtarmringe, 2 Armringe, 2 Tonnenarmbänder, Gürtelhaken, alles Bronze, sowie Reste von *Buckelaggraffenbesatz*, dieser ehemals zum Gürtelblech gehörig.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1959, 3f., Taf. 3, 25 (dort als «Bronzeblech» bezeichnet).

32. *Bäriswil BE* (Abb. 9, 32 und Taf. 9, 2)

Stark fragmentiertes, großes Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Vom Gürtelblech ist noch soviel vorhanden, daß dessen Breite mit 17 cm bestimmt werden kann. Die Länge dürfte etwas über 30 cm betragen haben. Es ist zudem nurmehr die eine Schmalseite erkennbar. Sie war als schmales, beidseits durch Doppelrippchen begrenztes Band ausgebildet und mit großköpfigen Nieten geschmückt. Aus deren Verteilung müssen sich ursprünglich 11 Niete ableiten lassen. Die Schauseite war ebenfalls in 11 Zonen gegliedert: Vier Zonen zeigen ein hakenkreuzartiges Motiv: je zwei oben und unten, getrennt durch je eine Zone mit x-Punzen. Zwischen diesen 6 Zonen liegen 3 schmale Streifen mit kleinen Rauten, die durch 2 x-Zonen geschieden sind. Die 3 oberen und unteren Hakenkreuz- bzw. x-Zonen waren auf der (rechten) Schmalseite anscheinend um die inneren 5 Zonen bzw. Streifen herumgeführt.

Aus Grabhügel IV im Kriegsholz bei Bäriswil, 1908.

Mitfunde und Museum: wie Nr. 31. – Literatur: wie Nr. 31, jedoch Taf. 3, 27 und F, 2.

33. *Bäriswil BE* (Abb. 8, 33)

Fragmentiertes kleines Gürtelblech(?), unverziert. Das vorliegende Stück dürfte bloß ca. 3 cm breit und um 15 cm lang gewesen sei. Genauer lässt sich kaum mehr eruieren. Erhalten sind bloß je 1 Niet im Bereich der beiden Schmalseiten.

Aus Grabhügel III im Kriegsholz bei Bäriswil, 1908. Mit großer Wahrscheinlichkeit von einer Körperbestattung stammend, dürften als Mitfunde bezeichnet werden: 2 Blechbandohrringe aus Bronze und 1 Tontöpfchen.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1959, 1f., Taf. 1, 5 und Taf. F, 1.

34. *Aarwangen BE* (Abb. 9, 34)

Fragmente eines großen Gürtelbleches, Bronze, mit reichem, punziertem Dekor. Leider sind weder die Breite, noch die Länge zu erkennen. Das vorliegende Gürtelblech bestand ehemals mindestens aus dem eigentlichen Gürtelblech, aus einem im Querschnitt stark gewölbten

Zierband entlang der einen(?) Schmalseite und aus den oder dem (eisernen) Haken. Die hohe Zierleiste war quergerippt. Parallel zu ihr war die Randpartie der Schmalseite durch ein kontinuierliches Band mit x-Motiven bereichert. Zwischen diesem Streifen und der eigentlichen Zierfläche lag außerdem noch ein bloß seitlich mit je einer Parallelrippe abgegrenztes unverziertes Band. Die Zierfläche ihrerseits war durch ein beidseits von je einem unverzierten Streifen begleitetes Zierband mit x-Motiven in mehrere Zonen aufgeteilt. Diese Zonen zeigten – schachbrettartig verteilt – 3 verschiedene reiche Dekorquadrate: das erste ist kreuzartig aufgegliedert, mit einem Augenmuster im Zentrum und zwei einfachen Kreisen je an den vier Seiten, im «Grund» sozusagen ein aus Doppelreihen kleiner Punkte gebildetes Andreaskreuzmotiv; in der zweiten Art der Zierquadrate finden sich im Zentrum und je in den vier Ecken Augenmuster, letztere durch andreaskreuzähnliche, leicht geschwungene Linien verbunden, und in der Mitte der vier Seiten je ein Kreismuster mit kleinen in einem Kreis aufgereihten Punkten; das dritte Zierquadrat endlich ist dreigliedrig: in der Mitte eine senkrechte Reihe von x-Motiven, rechts und links davon je zwei Parallelrippchen, die je in einem Punkt enden.

Aus Grabhügel III im Zopfen bei Aarwangen, 1899. Im Nordostquadrant des Tumulus gelegen, sollen diese Gürtelblechfragmente gefunden worden sein zusammen mit einer Certosafibel und einem massiven Bronzearmring, der leider nicht mehr vorhanden ist.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1960, 3 f., Taf. 3, 35.

35. *Weissenried, Gem. Thunstetten BE* (Abb. 9, 35 und Taf. 9, 3)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die vorliegenden Bruchstücke lassen weder die Länge noch die Breite eindeutig erkennen. Letztere kann man allerdings aus den vier Zierzonen, die sich zwangsläufig ergeben, auf ungefähr 14 cm errechnen. Diese Zonen enthielten, schachbrettartig angeordnet, drei verschiedene quadratische Bildflächen: Die erste zeigte 5 gleich große Augenmuster, je eines im Zentrum und in den vier Ecken und je ein kleines Augenmuster an den vier Seiten; die zweite Bildfläche ist wappenartig in drei gleich breite senkrechte Streifen aufgeteilt, die ihrerseits mittels Rippchen abgegrenzt sowie einerseits mit drei Punktreihen und andererseits mit Querrippen ausgefüllt sind; die dritte Art ist im Sinne von Spielwürfeln mit 9 kleinen Augenmustern überzogen, wobei dasjenige im Zentrum zusätzlich von einer Raute eingerahmt wird. Je zwei der so gestalteten Zierzonen bildeten gewissermaßen eine Dekorationseinheit, indem sie nach außen hin durch quergerippte Zierbändchen abgegrenzt waren. Ein analoges, quergeripptes Bändchen

führte offensichtlich auch den Schmalseiten entlang, ohne daß diese aber wie beim Objekt Nr. 34 hochgebogen gewesen wären. Auf dem einen Fragment des vorliegenden Gürtelbleches sitzt noch ein einzelner Niet, möglicherweise von einer alten Flickstelle herrührend.

Aus Grabhügel im Heidenhubel bei Weissenried, Gem. Thunstetten, 1893. Leider können weitere Funde, die eventuell als Mitfunde in Frage kämen, nicht zweifelsfrei als solche bestimmt werden.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1960, 26, Taf. 9, 9 bzw. B, 1.

Kt. Luzern

36. *Triengen LU* (Abb. 10, 36)

Fragmente eines großen mehrzonigen Gürtelbleches, Bronze, mit reichem punzierten Dekor. Die vorhandenen Fragmente, größere im Historischen Museum im Rathaus Luzern, kleinere im MSCH Biel, zeugen von einem sehr breiten Gürtelblech. Die Zierfläche muß mindestens 4, aller Wahrscheinlichkeit nach sogar 5 Zonen aufgewiesen haben. Darin wiederholten sich in unbekannter Zahl vier Metopenfelder, getrennt durch schmale Streifen, die zwischen zwei Parallelrippchen Augenmuster zeigten. Das «erste» quadratische Feld füllt ein mäandroides Hakenkreuz aus, dessen Balken, breit angelegt, von einem Rippchen umsäumt und mit Punktpunzen gefüllt sind. Das «zweite» Quadrat ist von einem Querrippenband umsäumt und enthält ein über Eck gestelltes weiteres Quadrat. Die vier freien Dreiecke sind mit Augenmustern geziert, das über Eck gestellte Quadrat aber besteht aus einem umlaufenden Rahmen aus zwei Rippchen, zwischen welchen Punktreihen liegen, und der vier kleine quadratische, mit Punktpunzen gefüllte Felder einfaßt. Das «vierte» Quadrat endlich nimmt gewissermaßen die Idee des Zentrums im «zweiten» auf und zeigt schachbrettartig angeordnet 5 kleine Quadrate, von denen die äußeren vier von einem Punktreihenband irgendwie umschlungen sind. Das «dritte» Feld ist eine Abwandlung des «zweiten». Auch hier erscheint das über Eck gestellte Innenquadrat, es fehlt aber das breite Rähmchen. Der so gewonnene freie Raum ist durch diagonale Punktbänder bereichert, bestehend aus zwei Rippchen und Punktpunzen sowie aus acht Augenmustern, die je zu zweit beidseits der Diagonallinien angeordnet sind. Die Schmalseite muß einen breiten Rand aufgewiesen haben, der nach außen hin durch eine breite Doppelrippe abgeschlossen und mit großen Buckeln verziert gewesen sein muß. Die Längsränder waren unverziert.

Gefunden in einem angeblichen Flachgrab, d. h. wohl verpfügten Grabhügel bei der Kapelle Wellnau östlich Triengen, 1830. Weitere Funde sind unbekannt.

Museum: Hist. Museum im Rathaus Luzern und MSCH Biel. – Literatur: K. Pfyffer, Kanton Luzern, hist.-geographisch-statistisch geschildert, Bd. I. Luzern

1858, 34; E. Scherer, Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte des Kantons Luzern, Festschrift für Robert Durrer, Stans 1928, 13ff.; ders., Geschichtsfreund 82, 1927, 9ff.

37. *Eich/Schenkon LU* (Abb. 10, 37)

Stark fragmentiertes Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Das fast vollständige, stark zerbrochene Gürtelblech gehört zu den schmälere Arten und zeigte offensichtlich nur auf einer, der dem Haken zugekehrten, Seite ein quadratisches Zierfeld. Dieses muß sehr einfach durch senkrechte, nach außen hin und gegeneinander mittels Rippen abgegrenzte Bänder gegliedert gewesen sein: Die äußeren und das mittlere Band zeigen Buckelmotive und die beiden dazwischen liegenden ein abgewinkeltes Rippenband, dessen Scheitelpunkte zu knollenartigen Buckeln vergrößert sind.

Aus Grabhügel III im Weiherholz, auf Boden der Gemeinde Schenkon, aber zur großen Grabhügelgruppe Eich/Schenkon gehörig, 1921. Dabei lagen noch: 2 hohle Ohringe, 1 Schlangenfibel, das Fragment einer solchen, an beiden Armen je 9 Drahtarmspangen, 2 Fingerringe, alles Bronze, sowie 1 Tontöpfchen.

Museum: Hist. Museum im Rathaus Luzern. – Literatur: JbSGU 13, 1926, 50; ebda. 35, 1944, 52; J. Speck, Sursee in schriftloser Vergangenheit, 700 Jahre Stadt Sursee, Sursee 1956, 44 und 47.

Kt. Aargau

38. *Seon AG* (Abb. 10, 38)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die vorhandenen Fragmente lassen erkennen, daß sie von einem einst recht breiten Gürtelblech stammen müssen. Schon die Schmalseite war relativ reich verziert. Gegen die Innenfläche wurde sie durch ein Querrippenband abgegrenzt; nach außen hin folgte dem eigentlichen Rand in 2 mm Abstand ein schmales Rippenband; das Feld dazwischen muß in regelmäßigem Abstand große Zierbuckel mit «Güpfchen» aufgewiesen haben. Die Längsseiten zeigten mittlere Randpartien, die gegen die eigentliche Zierfläche hin durch eine Linie aus locker gesetzten Buckelchen gebildet wurde. Die Zierfläche dürfte mindestens 4, wenn nicht sogar 5 Zonen aufgewiesen haben. Die einzelnen Zonen waren durch Querrippenbändchen eingefast und zeigten in unbekannter Zahl und Folge metopenartig aneinandergereihte mehr oder weniger quadratische Zierfelder. An solchen sind noch vier verschiedene zu fassen. Eines der Zierfelder ist hochrechteckig, von einem Querrippenband eingefast und mit 5 großen und 2 kleinen Augenmustern «gefüllt». Ein weiteres Feld zeigt in senkrechter Anordnung je 2 Reihen Buckelchen (außen), dazwischen leiterartige Querrippenbändchen mit je vier Punktbuckeln an den Rippenenden und im Zentrum drei große Augenmuster. Eine dritte Art von Zierfeld ist wiederum hoch-

rechteckig, von einem aus Doppelpunktreihen bestehenden Band eingefast und im Zentrum eine Rechteckfläche zeigend, welche gegen die Ränder hin ein strahlenartiges Motiv aufweist. – Das vorliegende Gürtelblech war demnach viel größer, als es der Ausgräber Hans Reinerth einst zu rekonstruieren versuchte.

Aus dem Grabhügel im Fornholz, Frauenbestattung, 1931. – Als Mitfunde werden angeführt: 2 Paukenfibeln, 13 bzw. 8 Drahtarmringe, alles Bronze, sowie 1 Topf, 1 Schale, 1 Töpfchen, alles Ton. Zum Gürtelblech gehörten einst auch die *Buckelaggraffenbesatzreste*, die H. Reinerth mit einiger Sicherheit in der Zeichnung richtig rekonstruieren ließ (Abb. 22).

Museum: Ortssammlung Seon AG. – Literatur: H. Reinerth und H. Bosch, Ein Grabhügel der Hallstattzeit von Seon im Kanton Aargau, ASA NF 31, 1933, 103ff., bes. 112 und Abb. 5; Heimatkunde aus dem Seetal, 1932, 17ff.

39. *Wohlen AG* (Abb. 10, 39 und 20, 11)

Kleines Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das kleine Reststück läßt leider nur wenig erkennen: Es handelt sich offensichtlich um ein Überbleibsel eines zonengegliederten Zierbleches zu einem Gürtel. Die Zonen müssen durch Querrippenbänder gegeneinander abgegrenzt gewesen sein. Ein einzelner, übriggebliebener Niet zeigt, daß das Blech mittels Nieten auf einer (Leder-?) Unterlage befestigt gewesen sein muß.

Aus Grabhügel I, Grab II/1 auf dem Hobbüel. Zum Grab II/1 gehören angeblich außerdem noch: das Gürtelblech-Bruchstück Nr. 40, *Buckelaggraffenbesatzreste*, Paukenfibeln, Nadelfragmente, 1 Situla, 2 Schüsseln, alles Bronze, sowie 2 Gagatarmbänder.

Museum: Sammlung der Hist. Gesellschaft Freiamt, Wohlen AG. – Literatur: E. Suter, Unsere Heimat, Wohlen, 1–5, 1927–1931.

40. *Wohlen AG* (Abb. 10, 40)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das vorhandene Stück zeigt den Rest eines 5,3 cm breiten Gürtelbleches. Die Länge ist unbekannt. Die Schmalseite war durch ein Zierband ausgezeichnet, bestehend aus: 2 Rippen, einer Reihe von 11 Buckelchen und einer einzelnen Rippe. Die Zierfläche zeigte zwischen je drei Rippen vier Zonen mit punzierten Motiven. Die beiden äußeren Zonen enthielten je 2 Linien x-Motive, die beiden inneren M-Motive, diese diagonal gestellt.

Aus Grabhügel I, angeblich Grab II/1, was möglicherweise aus der Vermengung von Grabinventaren herrührt (vgl. Bemerkung unter Nr. 39).

Museum und Literatur: wie Nr. 39.

41. *Wohlen AG* (Abb. 10, 41 und Taf. 8, 2)

Schmales Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Das Gürtelblech ist 2,6 cm breit und 24,8 cm lang. Die

beiden Schmalseiten sind mit je 3 Doppelrippen und je 2 Zeilen von kleinen Buckelchen verziert. Die Zierfläche ist bänderartig gegliedert: Nach außen hin schließen unverzierte Randzonen ab, dann folgen zwei Zonen aus je 2 Doppelrippen und je einer dazwischen liegenden Zeile von Buckelchen; die mittlere Zone ist mit Kreispunzenprägungen dekoriert. Auf der einen Schmalseite ist noch der Haken vorhanden, auf der andern zwei Fixationsnieten, und wenig davon entfernt zeigen drei Löcher, daß noch weitere Nieten das Blech am Gürtel festgehalten hatten.

Aus Grabhügel I, Grab II/3 auf dem Hohbüel, 1926 bis 1929. Hierzu gehören noch: 1 Kahnfibel, das Fragment einer weiteren, 2 kleine Ohringe, Nadelnstücke, 9 Armringe aus dickem Draht, alles Bronze, sowie 1 Topf und Scherben weiterer Gefäße.

Museum und Literatur: wie Nr. 39.

42. *Wohlen AG* (Abb. 11, 42 und 20, 10)

Großes, leicht fragmentiertes Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Das zu besprechende Gürtelblech ist 9,5 cm breit und 37 cm lang. Der Großteil der Schauseite ist unverziert, einzig die Schmalseiten weisen Schmuck auf. Dieser ist grosso modo beidseits gleich gehalten, er unterscheidet sich bloß dadurch, daß auf der linken Seite das dritte Querrippenband fehlt. Beiden Seiten gemeinsam sind je zwei Zeilen von kleinen Buckelchen zwischen den genannten Bändern. Diese und die Buckelzeilen endlich werden auf beiden Schmalseiten eingerahmt von je zwei Reihen aus 7 großen Buckeln, die zugleich als Halter für die langen Nieten dienten, mit welchen das Blech mit dem Ledergürtel verbunden worden sein muß. Als die Nieten der linken Schmalseite, wo man auch den Haken befestigt hatte, teilweise wohl gebrochen waren, scheint man neben den Buckeln vier Ersatznieten eingeschlagen zu haben.

Aus Grabhügel I, Grab I/1 auf dem Hohbüel, 1926 bis 1929. Als Mitfunde gelten: 1 Glasperle, 3 Bronzespiralarmbänder, mehrere durchbohrte menschliche Zähne und *Buckelaggraffenbesatzreste*.

Museum und Literatur: wie Nr. 39.

43. *Wohlen AG* (Abb. 12, 43 und Taf. 10, 1)

Gürtelblech, Bronze, stark fragmentiert, mit reichem punziertem Dekor. Das vorliegende Gürtelblech war mindestens 18,6 cm breit und mindestens 38 cm lang. Im Gegensatz zu andern Gürtelblechen waren hier die Schmalseiten durch Bronzeleisten verstärkt, die mit je 10 Nieten am Gürtelblech befestigt waren. Die Nietköpfe liegen inmitten rechteckiger, mit Doppelrillen abgegrenzter Felder, zwischen welchen sich Andreaskreuzmotive finden. Das Gürtelblech selber wies auf der Langseite je eine unverzierte und auf den Schmalseiten je eine mit Augenmustern besetzte Randzone auf. Dann folgte je ein breiter Zierstreifen mit einem Mäandroidornament,

offenbar eine Abwandlung des einfachen Bandmäanders, der anscheinend von den Töpfern der spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen des schweizerischen Mittellandes erstmals in Anwendung gebracht worden ist. (Vgl. V. Gessner, Die geometrische Ornamentik des spätbronzezeitlichen Pfahlbaukreises der Schweiz, Varese 1948, S. 64.) Endlich folgte als eigentlicher Abschluß der Randzone auf der Schmalseite je ein Perlband aus dicht nebeneinander gesetzten Buckelchen zwischen 2 Rippenlinien. Dazwischen lag der große Spielraum des eigentlichen Zierfeldes des Gürtelbleches: Er umfaßte nicht weniger als 7 Zonen. Diese sind je von 2 Rippen eingefast. Soviel sich erkennen läßt, zeigten die oberste (1.) und die unterste (7.) Zone in kontinuierlicher Abfolge ein über Eck gestelltes Kreuzmuster aus fünf Quadraten, von denen das mittlere unverziert war, die vier äußeren aber je vier Buckelchen als Dekor enthielten. Die je nach innen folgenden beiden Zonen, die 2. und 6. von oben, scheinen grosso modo metopenartig abwechselungsweise aufgereiht zwei Motive enthalten zu haben: ein mit Querrippenbändern allseits eingefastetes Hochrechteck mit einem kleinen Hochrechteck im Zentrum, das seinerseits fünf Buckelchen enthielt, sowie ein quadratisches Feld mit über Eck gestelltem Quadrat, das von zwei sich rechtwinklig schneidenden Diagonalen durchzogen war. Die 3. und 5. Zone (von oben) lassen wieder andere Metopenfelder sehen: das in den äußeren Zonen kontinuierlich gestempelte Motiv wurde hier zwischen H-Motive, bestehend aus Querrippenbändern, eingepunzt. Die mittlere Zone endlich, die vierte von oben, war die reichste: Hier ward wieder das mit Querrippenbändern umrahmte Hochrechteckfeld der 2. und 6. Zone (von oben) wiederholt und je zwischen ein quadratisches Feld geprägt, das seinerseits im Zentrum ein über Eck gestelltes kleines Quadrat aus zwei Doppelrippen und fünf Buckelchen und in den vier Ecken je ein Augenmuster sowie an den Ecken des kleinen Quadrates je ein Buckelchen aufzeigte. – Der Dekor des Gürtelbleches war hier demnach streng symmetrisch aufgebaut, wobei wiederholte Motive stets eine Zone übersprangen, – was der Ornamentik dieses Gürtelbleches einen Anflug von besonderem Reichtum verlieh!

Aus Grabhügel I, Grab I/9 auf dem Hohbüel, 1926 bis 1929. – Als Mitfunde gelten: 1 Paukenfibel, 2 Spiraldrahtarmringe, Fragmente von Nadeln.

Museum und Literatur: wie Nr. 39.

44. *Wohlen AG* (Abb. 11, 44)

Fragmente eines breiten Gürtelbleches, Bronze, mit reichem punziertem Dekor. Das betreffende Gürtelblech war 21 cm breit. Die Länge läßt sich nicht mehr feststellen. Das ganze Blech war – mit Ausnahme eines 3 cm breiten Mittelstreifens und den etwas mehr als 1 cm breiten Randstreifen – verziert, und zwar zonenartig so, daß

oberhalb und unterhalb der freien Mittelfläche je zwei ungefähr gleich breite, auf alle Fälle aber gleich aufgebaute, aus je 5 Zierzonen bestehende Dekorationsstreifen lagen. Die einzelnen Zierzonen waren gegeneinander durch eine Doppelrippe, und so auch die innersten Zonen gegen den unverzierten Mittelstreifen hin, abgegrenzt. Der obere Zierstreifen wies folgende Zonenbilder von oben nach unten – und spiegelbildlich der untere von unten nach oben – auf: eine Zone mit kontinuierlich aneinander gereihten großen Augenmustern; eine weitere Zone mit ebenfalls kontinuierlich eingepunzten Doppelreihen von Dreibuckelmotiven; eine dritte Zone zeigte metopenartige Gliederung durch einzelne Querrippen, zwischen welchen in quadratischen Feldern je 4 x-Motive eingeschlagen waren; in der vierten Zone wechselten ein Feld mit je 3 Senkrechtrippen und ein Feld mit je 4 einfachen Kreisen miteinander ab, in der fünften Zone aber hochrechteckige Felder mit einerseits je 2 Senkrechtrippen und je 2 dazwischen übereinandergesetzten Buckelchen bzw. mit je 2 M-Motiven.

Aus Grabhügel I, Grab III/2 auf dem Hohbüel, 1928. – Aus diesem Grab stammen außerdem: 2 Nadeln mit kleinem Kugelkopf, 1 Schlangenfibel, 2 Gruppen von je mehreren Drahtarmringen, 1 Paukenfibel, alles Bronze, sowie ein großer Tontopf.

Museum und Literatur: wie Nr. 39.

45. Unterlunkhofen AG (Abb. 11, 45 und Taf. 12, 2 und 2a)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit reichem punzierten Dekor. Die vorliegenden Fragmente sind rund 4,5 cm breit. Die Länge des Bleches ist nicht feststellbar. Es handelte sich jedenfalls um ein relativ schmales Schmuckstück. Die Ränder der Langseiten waren je ca. 6 mm breit und unverziert, diejenigen der Schmalseiten aber, zwar ebenfalls gleich breit und unverziert, jedoch beidseits durch je zwei Doppelrippen eingefasst. Derartige Doppelrippen zerteilten die Schauffläche auch der Länge nach in drei Zierzonen, von denen die mittlere 14 mm, die beiden äußeren aber nur je 5 mm breit waren. Diese zeigten je dasselbe kontinuierliche Muster, bestehend aus einem Doppelrippen-Winkelband, beidseits begleitet von Buckel-Perlreihen. Die breite Mittelzone war metopenartig gegliedert: durch schmale unverzierte Senkrechtbändchen getrennt, wechselten hier zwei Quadratfelder mit verschiedenen Motiven miteinander ab. Das eine Feld zeigte ein Andreaskreuzmotiv aus fünf kleinen Quadraten, in denen und in deren Eckzwickeln je ein Buckelchen saß; das andere Feld aber wies ein über Eck gestelltes Quadrat auf, das einerseits ein kleineres umfaßte, dessen Innenseiten von Buckel-Perlreihen begleitet waren, dessen Außenseiten aber je eine Linie mit den vier Ecken des »Metopenfeldes« verband. Die dadurch entstandenen kleinen Dreiecke enthielten wiederum je einen kleinen Buckel. Das so verzierte Gürtelblech

war ursprünglich wohl mit je sechs Nieten auf den beiden Schmalseiten am Ledergürtel befestigt, von denen je drei in der Randzone, je drei weitere aber ziemlich frei durch die Zierfläche getrieben waren. Später müssen auf der einen Schmalseite vier weitere Nieten hinzugefügt worden sein.

Zu diesem Gürtelblech gehören noch Reste eines Ledergürtels, der mit *Buckelagraffen* besetzt gewesen war und ehemals links und rechts vom Gürtelblech den Gürtel geziert haben muß. Es ist noch soviel vorhanden, daß sich Größe und Reihenzahl der Buckelagraffen feststellen ließen. Es müssen darnach in der Querrichtung 22 Buckelagraffen auf dem Ledergürtel aufgesessen haben. Möglicherweise waren die beiden mit Buckelagraffen besetzten Lederflächen quadratisch. Doch fehlen die entsprechenden Unterlagen.

Aus Grabhügel 63 im Bärhau oberhalb Unterlunkhofen, 1866. Der Hügel wurde bloß durchschnitten. Demnach handelt es sich bei den übrigen, daraus stammenden Funden bloß um Objekte eines sehr unvollständigen Inventars: 1 Halsring, Armringe, Nadeln, 1 Paukenfibel, alles Bronze, – dazu Fragmente von Wagenradreifen aus Eisen und eine graphitierte Schüssel.

Museum: VM Brugg. – Literatur: J. Heierli 1906, 93 ff.

Kt. Zürich

46. Zürich-Affoltern (Abb. 11, 46 sowie Taf. 12, 3 und 9, 2)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Es liegen vor allem zwei große Fragmente vor. Diese lassen indes nur den Dekor, doch nicht die Breite und die Länge, noch gar die Form der Randbearbeitung erkennen. Es scheint allerdings, als wären sowohl die Schmal- als auch die Langseiten des Bleches mit unverzierten Randzonen ausgestattet gewesen. Ganz sicher gehen wir in bezug auf den Dekor. Er bestand aus einem einzigen breiten Zierband, das innerhalb der unverzierten Randzone die Schauseite des Gürtelbleches auf allen vier Seiten gleichmäßig umzog, und das sich aus vier Streifen zusammensetzte: aus zwei breiteren mit kontinuierlich aneinander gereihten großen und aus zwei schmälere mit ebenfalls dicht aufgereihten kleinen Augenmustern. Gegeneinander und nach innen sowie nach außen hin waren diese vier Zonen durch Buckel-Perllinien abgegrenzt.

Aus einem der Grabhügel im Hürstwald östlich von Affoltern, Gem. Zürich, 1863. – Als Mitfunde können gelten: Fragmente von Hohlbronzearmringen, 2 kleine Bronzeringlein und *Buckelagraffenbesatzreste* sowie deren negative Abdrücke auf Holzresten.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: J. Heierli 1888, 34.

47. Bülach ZH (Abb. 12, 47 sowie Taf. 11, 1; 15, 3)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Das vorliegende Fragment besteht aus einem Stück des eigentlichen Gürtelbleches und einer aufgesetz-

ten Leiste sowie aus einem an diese angenieteten Haken. Vor allem die Leiste erlaubt noch die einstige Breite von 18 cm zu bestimmen. Es muß demzufolge wenig schmaler gewesen sein als Nr. 43 aus Wohlen AG, welches ja auffällig stark an das vorliegende erinnert. Denn auch hier ist die Bronzeleiste graviert und zeigt dieselbe Aufgliederung mit Querlinien und Andreaskreuzen. Auch die Nietenzahl stimmte mit dem Wohleiner Stück überein, es müssen auch 10 gewesen sein, und zudem ist der eine noch vorhandene Haken gleich wie die beiden am Gürtelblech von Wohlen gebildet und analog fixiert. Ja, darüber hinaus stimmt auch das entlang der Leiste geführte Zierband des eigentlichen Bleches mit dem analogen Dekor von Wohlen überein: Zwischen einem Augenmuster- und einem Buckelstreifen, welche beide beiderseits von Doppelrippchen eingefasst sind, liegt ein breites Mäandroidband.

Auch die große Schaufläche ist auf den ersten Blick gleich wie jene von Wohlen. Schon die Aufgliederung der Zierfläche ist frappant ähnlich: 7 Zonen, die durch je von je zwei Doppelrippen abgegrenzte unverzierte Bändchen voneinander geschieden sind. In den äußersten Zonen erscheinen wiederum die aus je 5 Quadrätchen gebildeten Andreaskreuzmotive in kontinuierlicher Folge. In der 2. und 6. Zone begegnet man erneut dem quadratischen Feld mit dem über Eck gestellten Quadrat, das andreaskreuzartig von zwei Diagonalen durchschnitten ist; im Unterschied aber zum Wohleiner Blech fehlen im vorliegenden Motiv die punzierten Buckelchen. Alternierend dazu gesellte der Toreut das in der mittleren Zone beim Wohleiner Stück verwendete Motiv, wo im Zentrum ein über Eck gestelltes Quadrat aus zwei Doppelrippen und fünf Buckelchen und in den vier Ecken je ein Augenmuster figurieren. Die 3. und 5. Zone enthalten zwei andere «Metopen»: In der einen liegt das in den äußersten Zonen verwendete Andreaskreuz, jedoch nur mit je einem Buckelpunkt in jedem Quadrätchen, in der andern aber ein kleines Andreaskreuz, rundum umgeben von einem Querrippenband. In der mittleren Zone endlich wiederholt sich das Andreaskreuzmotiv der äußersten Zonen und wechselt ab mit einem Quadrat, in dem ein über Eck gestelltes kleines Quadrat liegt, welches von zwei diagonalen, sich rechtwinklig schneidenden Querrippenbändern durchschossen ist, und in deren Kreuzungspunkt ein ausgeprägter Buckel liegt.

Aus Grabhügel I auf der Nordabdachung des Höhragens in der Gegend «Baurenhof», d. h. im heutigen Kasernengebiet, zwischen 1852 und 1860. Angeblich gehörte dieses Gürtelblech zu einem Grab, zu welchem noch zu rechnen sind: 1 Halsring, Ohrringe, 2 Paukenfibeln, Drahtarmringe, 2 Fußringe, alles Bronze, sowie die Reste von *Buckelaggraffenbesatz*.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: Nur schlecht veröffentlicht von J. Utzinger, Njbl. für Bülach 1860, Taf. II.

48. Bülach ZH (Abb. 13, 48)

Fragmente der schmalen «Gegenplatte» (?) zum Gürtelblech Nr. 47, Bronze. Ein paar kleine Bruchstücke stammen von einem schmalen Zierstreifen aus Bronze, der wohl als «Gegenplatte»(?) zum Gürtelblech Nr. 47 getragen worden sein dürfte. Der Streifen trug beidseits eine Doppelrippe und die Schmalseiten waren mit 9 Punktbuckelchen verziert. Auf den Fragmenten sind noch mittels Ringnieten 5 Ösenringe befestigt, in die der Gürtelträger einst die Haken des Gürtelbleches einführen konnte.

Herkunft, Museum und Literatur: wie Nr. 47.

49. Bülach ZH (Abb. 13, 49)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Eine größere Zahl von Bruchstücken lassen ein ca. 4,5 cm breites Gürtelblech erkennen, dessen Länge unbekannt ist. Die Schauseite zeigt einen in gleich breiten Zonen gehaltenen Dekor: Die Randzonen der Langseiten sind unverziert; dann folgen beidseits Zierzonen mit kontinuierlich aufgereihten Augenmustern zwischen zwei Rippenlinien; nach dem Zentrum zu liegen erneut zwei unverzierte Zonen, die ihrerseits gewissermaßen die Hauptzone einrahmen. Diese zeigt, begrenzt von zwei Rippenlinien, eine Aufreihung von kurzen diagonalen Rippen. Auf den Schmalseiten war das Gürtelblech mit drei Nieten am Gürtel fixiert. Vom Haken findet sich keine Spur.

Aus einem der Grabhügel – wohl aus Tumulus II? – auf der Nordabdachung des Höhragens, in der Flur Baurenhof, 1852. (Möglicherweise aus einer unerkannten Bestattung im Grabhügel III stammend.)

Museum: SLM Zürich. – Literatur: Nach J. Utzinger 1860, 11. – Bei J. Heierli 1888 nicht erwähnt.

50. Bülach ZH (Abb. 13, 50 a und b)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit Tremolierstichdekor. Von elf schon im 19. Jh. zu einem Gürtelblech zusammengeklebten Fragmenten zeigen 4 Tremolierstichdekor. Dank dieser Verzierungsart versuchte ich mittels drei Stücken eine Rekonstruktion. Wenn nicht alle Zeichen trügen, waren die Schmalseiten mit einem ca. 1,5 cm breiten Band mit querliegenden Parallellinien verziert, und lag im Zentrum der Schauseite eine langgezogene Raute, gebildet von Doppel- und diese verbindenden Querlinien. Gewissermaßen von diesem zentralen Motiv nach links und rechts ausgreifend, scheinen außerdem zwei aus je 4 Parallellinien gebildete Rhomboide die übrige Schaufläche überzogen zu haben, während die zwischen diesen Figuren und den Langseiten liegenden Dreiecke mit Parallellinien ausgefüllt gewesen sein müssen. (Die Fragmente sind leider zur Zeit nicht auffindbar.)

Aus Grabhügel III auf der Nordabdachung des Höhragens, in der Flur Baurenhof, 1852. Als Mitfunde wer-

den erwähnt: u. a. 1 Hohlring, 1 Fibel, mehrere Drahtfußbringe, 1 Drahtohrring, alles Bronze, 1 Eisenmesser.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: J. Heierli 1888, 34 ff.

51. *Bülach ZH* (Abb. 13, 51)

Drei kleine Fragmente von einem Gürtelblech, Bronze, mit Tremolierstichdekor. (Möglicherweise ursprünglich zu Gürtelblech Nr. 50 gehörig, welches dann entsprechend größer zu rekonstruieren wäre.) Die vorhandenen Bruchstücke zeigen einen Dekor, bestehend aus zwei parallel verlaufenden und mehreren kontinuierlich dazwischen ziegelartig eingestreuten querliegenden Tremolierstichlinien.

Fundumstände, Museum und Literatur: wie Nr. 50.

52. *Bülach ZH* (Abb. 13, 52)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, unverziert. Vom vorliegenden Gürtelblech ist leider nur soviel vorhanden, daß einzig die Breite mit 3,5 cm bekannt ist. Das Blech ist unverziert und zeigt an der noch erhaltenen Schmalseite einen gut ausgebildeten Haken.

Aus einem wahrscheinlich verebneten Grabhügel oder Flachgrab(?) in der Herti, nördlich des alten Städtchens Bülach, 1852. – Mitfunde sind keine bekannt.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: J. Heierli 1888, 35; R. Ulrich 1890, 188.

53. *Zollikon ZH* (Abb. 13, 53)

Kleines, schmales Gürtelblech, Bronze, unverziert. Ein Gürtelblech, 2 cm breit und 21,6 cm lang, mit je 3 Nieten auf den Schmalseiten, deren Köpfe zu großen Buckeln ausgeweitet und mit kugelartigen Hütchen bestückt sind. Auf der einen Breitseite finden sich ausgiebige Rostmassen, die offensichtlich von einem eisernen Haken und dessen Fixation am Gürtelblech her stammen.

Aus Grabhügel III, Körperbestattung, auf dem Fünfbüel, 1838. – Als Mitfunde zählt F. Keller auf: 1 rundbodigen Kessel, 2 Paukenfibeln, 2 Kahnfibeln, 2 kleine Ohringe, 1 kleine Kugelkopfnadel, alles Bronze, sowie 2 kleine Ringe aus blauem Glas.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: F. Keller 1871, 257 ff.; J. Heierli 1888, 104.

54. *Wangen ZH* (Abb. 14, 54 und Taf. 10, 2)

Wenig fragmentiertes rechteckiges Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Das Blech mißt 13 × 43,6 cm, wobei die Länge leicht ergänzt ist. – Die Schauseite ist über und über verziert: Im Kern liegt ein durch metopenartige Felder gegliederter Streifen, umzogen von 7 verschiedenen breiten, durch Linienrippen voneinander getrennten Zierbändern. Das erste, schmal, ist leiterartig gerippt; im zweiten, 9 mm breit, reihen sich kontinuierlich mit Buckelkreisen umzogene Augenmuster auf; das dritte Band ist leer; das vierte zeigt M-Motive; das fünfte Band ist wieder schmal und leer; das sechste zeigt ein

leichtes Zickzackmotiv, und das siebente Zierband endlich, identisch mit den Randzonen, ist durch Buckel belebt. – Die metopenartigen Felder sind ihrerseits durch je zwei Linienrippen getrennt. Von den 9 Feldern zeigen nur zwei dasselbe Motiv, von links nach rechts gezählt, das 2. und das 6.: innerhalb eines quadratischen Bändchens liegen, mit der Halbierenden gegen die vier Seiten des Quadrates hin gewendet, vier Halbkreise, deren Halbkreisflächen durch Zierbändchen «gefüllt» sind. Im Zentrum des Zierquadrates liegt je ein mit einem Buckelring umzogenes Augenmuster. – Das 1. Feld enthält ein über Eck gestelltes Rechteck, in dem ein weiteres liegt, und zwischen dessen Seiten und den Ecken des Zierfeldes andreaskreuzartig je ein kleines Rechteck und ein kurzes Zierbändchen liegen. Das 3. Feld zeigt ein aus breiten, mit Stichpunkten gefüllten Bändern gebildetes Hakenkreuz, dessen Arme nach außen hin je ein zweites Mal gebrochen sind. Im 4. Feld liegt eine hochgestellte Raute, deren Innenfläche durch eine viergeteilte kleinere Raute gefüllt ist. In den Dreiecken zwischen Raute und Ecken des Zierfeldes dienen kleinere Dreiecke als Ausfüllsel. Das 5. oder mittlere Zierfeld zeigt ein Kreuz, dessen Zentrum ein kleines Augenmuster markiert. In den vier durch die Kreuzbalken und die Seiten des Zierfeldes gebildeten Quadraten liegen je eine zentrale Rosette und vier kleine Buckelchen. Das 7. Feld zeigt eine hochgestellte Raute wie Feld 4 und zwischen dieser und den Zierfeldseiten dieselben Motive wie in Feld 1. Ganz anders ist das 8. Feld ausgebaut: aus leiterartigen Zierbändern ist ein Andreaskreuzmotiv ins quadratische Feld gelegt. Dessen vier Enden und Zentrum sind mit je einem «beringten» Augenmuster betont. Die freien Dreieckflächen sind gegenständig entweder mit Stichpunkten ausgefüllt oder durch einen kleinen Halbmond belebt. Das 9. Zierfeld endlich ist wiederum mit einem Kreuz ausgezeichnet. Dessen Senkrechtbalken weist rhombische Gliederung, der Horizontalbalken aber je vier gegeneinander gestellte Halbkreise auf. In den durch das Kreuz ausgesparten vier Quadraten sitzen je ein hochgestelltes Rechteck, von denen je die beiden übereinander liegenden parallel bzw. diagonal viergeteilt sind.

Aus dem Grabhügel im Wieslistein, 1901, Grab I. – Körperbestattung über dem natürlichen Boden gelegen. Als Mitfunde gelten 2 sechsfache Spiralarmsringe aus Bronze.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: R. Ulrich 1902, 8 ff.

55. *Wangen ZH* (Abb. 14, 55)

Schmales, langrechteckiges Gürtelblech, Bronze, leicht fragmentiert, mit Tremolierstichdekor. Das schmale Blech von 4,5 cm Breite und 30,2 cm Länge zeigt auf der Schauseite geringen Dekor in Form von Zickzack-Tremolierstichlinien entlang den Rändern. Die Schmalseiten sind überdies durch je ein Zierband ausgezeichnet,

aufgebaut aus je 5 Buckeln, 2 geraden und 2 Zickzack-Tremolierstichlinien. Während die rechte Schmalseite drei Nietlöcher aufweist, war an der linken einst ein eiserner Haken angeschmiedet (R. Ulrich 1902, 10).

Aus dem Grabhügel im Wieslistein, 1901, Grab II. – Körperbestattung. Dazu gehören noch folgende Objekte: 2 sechsfache Spiralarmsringe, eine Schlangenfibel mit Koralleneinlage, ein (Finger-?) Ringlein, alles Bronze.

Museum und Literatur: wie Nr. 54; dazu: V. Bodmer-Gessner, Ur- und Frühgeschichte, in: Heimatbuch der Gemeinde Pfäffikon im Kanton Zürich, Pfäffikon ZH 1962, 48, passim.

56. *Wangen* ZH (Abb. 13, 56)

Fragment eines Gürtelbleches, Bronze, unverziert. Dieses unverzierte Blech ist antik aus zwei Stücken zusammengenietet. Die Länge ist unbekannt, die Breite beträgt 5,7 cm. Der linke Teil zeigt drei Nietlöcher, der rechte aber eine Flickstelle mit vier Nieten.

Aus dem Grabhügel im Wieslistein, 1901, Grab III. – Körperbestattung. Als zugehörige Funde notierte R. Ulrich bloß dieses Gürtelblech und einen Armring aus Bronzedraht.

Museum und Literatur: wie Nr. 54.

57. *Wangen* ZH (Abb. 14, 57 und Taf. 12, 4)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die vorhandenen Fragmente lassen die Breite auf 6,5 cm rekonstruieren; die Länge ist nicht genau auszumachen. Die Schauseite ist in einfache Zonen aufgegliedert, die durch je drei starke Längsrippen gegeneinander abgegrenzt werden. Die beiden inneren Zonen weisen kleine Winkel- und Rhombenmotive auf. Darum herum läuft eine Zone mit M-Motiven, die nach den Rändern hin wieder mit drei Längsrippen umzogen ist.

Aus dem Grabhügel im Wieslistein, 1901, Grab IV. – Körperbestattung. Hierher gehören noch ein Hohlarmsring aus Bronze sowie ein kleiner, bloß 13 cm hoher Topf (oder großer Becher) mit wenig eingezogener Standfläche, leicht bombierter Bauchung und wenig ausschweifendem Rand.

Museum und Literatur: wie Nr. 54

58. *Wangen* ZH (Abb. 15, 58)

Fragmentiertes Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Dieses Gürtelblech ist 11,4 cm breit und muß 36,3 cm lang gewesen sein. Es war zweifellos symmetrisch gearbeitet wie Nr. 55, mit welchem es die Buckelzier auf den Schmalseiten gemeinsam hat. Nur sind hier beidseits je in drei Linien zwischen je 4 Linienrippen 10 bzw. 30 größere Buckel angeordnet. Je entlang den beiden innersten Rippen sind 19 bzw. 21 kleine Löcher zur Fixation des Gürtelbleches auf einer wohl biegsamen Unterlage aus Leder(?) angebracht. Auf der einen Langseite eine antike Flickstelle.

Aus dem Grabhügel im Wieslistein, 1901, Grab XIII. –

Körperbestattung. Hierzu gehören noch 2 Spiralarmsringe, eine Bügelfibel mit sehr kurzem Fuß, ein Ohrhring aus Draht, alles Bronze, sowie eine 85 mm weite Tonschale mit leicht geschwungener 4 cm hoher Wandung.

Museum und Literatur: wie Nr. 54.

59. *Febraltorf* ZH (Abb. 15, 59)

Gürtelblech, Bronze, unverziert, mit ausgeschmiedetem Haken. Das vorliegende Gürtelblech ist 5,2 cm breit und rund 25,5 cm lang, der Haken nicht miteingerechnet. Die dem Haken entgegengesetzte Schmalseite weist 6 Löcher für Niete auf.

Aus Grabhügel IIb im Speckholz, 1887/88. – Angeblich sollen zusammen mit dem Gürtelblech noch gehoben worden sein: 9 massive bzw. hohle Armsringe, 2–3 Fibeln (?), alles Bronze, sowie 1 eiserner Drahtarmring.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: Jahrbücher Nr. 5–7 und Protokoll der «Grabkommission des Antiquarischen Vereins Lora in Pfäffikon ZH (Ortsmuseum Pfäffikon)»; J. Heierli, Urgeschichte von Pfäffikon, Vortrag, gehalten um 1890 in Pfäffikon, als Manuskript gedruckt; Antiqua 1887, 92; 1888, 14; J. Heierli 1888, 29.

60. *Febraltorf* ZH (Abb. 15, 60 und Taf. 7, 8)

Fragmente von einem breiten Gürtelblech, Bronze, mit punziertem Dekor. Die vorhandenen Bruchstücke stammen einerseits vom Blech selber, andererseits von einer aufgesetzten Leiste. Zudem zeigt das eine Stück, daß die Haken angenietet waren. Die Blechfragmente stammen von einer Schmalseite, die nach außen hin unverziert, im Innern aber zwischen je einer Doppelrippe eine Reihe von mittelgroßen Buckeln aufwies. Die Bronzeleiste ihrerseits zeigt einen halbrunden Querschnitt, eine enge Querrippung und war mittels Nieten mit ausgeprägten Köpfen am Blech festgemacht. Desgleichen waren hier auch die Haken fixiert, von denen leider nur noch ein einziger vorhanden ist. Das Gürtelblech dürfte im übrigen etwa so breit wie Nr. 43 von Wohlen AG und Nr. 47 von Bülach ZH und entsprechend lang und wohl auch im gleichen Sinne mit punziertem Dekor überzogen gewesen sein. In einigen Metopenfeldern war ein Pferdchenmotiv über strahlenartig aufgereihten Punktbuckelchen und mit ebenfalls durch Buckelchen markierter Mähne eingepunzt.

Angeblich aus Grabhügel V im Speckholz, neu 1897 angeschürft, nachdem er schon früher durchwühlt worden war. – Als «Mitfunde» werden aufgezählt: das Fragment einer Schlangenfibel, Bronze, 1 Kegelhalstopf mit Kerbschnittdekor, 1 Kegelhalstöpfchen mit Kerbschnittdekor, das Fragment eines Topfes, Bruchstücke eines Töpfchens, 2 halbkugelige Schalen, 2 Becher, 1 Napf, 2 Töpfchen, 1 Henkelkrüglein, fragmentiert, alles Ton.

Museum: Ortsmuseum Pfäffikon ZH. – Literatur: Noch nicht vollumfänglich gewürdigt. (Im übrigen vgl. oben Nr. 55.)

61. *Russikon ZH* (Abb. 16, 61 und Taf. 12, 1)

Fragmentiertes Gürtelblech, Bronze, mit Tremolierstich- und punziertem Dekor. Von dem 19 cm breiten Blech ist leider die Länge nicht bekannt. Im Gegensatz zu den andern breiten Gürtelblechen ist das vorliegende deutlich gewölbt. Ein reicher Dekor überzieht sozusagen die ganze Schaufläche. Nur die beiden Randzonen den Langseiten entlang sind unverziert. In die eine erhaltene Breitseite sind zwei starke Parallelrippen getrieben. Zwischen denselben durchstießen einst 11 doppelköpfige Niete das Blech; drei fehlen heute. Die Zierfläche ist in vier gleich breite Zonen gegliedert, die ihrerseits durch 5 schmale Bändchen aus je 2 Linienrippen und dazwischenliegenden Buckeln nach den Randzonen hin und gegeneinander abgegrenzt werden. Ähnlich werden die metopenartigen Zierfelder in den einzelnen Zonen voneinander geschieden, nur daß die Bändchen hier aus den Buckelchen und je zwei Tremolierstichlinien bestehen. Von den vier Zonen weisen die oberste und die unterste sowie die beiden mittleren je dieselben beiden, miteinander abwechselnden Motive auf. Alle Motive sind im Tremolierstichverfahren ausgeführt und zeigen das Rautenmuster und je zwei Diagonallinien: Die ersten zwei Metopenmotive enthalten einerseits eine Doppeltaube mit vier Buckelchen, andererseits eine durch die Diagonallinien viergeteilte Taube mit 16 Buckelchen. In der zweiten Gruppe erscheint wiederum das Doppeltaubenmuster und das durch die Diagonallinien durchschnittenen Motiv, doch so, daß hier außer den 16 Buckelchen noch vier Ringbuckel eingestreut sind.

Aus dem Grabhügel auf dem Eggbühl, 1837, beim Ausreuten eines Baumes. – Bei den Körpergrabresten fanden sich: zwei Paukenfibeln, das Fragment einer dritten, ein massiver Armring, das Fragment eines solchen, 2 Rippenarmringe, 5 Fußringe aus Draht, eine Nadel mit kleinem Kopf, sowie eine Situla, alles Bronze, endlich eine graue Glasperle.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: F. Keller MAGZ 1, 1838, 33 ff.; J. Heierli 1888, 99 ff.

62. *Trüllikon ZH* (Abb. 15, 62)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die vorhandenen Fragmente lassen nur die Länge sicher mit 19,4 cm erkennen, nicht eindeutig aber die Breite. Die ganze Schauseite war vollständig, wenn auch in sehr einfacher Art punziert: Die beiden Lang- und die eine Schmalseite zeigen Buckel; die linke Schmalseite wies dagegen große Buckel zwischen zwei ausgeprägten Linienrippen auf. Zudem waren hier mindestens zwei Haken angenietet. Innerhalb dieser Randzonen lag die eigentliche Zierfläche. Unter der Voraussetzung, daß die Fragmente vom Konservator richtig zusammengelegt wurden, hatte der Toreut die beiden Schmalseiten durch Randzonen mit großen Buckeln

zwischen je zwei Linienrippen gegliedert und die Zierfläche zonenartig und innerhalb derselben, schachbrettartig gegeneinander versetzt, mit einem Dreiliniensstempel punziert. Das Gürtelblech lag auf Lederresten, und zudem kamen in allernächster Nähe noch kleine Bronzehäkchen zum Vorschein (Abb. 18).

Aus Grabhügel III im Mühleholzli auf dem Hattlbuck, 1844. – F. Keller erwähnt nichts von einer Körperbestattung. Auch eigentliche Mitfunde sind nicht vorhanden. Die beiden Eisenringe und die Keramik gehören mit größter Wahrscheinlichkeit zu einem zentralen Brandgrab.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: F. Keller 1845, 13 ff.; J. Heierli 1888, 101 f.

63. *Ossingen ZH* (Abb. 16, 63 und Taf. 13, 1 und 2)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Zudem gehört eine Gegenplatte hierher. Das im Museum «in situ» konservierte Gürtelblech wurde zeichnerisch von Frau Yvonne Escher-Vuilleumier 1968 rekonstruiert, wobei nur die Breite mit einiger Sicherheit auf 11,6 cm festgelegt werden konnte. Die Länge ist völlig unbekannt. Das Gürtelblech lag nach D. Viollier anscheinend auf einer Lederunterlage, von der er noch Spuren fassen konnte. Es war rundum von einem gleich breiten unverzierten Rand umzogen, in dem einzig auf der Schmalseite 6 Niete saßen. An zwei derselben sind noch heute je ein Haken fixiert, in die Ringlein eingeführt sind. Die eigentliche Zierfläche war offensichtlich wiederum allseits von zwei einrahmenden Zierbändchen umgeben, von einem schmalen unverzierten und von einem breiteren mit großen Augenmustern. Das Zierfeld selber war vierzonig: oben und unten schloß es mit je einer leeren Zone gegen die Umrahmung ab. Drei schmale Bändchen umzogen die beiden Zierzonen mit metopenartigen quadratischen Zierfeldern, die durch Doppeltaubenreihen voneinander getrennt waren. Alle Zierfelder zeigen dasselbe Motiv: sie sind diagonal in vier gleiche Dreiecke aufgespalten, von denen je die beiden einander sanduhrartig gegenüberliegenden einerseits mit Punktbuckeln ausgefüllt sind, andererseits einen Halbrundbogen aus Perluckeln zeigen.

Ganz ähnlich ist die Gegenplatte dekoriert. Die Randzone ist hier ebenfalls unverziert. Ein einfacher Rahmen mit Augenmustern umzieht eine hochrechteckige Zierfläche. Diese zeigt – im Gegensatz zum Gürtelblech – drei Zonen mit je zwei Sanduhrmotiven, – die nach oben und unten auseinander gezogenen diagonal gegliederten Quadrate der Zierfläche auf dem Gürtelblech.

Aus Grabhügel XIII im sogenannten Speckwald in der Nähe des Hausersees, nachdem die Großzahl der Hügel 1837 «untersucht» worden waren, 1924–1927 von D. Viollier überprüft. Über einem Brandgrab der Stufe Hallstatt B eine Körperbestattung mit dem Gürtelblech und

zwei Drahtarmringen, einer Paukenfibel, zwei Nadeln, alles Bronze, sowie einer Perle aus blauem Glas.

Museum: SLM Zürich. – Literatur: D. Viollier, *Les tumulus hallstattiens d'Ossingen*, JbSLMZ 1926, 37ff.

Kt. Schaffhausen

64. *Hemishofen SH* (Abb. 17, 64)

Gürtelblech, Bronze, unverziert. Dieses Gürtelblech zeigt an der einen Schmalseite einen angeschmiedeten Haken und auf der andern drei Niete, mit denen es am Ledergürtel befestigt war.

Aus Grabhügel «G» im Sankert, 1846. – Das obige Gürtelblech scheint zu einer der Körperbestattungen gehört zu haben. Möglicherweise stammen davon noch eine Bügelfibel und ein Vierungsknopf, alles Bronze.

Museum: MA Schaffhausen. – Literatur: W. U. Guyan 1951, 14f.

65. *Hemishofen SH* (Abb. 17, 65 und Taf. 7, 7)

Fragmente eines Gürtelbleches, Bronze, mit punziertem Dekor. Die Größe ist unbekannt, nicht einmal die Breite kann genau bestimmt werden. An der linken Schmalseite scheint ein Haken angenietet gewesen zu sein. Der Dekor überzieht sozusagen die ganze Schauseite. Selbst die Randzonen sind mit einem «Perlband», bestehend aus kleinen Buckeln, überzogen. Die eine Schmalseite scheint mit einem dreigliedrigen Zierband abgeschlossen gewesen zu sein: Durch je drei Linienrippen und je zwei «Perlbander» getrennt und beidseits abgegrenzt, liegen hier drei vertikale schmale Zonen mit 7 Ringbuckeln nebeneinander. – Die drei Zierzonen sind in metopenartige Felder gegliedert. Die mittlere Zone ist breiter als die beiden andern. Alle Felder sind ebenfalls durch je drei Linienrippen und je zwei Perlbander abgegrenzt. Die hochrechteckigen Zierfelder der mittleren Zone weisen allesamt ein und denselben Stempel auf: ein Männchen mit gespreizten Beinen und waagrecht ausgestreckten Armen, diese zwischen zwei Buckelchen. In den schmalen Zonen wechseln Felder mit dem Ringbuckelmotiv sowie einerseits mit einem dreifachen M-Motiv und andererseits mit je vier nebeneinander gereihten Viererbuckelchen ab. Alle Felder sind mit «Perlbandern» umrandet.

Aus Grabhügel «L» im Sankert, 1846. – Zu einer der dort festgestellten Körperbestattungen gehörig. Mitfunde unbekannt.

Museum: MA Schaffhausen. – Literatur: W. U. Guyan 1951, 15f.

66. *Kanton Schaffhausen* (Abb. 17, 66)

Gürtelblech, Bronze, stark fragmentiert, mit punziertem Dekor. Die Breite kann einigermassen auf ca. 10 cm festgelegt werden; die Länge ist weniger gut auszumachen. Die beiden Schmalseiten waren offenbar mit je 4 großen Nietköpfen verziert. Die ganze zur Zierfläche

ausgenützte Schauseite ist innerhalb eines ca. 7 mm breiten unverzierten Randes mit einem dreifachen Zierband umzogen, und zwar liegt zwischen zwei Perlbandern ein breiteres Band mit ca. 4 mm weiten Buckelchen. Je ein weiteres derartiges Band liegt einerseits am unteren Rand und andererseits zwischen den beiden Hauptzonen des eigentlichen Zierfeldes, so daß dieses – im Gegensatz zu fast allen übrigen punzierten Gürtelblechen – leicht asymmetrisch angeordnet erscheint. Die Asymmetrie ist hier auch sonst zu beobachten: einmal indem die beiden Hauptzonen nach «unten» durch je drei Parallelrippen begrenzt werden, und zum andern indem innerhalb der Metopenfelder kein eindeutiger Rhythmus zwischen den drei verschieden gearteten Feldern zu fassen ist, – ja nicht einmal die schmalen Zwischenfelder zeigen einen gleichmäßigen Wechsel, zumal nicht dort, wo wieder die dreifachen Parallelrippen in Erscheinung treten. Andernorts sind die quadratischen Felder durch zwei schmale Bänder und ein dazwischen liegendes breiteres und mit Perl-buckelchen verziertes geschieden. Die Felder selber weisen drei Motive auf: einmal ein Andreaskreuz mit den beiden nebeneinander liegenden unverzierten und den beiden nebeneinander befindlichen perl-buckeldekorierten Dreiecken (wie beim Gürtelblech Nr. 67), dann ein weiteres Andreaskreuzmotiv, bestehend aus je fünf Buckel-ringlein zwischen welchen – die Kreuzbalken bildend – je vier Perl-buckelchen liegen, schließlich ein wieder im Sinne des Andreaskreuzes mittels Diagonalrippen aufgeteiltes Feld, in dessen vier Dreiecken je ein Ring-buckelchen liegt.

Unbekannter Fundort, wohl im Kt. Schaffhausen.

Museum: MA Schaffhausen. – Unveröffentlicht.

Zum Schaffhauser Kulturkreis gehören auch noch die folgenden Fragmente eines Gürtelbleches aus:

67. *Büdingen (Baden-Württemberg)* (Abb. 17, 67)

Gürtelblechfragmente, Bronze, mit punziertem Dekor. Auf den ersten Blick zu einem symmetrischen Blech zusammensetzbar, lassen sich die vorhandenen Fragmente bei genauerem Studium höchstens in der vorliegenden Form zusammenstellen: Inmitten eines Rahmenwerkes aus ringsum unverzierter Randpartie und mit ebenfalls ringsum laufender Buckelreihe zwischen zwei Perlreihen, gegeneinander sowie nach außen und innen durch Linien abgegrenzt, liegen zwei gleich breite Dekorzone mit quadratischen Feldern, getrennt durch ein Band aus drei parallelen Rippenlinien, ein Buckelband und zwei weitere parallele Rippenlinien. Ebenfalls durch drei parallele Rippenlinien ist die untere Dekorzone mit Metopen-gliederung abgegrenzt. Endlich folgt ein unverziertes Band. In den Dekorzonen alternieren vorab ein aus je zwei sich kreuzenden Perl-buckelreihen und 5 Ring-buckelchen ausgefülltes Quadrat mit einem solchen, das von zwei sich kreuzenden Rippenlinien in je zwei Drei-

ecke gevierteilt wird, von denen die beiden seitlichen mit Perl Buckelchen ausgefüllt und die beiden sanduhrartig übereinander stehenden mit T-förmig angeordneten Perl Buckelchen orniert sind. Zudem liegen zwischen diesen Motiven in der unteren Zone noch zwei anders geartete Quadrate: Das eine ist aus je zwei Senkrechten gebildet, zwischen denen je drei Sechsergruppen aus Perl Buckelchen liegen, und das andere Quadrat weist ein Andreaskreuz aus Perl Buckelchen und 5 Ring Buckeln auf. Die Schmalseiten müssen je vier kugelförmige Nieten aufgewiesen haben.

Aus einem «der 14–18 großen und kleinen Grabhügel oberhalb Büsingen, im Eichwald, auf der nördlichen Abdachung der Hügelkette, an welcher der Rhein fließt» (E. Wagner).

Museum: MA Schaffhausen. – Literatur: E. Wagner, Fundstätten und Funde im Großherzogtum Baden, 1. Teil, Tübingen 1908, 17f.

C. BUCKELAGRAFFENBESATZ AUS BRONZE AUF LEDERGÜRTELN

Zu Nr. 7: Bussy, Gem. Valangin NE – Nr. 10: Düdingen FR – Nr. 14 und 17: Ins BE (Grabhügel IV und V) – Nr. 25 und 26: Wohlen BE – Nr. 28: Mühleberg BE – Nr. 31: Bärswil BE – Nr. 38: Seon AG – Nr. 39 und 43: Wohlen AG (Grabhügel I, Grab I/1 und Grab II/1) – Nr. 45: Unterlunkhofen AG – Nr. 46: Zürich-Affoltern – und Nr. 47: Bülach ZH – vergleiche man die entsprechenden Nummern im Katalog der Gruppe B «Gürtelbleche».

Analog orientiere man sich in bezug auf die Funde von Cressier NE und Lyssach BE, und zwar unter Nr. 18 bzw. 27 der Gruppe A «Gürtelhaken».

In den Katalogteilen zu den Gruppen A «Gürtelhaken» und B «Gürtelbleche» sind die nachstehenden nicht erwähnt, weshalb sie hier speziell beschrieben werden:

Jouxteins VD (Abb. 20, 1)

Buckelaggraffen mit länglich-ovalem Köpfchen.

Aus dem Grabhügel im hochgelegenen Wald von Vermand de Blonay, auch Bois Genoud genannt, 1856. Genauere Fundvergesellschaftung unbekannt.

Museum: MCAH Lausanne. – Literatur: W. Drack 1964, 48f., Taf. 21, 12.

Ins BE (Taf. 13, 3–8)

Reste von Lederzeug mit Buckelaggraffendekor. Hier ist bloß eine kleine Auswahl geboten. Die sämtlichen, noch vorhandenen Lederzeugreste vgl. bei W. Drack 1958, 11ff. Es handelt sich anscheinend durchwegs um Fragmente eines reichen Pferdelederzeugs, wie es in Hradenin (Böhmen) besser ausgegraben worden war (zuletzt abgebildet bei W. Drack 1958, 15, Abb. 11 und Taf. 1, 2).

Aus Grabhügel VI auf dem Großholz bei Ins BE, 1848. – Irgendwie an dessen Basis, ca. 12 Fuß unter dem Scheitelpunkt des Tumulus, lagen unter einem «immensen Steinhäufen» außer den Lederresten mit Buckelaggraffendekor eine Anzahl Holz-, Eisen- und Bronzereste, Radreifenstücke, ein Trensenteil(?), Radnabendeckel, Teile von bronzeüberzogenen Speichen, durchbrochene Bronzeplättchen, ein halbmondförmiges Rasiermesser, dazu Schädelreste sowie 2 Bronzeknäufe, ein Goldkugeln und eine Goldkette.

Museum: BHM Bern. – Literatur: W. Drack 1958, 10ff.

Zürich-Höngg (Abb. 20, 2 und Taf. 15, 1)

Mehrere Fragmente eines Ledergürtels mit Buckelaggraffendekor.

Aus dem mächtigen, ca. 3 m hohen und ca. 24 m weiten Grabhügel I im Notzenschürli beim Heizholz zwischen Zürich-Höngg und Rütihof, 1839. – Außer einem Brandplatz ist mindestens eine Körperbestattung gesichert. Daraus stammen außerdem Reste eines Eisenschwertes und ein eiserner Dolch (oder ein zweites Schwert?).

Museum: SLM Zürich. Literatur: F. Keller, Beschreibung der helvetischen Heidengräber und Todtenhügel ..., MAGZ 3, 1845, 15f.; J. Heierli, Vorrömische Gräber im Kanton Zürich, ASA 1888, 66f.

Literatur

- Åberg N. (1930), Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Chronologie, Teil I, Stockholm 1930.
- Bonstetten G. de (1867), Recueil des Antiquités Suisses, 1er suppl., Bern 1867.
- Bosch R. und H. Reinert (1933), Der Grabhügel im Fornholz bei Seon, ASA NF 35, 1933, 103ff.
- Crivelli A. (1943), Atlante preistorico della Svizzera Italiana, Bellinzona 1943.
- Déchelette J. (1927), Manuel d'Archéologie vol. III: Premier âge du fer ou époque de Hallstatt, Paris 1927.
- (1927/IV), Manuel d'Archéologie vol. IV: Second Age du fer ou époque de La Tène, Paris 1927.
- Drack W. (1949/50), Hallstatt II/I-Bronze und -Keramik von Lenzburg, Kt. Aargau, JbSGU 40, 1949/50, 232ff.
- (1958), Wagenräder und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz, ZAK 18, 1958, 1ff.
- (1958), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, I. Teil, Basel 1958, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 1.
- (1959), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, II. Teil, Basel 1959, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 2.
- (1960), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, III. Teil, Basel 1960, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 3.
- (1964), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Die Westschweiz: Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis, Basel 1964, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 4.
- (1965), Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz, JbSGU 52, 1965, 7–39.
- (1966/67), Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura, JbSGU 53, 1966/67, 29–61.
- Fogolari G. und O. H. Frey (1965), Considerazioni tipologiche e cronologiche sul II e il III periodo attestino. Studi Etruschi, vol. 33 (Serie II), 1965, 237ff.

- Guyan W. U. (1951), Das Grabhügelfeld im Sankert bei Hemishofen, Heft 8 der Schriften des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Basel 1951.
- Heierli J. (1905/06), Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen, Kt. Aargau (Allgemeines und Grabhügel 1–41), ASA NF 7, 1905/06, 5 ff., 177 ff.
- (1906), Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen, Kt. Aargau (Grabhügel 42–63), ASA NF 8, 1906, 1 ff. und 89 ff.
- Jacobsthal P. (1944), *Early Celtic Art*, Oxford 1944.
- Joffroy R. (1954), Agrafes de ceinture hallstattiennes en Franche-Comté, Bourgogne et Champagne, *Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est* 5, 1954.
- Keller F. (1845), Beschreibung der helvetischen Heidengräber und Todtenhügel (usw.), *MAGZ* 3/3, 1845.
- Kossack G. (1959), Südbayern während der Hallstattzeit. Text- und Tafel-Band, Berlin 1959. Röm.-Germ. Forschungen Bd. 24.
- Maier F. (1957), Geometrisch verzierte Gürtelbleche aus Gräbern der späten Hallstattzeit von Singen am Hohentwiel (Ldkr. Konstanz). *Germania* 35, 1957, 249 ff.
- (1958), Zur Herstellungstechnik und Zierweise der späthallstattzeitlichen Gürtelbleche Südwestdeutschlands, *Bericht Röm.-Germ. Kommission* 39, 1958, 131 ff.
- Merhart G. v. (1952), Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. *Festschrift Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz* 2, 1952, 58 ff.
- Schaeffer F. A. (1930), *Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Haguenau*, Haguenau 1930.
- Suter E. (1926–1929), «Unsere Ausgrabungen», *Unsere Heimat* 1–4, 1926–1929.
- Vogt E. (1942), Der Zierstil der späten Pfahlbaubronzen, *ZAK* 4, 1942, 193 ff.
- (1944), Osservazioni sulla necropoli di Cerinasca d'Arbedo, *Munera. Raccolta di scritti in onore di Antonio Giussani*, Como 1944, 95 ff.
- (1949/50), Der Beginn der Hallstattzeit in der Schweiz. *JbSGU* 40, 1949/50, 209 ff.
- Wiedmer J. (1908), Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 13 ff., 89 ff., 197 ff., 287 ff.
- Ulrich R. (1902), *Der Grabhügel im «Wieslistein» bei Wangen*, Kt. Zürich, ASA 4, 1902, 8 ff.
- Zürn H. (1942), Zur Chronologie der späten Hallstattzeit, *Germania* 26, 1942, 116 ff.
- (1952), Zum Übergang von Späthallstatt zu Latène A im südwestdeutschen Raum, *Germania* 30, 1952, 38 ff.

Bildnachweis

Karten 1–4: Zeichnungen vom Verfasser.

Abb. 1–20: Vorzeichnungen vom Verfasser, Umzeichnungen von W. Stäuble und Frau Y. Escher-Vuilleumier.

Abb. 21: Nach F. A. Schaeffer 1930, Fig. 5.

Abb. 22: Nach H. Reinert und R. Bosch 1933, Abb. 6.

Tafel 7:

1 und 2: Photo vom Verfasser;

3: Photo W. Gloor, Neuchâtel;

4–6: Photo SLM Zürich;

7: Photo MA Schaffhausen;

8: Photo Verfasser;

9: Photo BHM Bern.

Tafel 8:

1, 3–5: Photo BHM Bern.

2: Photo SLM Zürich.

Tafel 9: Photo BHM Bern.

Tafel 10–12: Photo SLM Zürich.

Tafel 13:

1 und 2: Photo SLM Zürich;

3–8: Photo BHM Bern.

Tafel 14:

1 und 2: Photo BHM Bern;

3: Photo Walti, Seon AG;

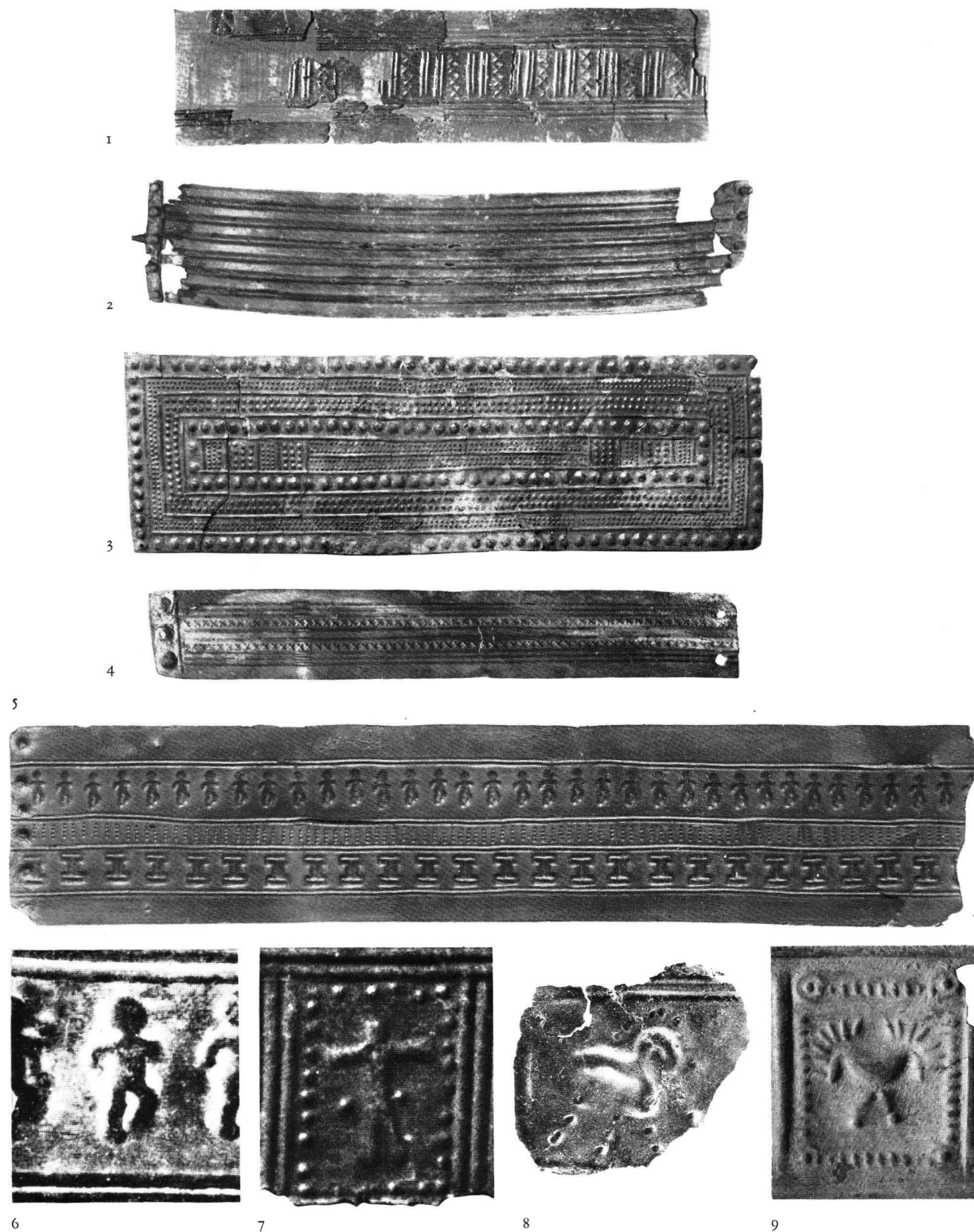
4–5: Photo SLM Zürich.

Tafel 15:

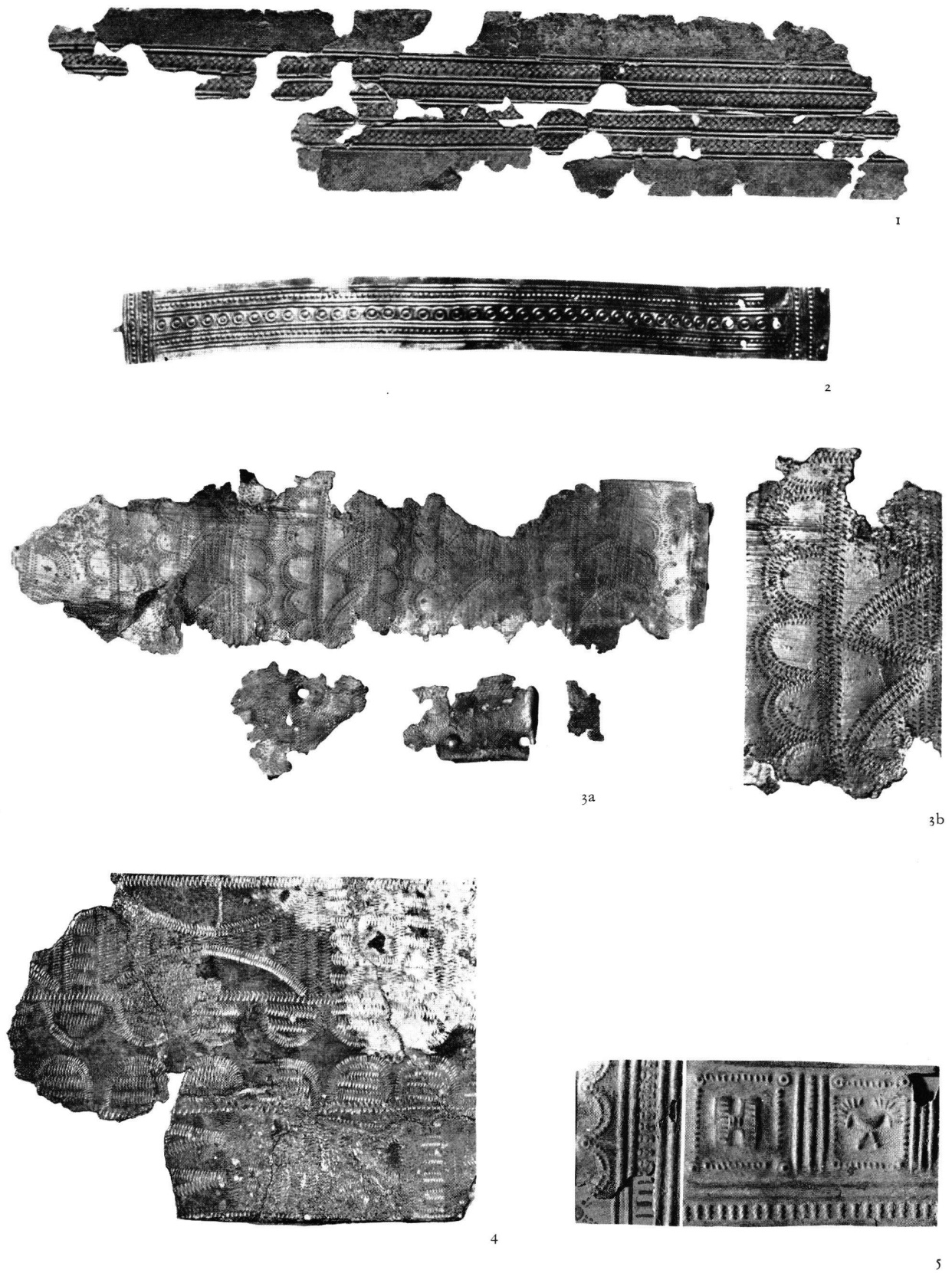
1–3: Photo SLM Zürich;

4–6: Photo Musée de la ville, Haguenau (Elsaß).

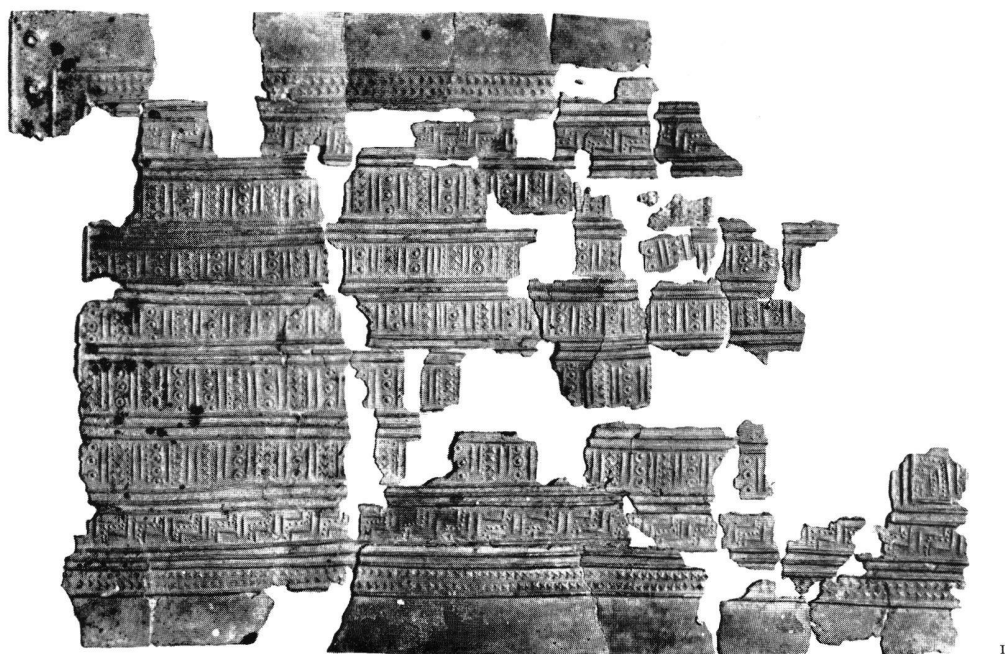
Tafel 16: nach W. Drack 1966, 136.



Tafel 7. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Rances VD (Montet). 2 Rances VD (Champs-de-Bois). 3 Bussy, Gem. Valangin NE. 4 Cudrefin VD. 5 Bofflens VD. 6–9 Figürliche Motive von Gürtelblechen aus der Schweiz: 6 Bofflens VD (zu Nr. 5 hier). 7 Hemishofen SH (zu Abb. 17, 65). 8 Fehraltorf ZH (zu Abb. 15, 60). 9 Ins BE (Grabhügel IV/1908) (zu Abb. 6, 14 und Taf. 8, 5). – 2:1 (6–9), 1:2 (1–2, 4, 5), 1:4 (3).



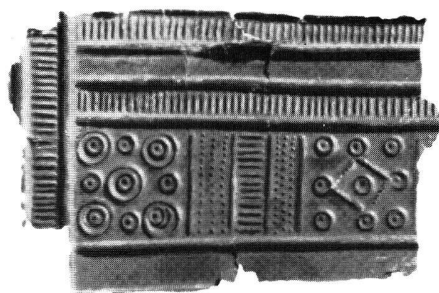
Tafel 8. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Ins BE (Grabhügel V). 2 Wohlen AG (Hohbüel, Grabhügel I, Grab II/1). 3 a und b Ins BE (Grabhügel III). 4 Ins BE (Grabhügel I). 5 Ins BE (Grabhügel IV/1908). – 1:1 (3b, 4, 5), 1:2 (1, 2, 3a).



I

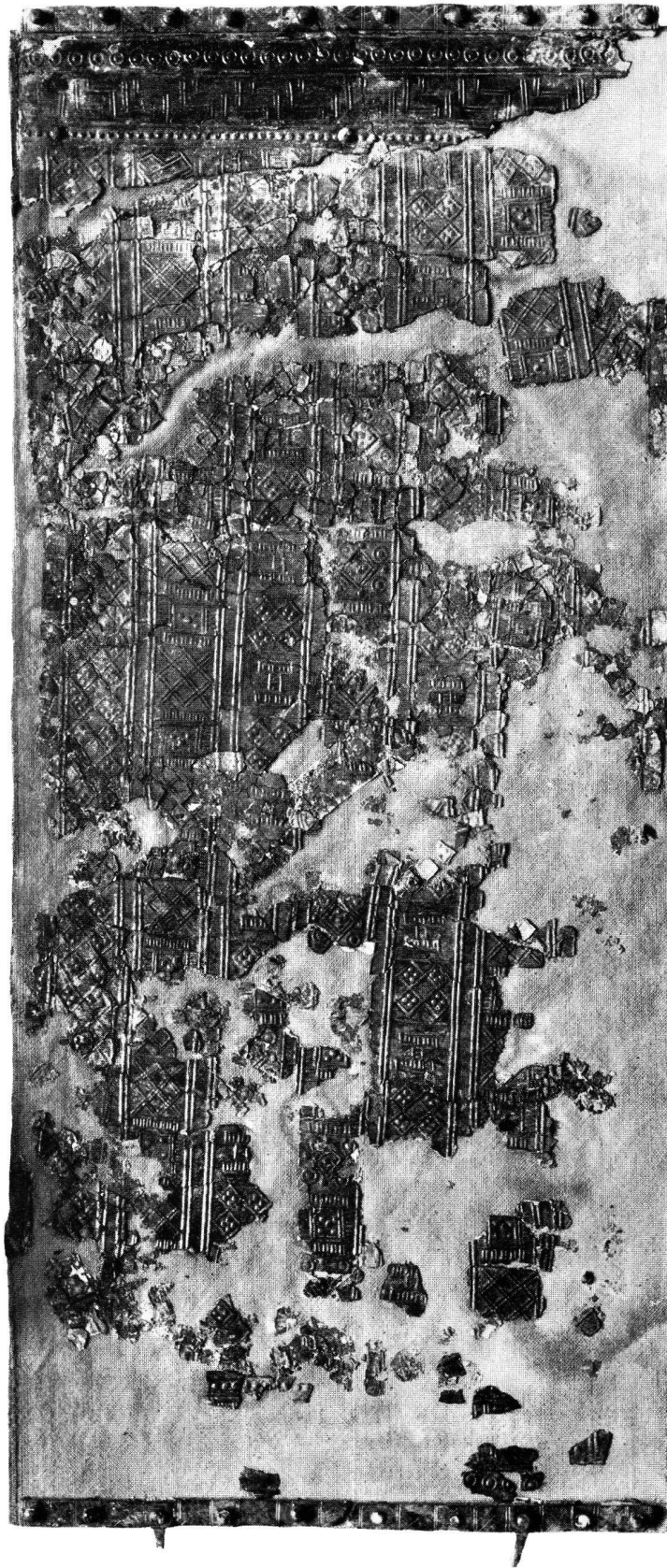


2



3

Tafel 9. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Zihlwil, Gem. Orpund BE. 2 Bärswil BE. 3 Weißenried, Gem. Thunstetten BE. —1:1 (3), 1:2 (1, 2).

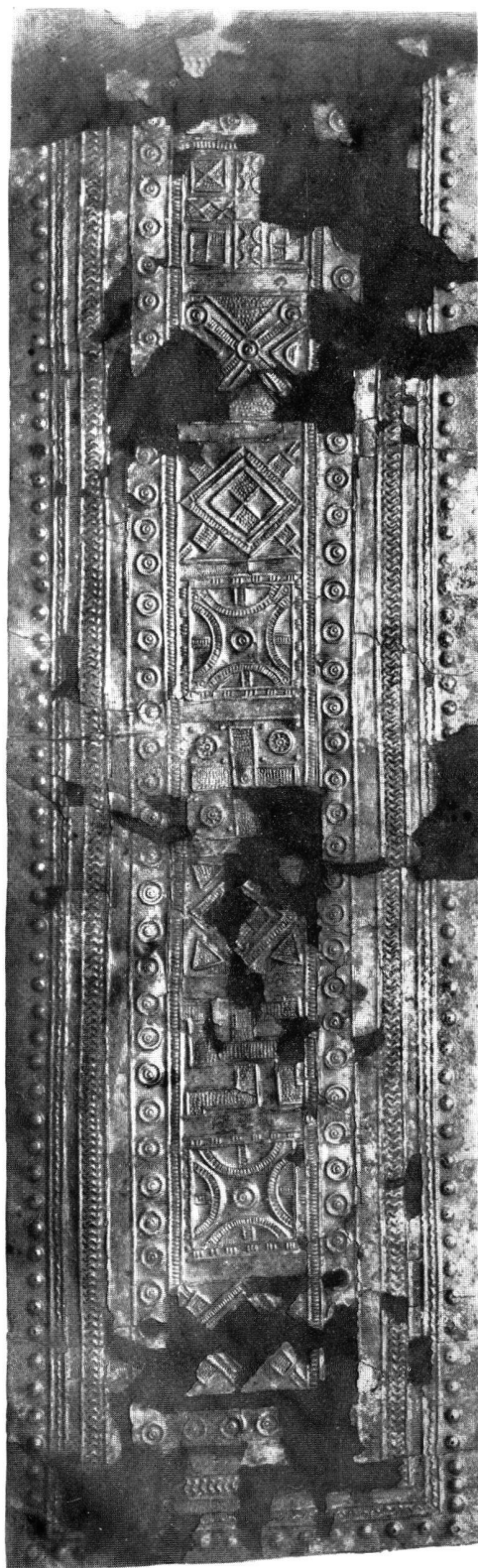


2

Tafel 10. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Wohlen AG (Hohbüel, Grabhügel I, Grab I/9). 2 Wohlen AG (Hohbüel, Grabhügel I, Grab I/1). – 1 : 2.

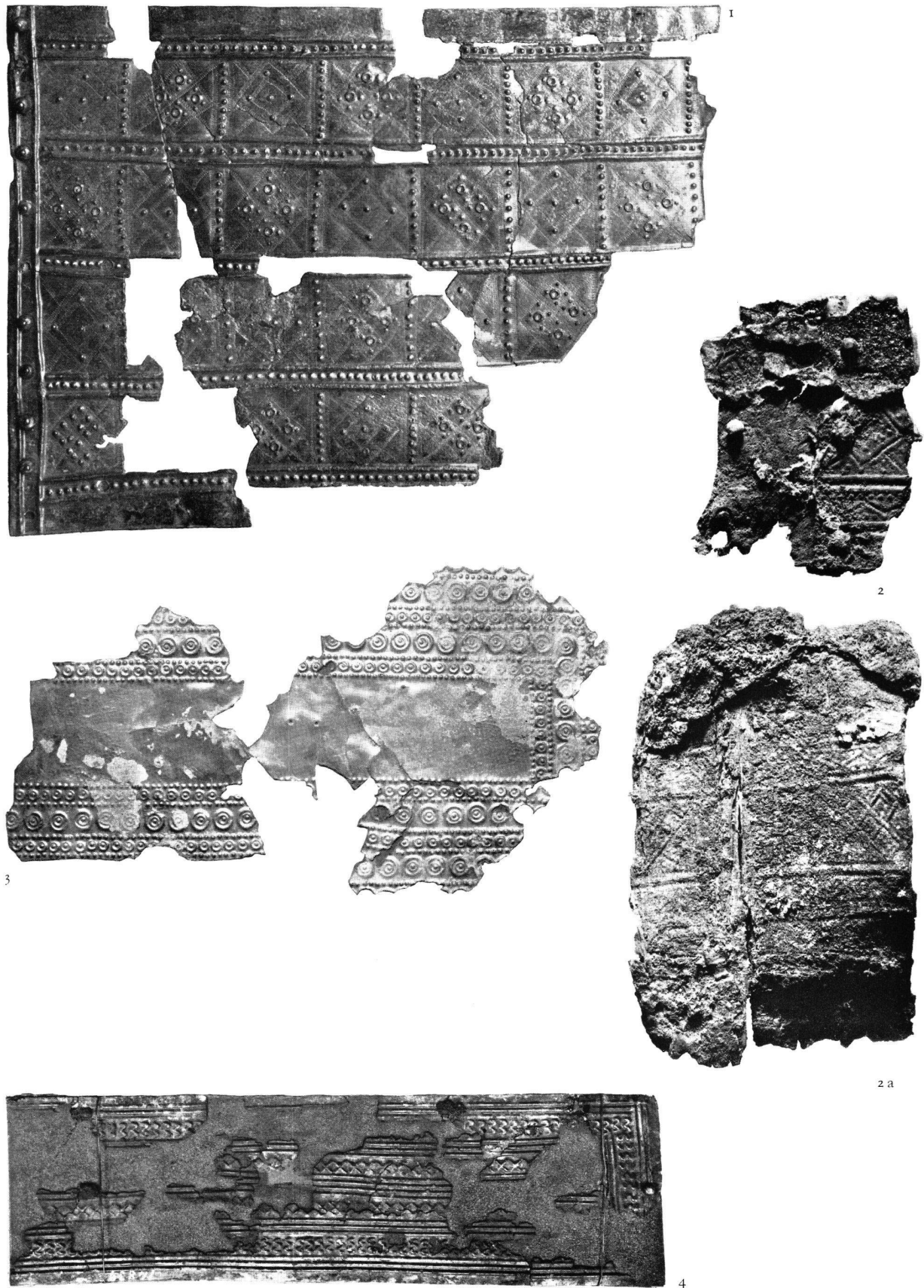


1

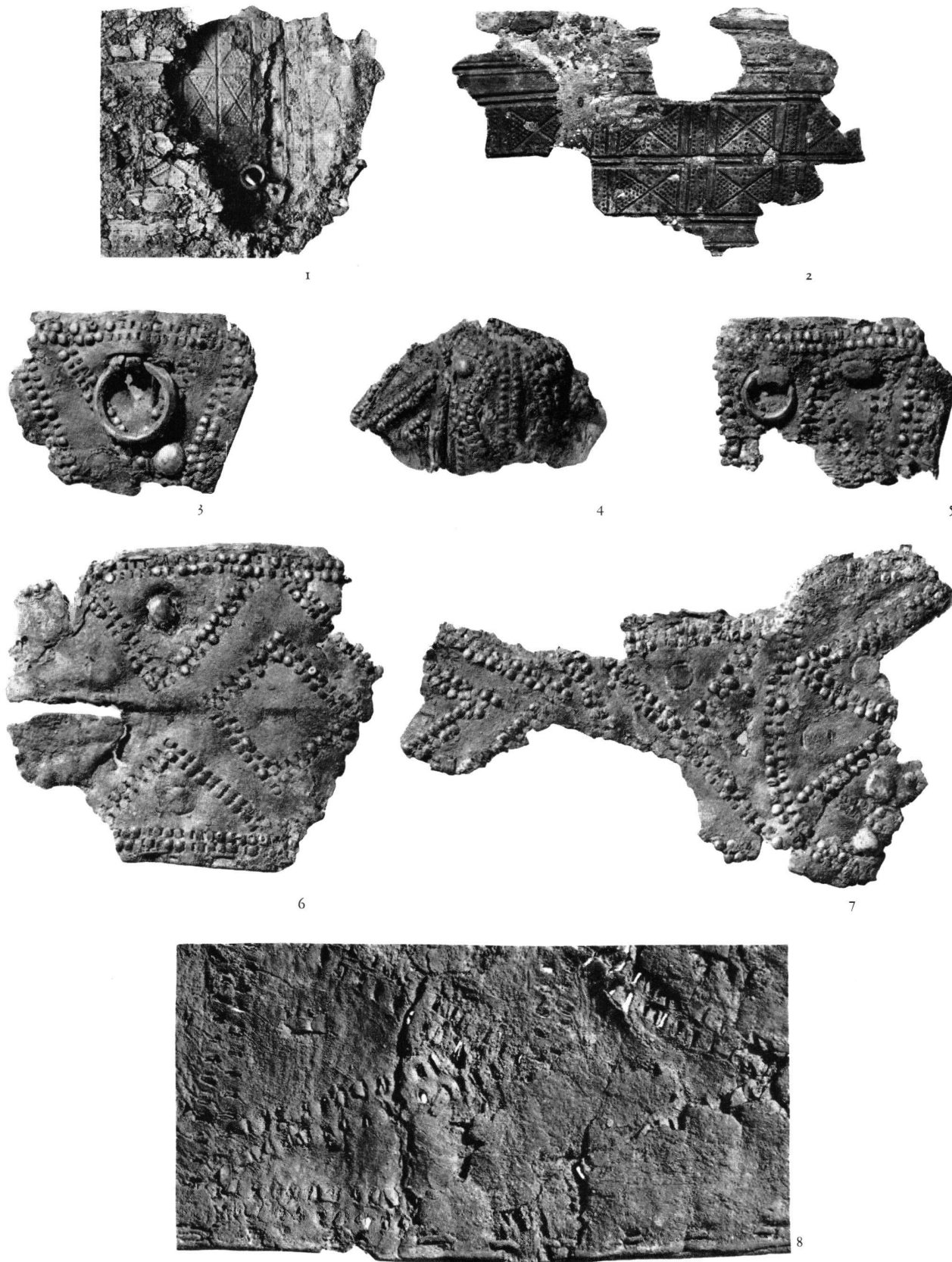


2

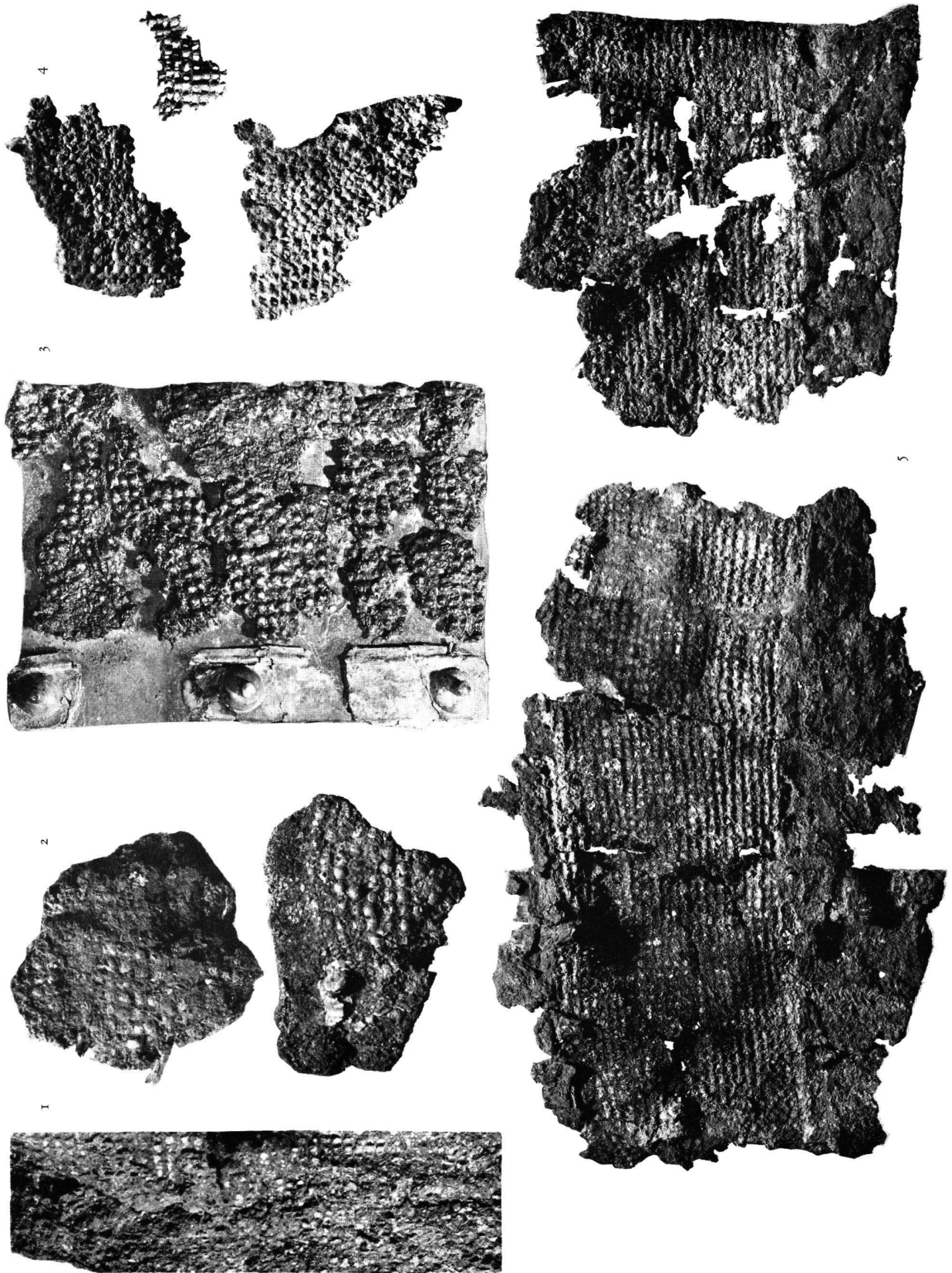
Tafel 11. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Bülach ZH (Grabhügel I). 2 Wangen ZH (Grab I). – 1:2.



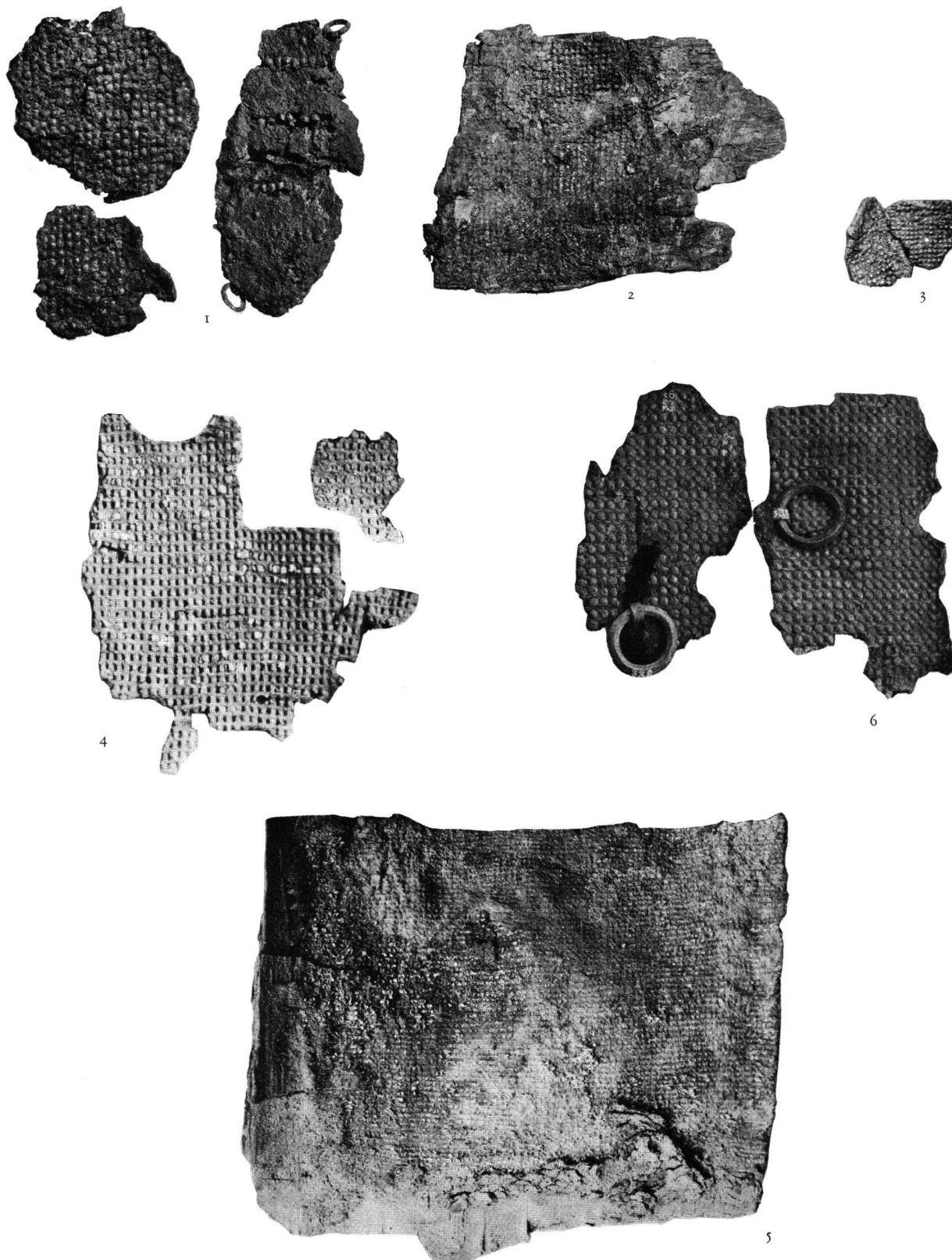
Tafel 12. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 Russikon ZH. 2 und 2a Unterlunkhofen AG (Grabhügel 63). 3 Zürich-Affoltern (Hürstwald). 4 Wangen ZH (Grab IV). – 1:1 (2), 1:2 (1, 3, 4).



Tafel 13. Gruppe B: Gürtelbleche. 1 und 2 Fragmente eines Gürtelbleches (2) und der zugehörigen Bronzezierat (1) aus Ossingen ZH (Grabhügel XIII). – Gruppe C: Buckelagrabbenbesatz. 3–7 Pferdezaumzeugreste aus Leder mit Buckelagrabbendekor aus Ins BE (Grabhügel VI). 8 Unterseite eines mit Buckelagrabben durchlocherten Lederfragmentes aus Ins BE (Grabhügel VI). – 1: 1 (8), 1: 2 (1–7).



Tafel 14. Gruppe C: Buckelaggrafenbesatz. 1 Ins BE (Grabhügel IV/1908). 2 Düdingen (Guin) FR. 3 Seon AG (Fornholz). 4 und 5 Unterlunkhofen AG (Grabhügel 63). Fragmente von Ledergürteln mit Buckelaggrafenbesatz (2-4) und von Holzbrettchen mit Negativabdrücken von solchen (1 und 5). – 1:1.



Tafel 15. Gruppe C: Buckelaggraffendekor. 1 Fragmente eines Ledergürtels mit Buckelaggraffendekor in Linien (rechts) und in Fläche (links) aus Zürich-Höngg. 2 Fragment eines Holzbrettchens mit Negativabdruck eines Buckelaggraffendekors (auf Ledergürtel) aus Zürich-Affoltern. 3 Buckelaggraffendekorrest aus Bülach ZH. 4 Fragment eines großen Ledergürtels mit Flächenlochung für Buckelaggraffendekor aus dem Forst bei Haguenau (Elsaß) um 1870. 5 Fragment eines Holzbrettchens mit Negativabdruck eines Buckelaggraffendekors auf Ledergürtel aus Haguenau-Kurzgeländ (Elsaß) (Grabhügel 7, Grab IV). 6 Buckelaggraffendekor auf einem Ledergürtel aus Haguenau-Kurzgeländ (Elsaß) (Grabhügel 7, Grab IV). – 1:2.



Tafel 16, Gruppe D: Gürtelhaken mit Zierblech. 1 Rances VD. 2 Jouxtens VD. 3-4 Bofflens VD. – 1:1.